

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **11 (1913)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Vierundvierzigster Jahrgang.

N^o 1 u. 2.

(Neue Folge.)

1913.

Elfter Band.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Abgehalten am 8. u. 9. September 1912. Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 9. September in der Kirche von Sumiswald (Kanton Bern). — 43. Zur Schodolerchronik. Von R. Luginbühl. † — 44. Zur Geschichte und Genealogie der Ministerialen von Wagenberg und von Heidegg. Von R. Hoppeler. — 45. Akten über den Zug der Urner nach Uterwalden Ende April 1798. Von Ed. Wymann. — Totenschau Schweizerischer Historiker 1911 — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten. — Historische Literatur die Schweiz betreffend.

Jahresversammlung

der

Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Abgehalten am 8. und 9. September 1912.

Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau
in der Hauptsitzung des 9. September in der Kirche von Sumiswald (Kanton Bern).

Unsere Gesellschaft hält in diesem Jahre zum sechsten Male ihre Versammlung innerhalb der Grenzen des Kantons Bern ab: vier Male, zuletzt 1905, sah uns die Hauptstadt in ihren Mauern, und 1907 waren wir am Bieler See in Neuenstadt vereinigt. Jetzt tagten wir in der Hauptstadt des Oberraargau, und heute dürfen wir angesichts der prächtigen Glasgemälde der Kirche von Sumiswald verhandeln.

Allein zugleich ist es unserer Vereinigung möglich, eine Hundertjahrfeier zu begehen, und dazu lag die Aufforderung um so näher, als der Vorgang, an den wir uns erinnern wollen, eben in Bern sich vollzogen hat. In Bern nämlich konstituierte sich am 17. Dezember 1811 eine schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft, und am 23. Januar 1812 stellte sie ihr Regulativ auf. Berner waren Präsident und Sekretär, und unter den Stiftern befanden sich, neben ihnen, zwölf Männer aus anderen Kantonen und neunzehn Berner.

Der Gedanke, wie er in den einleitenden Worten des Regulativs ausgesprochen worden ist, nämlich auf diesem Wege «das Interesse für das Studium der schweizerischen Geschichte zu beleben und den in den verschiedenen Ortschaften der Eidgenossenschaft und der angrenzenden Gegenden zerstreut wohnenden Freunden dieses Studiums sowohl einen Vereinigungspunkt, als ein Mittel zu geben, ihre historischen Aufsätze und Entdeckungen dem Publikum bekannt zu machen», war von dem Manne ausgegangen, der

als Präsident die Leitung der Vereinigung antrat. Es war Niklaus Friedrich von Mülinen, der Alt-Schultheiss, der in jenen Jahren sich vorübergehend aus dem öffentlichen Leben losgesagt hatte. Die Neigung für historische Studien hatte Mülinen schon im elterlichen Hause, in der ansehnlichen Bibliothek des Schultheissen Albrecht von Mülinen, seines Vaters, gewonnen und sie dann während des Universitätsjahres in Göttingen in sich bestärkt. Die mit Johannes Müller während dessen Aufenthalt in Bern, 1785 und 1786, geschlossene Freundschaft war danach geeignet, die Teilnahme an solchen Bestrebungen noch mehr zu wecken, und 1795 liess Mülinen eine erste geschichtliche Arbeit erscheinen. Freilich nahmen dann die Stürme, die mit den Einwirkungen der französischen Revolution begannen, die ganze Kraft in Anspruch, vollends in dem Schicksalsjahre 1798. Da führte Mülinen in den Märztagen als Hauptmann eine Grenadierkompagnie, die sich im Kampfe bewährte; dann aber sah er sich zunächst, als Sohn eines als Geisel durch die Franzosen hinweggeführten Angehörigen der gestürzten Regierung, durch die helvetische Umwandlung vom politischen Wirken ausgeschlossen, und erst Bonaparte's Mediation führte ihn, an der Seite seines Freundes von Wattenwyl, in die Tätigkeit zurück, indem er als zweiter Schultheiss an der Reorganisation des hergestellten Kantons Bern wirkte. Allein eben schon Ende 1806 nahm er, da seine körperlichen Kräfte nicht auszureichen schienen, seinen Rücktritt, und jetzt gab er sich wieder ganz der Beschäftigung mit historischen Studien hin. In diesen Jahren der Musse plante Mülinen ein umfassendes Werk über den Kanton Bern, für das er den urkundlich geschichtlichen Teil zu übernehmen gedachte, in der Art, dass als Probearbeit eine einzelne Gemeinde behandelt würde.

Eine gewisse Ruhezeit war inzwischen für die vorher zwischen den politischen Gegensätzen wild herumgehetzte Schweiz eingetreten. Allerdings lag ja die schwere Hand des kaiserlichen Mediators von Jahr zu Jahr belastender quälerisch auf dem zum gehorsamen Vassallenstaate eingerichteten Lande; die brutalen Eingriffe, die wachsenden Zumutungen, die zu noch weitergehender Unterwerfung nötigen Drohungen aus Paris liessen die volle Kehrseite der im Beginn, als Beendigung unerträglich gewordener Zerrüttung entgegengenommene Vermittlung nur zu deutlich erkennen. Doch nach dem Abschluss des Krieges von 1809 war, wie es schien, eine Beruhigung eingetreten, und wenn auch schon im Uebergang von 1811 auf 1812 der Plan des russischen Feldzugs wie ein Gespenst vor den Augen stand, hatte es dennoch den Anschein, dass zur Zeit ein neuer, grosse Veränderungen bringender Sturm nicht bevorstehen werde. So war, wie sich die Dinge damals darstellten, eben um die Wende des Jahres die Möglichkeit vorhanden, eine Schöpfung, wie sie Mülinen im Sinne hatte, die in friedlicher Arbeit ihre Bestimmung fand, in das Leben zu rufen, und Mülinen nahm den Gedanken, eine allgemeine Verbindung von Freunden der schweizerischen Geschichte zu schaffen, freudig auf.

In seiner am 23. Januar 1812, in der zweiten Versammlung, gebrachten Eröffnungsrede schloss Mülinen mit den Worten: «Was mich zur Stiftung der Gesellschaft entschieden hat, ist die Hoffnung, dass insbesondere auch durch dieselbe mehrere meiner jungen Mitbürger von Bern zu einer zugleich angenehmen und nützlichen Beschäftigung geleitet und aufgemuntert werden möchten, und ferner, dass durch immer grössere Verbreitung der Kenntniss unseres guten Vaterlandes, seiner Vorzüge, der Grundsätze ehemaliger Stifter und Erhalter, das bei manchem Schweizer durch den Geist der Zeit

eingeschläferte Hochgefühl für Nationalsinn, Nationalfreiheit und Nationalehre wieder geweckt werden könne. Ich wünsche herzlich, dass die reinen und uneigennütigen Absichten, die unsere Unternehmung begründen, mit einem glücklichen Erfolge belohnt und dass durch unsere Vereinigung nicht nur unsere Lieblingswissenschaft bereichert, sondern durch dieselbe bei unserer Nation wahrer bundesbrüderlicher eidgenössischer Sinn immer mehr verbreitet werden möge. Oft bringt in der moralischen, wie in der physischen Welt ein kleiner Impuls grosse Wirkungen hervor».

Nach dem aufgestellten Reglement hielt die Gesellschaft in jedem Vierteljahr eine ordentliche Sitzung, und ebenso wollte sie vierteljährlich ein Heft historischer Aufsätze herausgeben unter dem Titel: «Der schweizerische Geschichtsforscher», in der Art, dass diese Arbeiten in deutscher, französischer, italienischer oder lateinischer Sprache geschrieben sein konnten, und ebenso sollten Anzeigen und unparteiische Beurteilungen neu erscheinender historischer Schweizerschriften aufgenommen werden. Ein engerer Ausschuss hatte die eingereichten Aufsätze zu beurteilen und dafür zu sorgen, dass keine Stellen, die dem Zwecke der Gesellschaft zuwider wären, darin vorkämen. Bücher wollte die Gesellschaft nicht kaufen; dagegen wurde jedes Mitglied verpflichtet, ein gebundenes Exemplar seiner gedruckten historischen Schriften der Bibliothek der Gesellschaft zuzustellen. In ziemlich komplizierter Weise wurde die Aufnahme der Mitglieder angeordnet: ein Kandidat muss wirklich als vaterländischer Geschichtschreiber oder Geschichtsforscher bekannt sein oder der Gesellschaft einen des Druckes würdigen Aufsatz eingesandt haben, worauf die Namen der Vorgeschlagenen 14 Tage vor der ordentlichen Versammlung im März bekannt gegeben werden, so dass in dieser Sitzung über jeden Namen besondere Umfrage stattfinden kann, wonach zur Mitgliedschaft die Stimmen von zwei Dritteln der wirklichen Mitglieder erforderlich sind.

Wenn wir die Namen der ersten Mitglieder der Gesellschaft durchgehen, so tritt uns eine grössere Zahl sehr namhafter Persönlichkeiten entgegen.

Wie schon gesagt, war selbstverständlich Alt-Schultheiss von Mülinen der erste Präsident. Die Stelle des ersten Sekretärs hatte nicht ein Stadtherner inne, sondern der aus Burgdorf stammende Samuel Ludwig Schnell, der 1806 bei der Neuerrichtung der Berner Akademie für den Lehrstuhl des vaterländischen Rechtes und der Schweizergeschichte als Professor ernannt worden war; durch seine schon 1808 begonnene Arbeit für die Entwicklung der bernischen Rechtszustände und sein 1810 erschienenenes «Handbuch des Civilrechtes, mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Bern» war er für diese Mitwirkung im Vorstand der Gesellschaft trefflich empfohlen. Die Stelle des zweiten Sekretärs nahm der Berner Hauptmann Bernhard Emanuel von Rodt ein. Er hatte als tapferer Offizier 1798 am Grauholz mitgekämpft und nachher, nachdem er in das Regiment Roverea eingetreten war, im englischen Dienste am mittelländischen Meer die Waffen gegen Frankreich getragen, bis er 1809 nach Bern zurückkehrte und nachher das Sekretariat der Militärkommission antrat; von Rodt hat sich später vielfach wissenschaftlich tätig erwiesen, zumal in seiner dreibändigen «Geschichte des Kriegswesens der Berner».

Doch auch unter den weiteren Namen aus Bern stehen mehrere sehr tüchtige Träger von Leistungen auf dem historischen Felde. Franz Ludwig Haller (von Königsfelden) war ein auf dem Felde der Archäologie und Numismatik eifrig tätiger Historiker, wenn

auch sein gerade in diesen Jahren 1811 und 1812 veröffentlichtes zweibändiges Werk: «Helvetien unter den Römern» schon lange ganz überholt ist. Bei einem zweiten des Namens Haller, Karl Ludwig, Professor des Staatsrechtes an der Akademie, wogen allerdings die politischen Interessen weit vor, und er hatte schon 1808, wo er nach seinem späteren Bekenntnis im Herzen schon dem Katholizismus angehörte, seine Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Restauration der Staatswissenschaften in seinem «Handbuch der allgemeinen Staatenkunde» niedergelegt. Als damaliger Oberamtmann zu Frutigen trat Ludwig Wurstemberger bei, der in späteren Jahren so fruchtbar, auch als Biograph Mülinen's, auf dem Felde der Geschichte sich betätigte. Ratsherr Franz Victor Effinger von Wildegg brachte nachher noch in hohem Alter einen wissenschaftlichen Beitrag zum zweiten Bande des «Geschichtsforschers» Johann Rudolf Wyss, Professor der Philosophie an der Akademie, ist mit dem Jahre 1811, wo er auch der Schweiz ihr «Rufst du, mein Vaterland» schenkte, in Verbindung mit Freunden mit dem Almanach «Die Alpenrosen» hervorgetreten, und später erwarb er sich das Verdienst erstmaliger Drucklegung der Berner Chroniken. Spitalverwalter Samuel Rudolf Steck hinterliess bei seinem Tode handschriftlich die umfassende Geschichte des von ihm seit 1804 administrierten Berner Burgerspitals. Auf mehreren Gebieten wirksam, besonders als Kunstsammler verdient, war Franz Sigmund von Wagner, der 1805 das durch Mülinen angeregte Alpenfest zu Unspunnen in der Anordnung unterstützt hatte. Ein ausgeprägter Charakter, vielfach öffentlich betätigt, war auch der Lehens-Commissarius Albrecht Friedrich May. Mit dem Oberamtmann zu Trachselwald Bondeli hatte sich Mülinen zur Durchführung jenes oben erwähnten Gedankens einer Schilderung des Kantons Bern verbunden, der dann freilich in dieser Form nicht zur Durchführung kam, und für die als Probestück gewählte Bearbeitung der Kirchgemeinde Bolligen hatte Bondeli seinen Anteil zugesagt.

Von anderen Kantonen waren die beiden Nachbarn Freiburg und Solothurn mit je zwei Mitgliedern vertreten. Der eine Freiburger war der letzte des Geschlechtes der von Estavayer, ein fleissiger Forscher in Geschichte und Genealogie, der als Flüchtling in Mülinen's Kreis gekommen war. Einer der beiden Solothurner war Bibliothekar Robert Glutz, der 1816 dahn als erster sich an die Fortsetzung des grossen Werkes Johannes Müller's machte. Aus Neuchâtel war der preussische Kammerherr von Chambrier, aus dem Wallis der Domherr von Rivaz zu Sitten, der noch später als «der Nestor der schweizerischen Geschichtsforscher» mit Mülinen in Verbindung blieb, unter den Stiftern der Gesellschaft. Markus Lutz, der fleissige Pfarrer von Läfelfingen, der schon mit dem Beginn des Jahrhunderts seine eifrige litterarische Tätigkeit als Historiker und als Topograph begonnen hatte, vertrat Basel. Der Repräsentant Luzerns war Franz Bernhard Göldlin von Tieffenau, Propst zu Beromünster, der 1808 in seinem «Versuch einer urkundlichen Geschichte des Dreywaldstätte-Bundes» in hohen Jahren eine erste Frucht seiner historischen Studien vorgelegt hatte. Aus Unterwalden ist Landammann Zelger als Mitglied aufgeführt, aus Glarus Landammann Heer. Von Zürich hatte Heinrich Escher, seit 1807 Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am politischen Institut und am Karolinum, seinen Beitritt erklärt; er hat dann noch nahezu fünfzig Jahre auf dem historischen Felde sich als Lehrer und litterarisch äusserst wirksam erwiesen. Aus dem Kanton St. Gallen endlich ist der Pfarrer von

Engelburg Ildefons Fuchs genannt; als früherer Mönch in Rheinau durch den vortrefflichen gelehrten Benedictiner Hohenbaum van der Meer den historischen Studien gewonnen, hatte er schon 1805 sein Buch über Tschudi vollendet und war gerade jetzt im Begriff, sein Werk über die Mailänder Feldzüge herauszugeben.

Zu diesen einunddreissig Namen der «Stifter» aus elf Kantonen kamen in nächster Zeit noch vierzehn Mitglieder hinzu.

Vier Zürcher traten nun bei. Der im hohem Alter stehende Alt-Seckelmeister Salomon Hirzel, der fünfzig Jahre früher einer der Stifter der helvetischen Gesellschaft gewesen war, hatte soeben 1810 seine «Disquisitio de Magistratus in urbe Tigurina in reformationis opere præstito officio» erscheinen lassen und sammelte alsbald den Stoff für seine «Zürcherischen Jahrbücher»; Alt-Obmann und Ratsherr Hans Heinrich Füssli ist jener «älteste Freund in der Schweiz», an den Johannes Müller die eben jetzt 1812 veröffentlichten 78 Briefe gerichtet hatte, der Herausgeber des «Schweizerischen Museums», des «Allgemeinen Künstlerlexikons»; Ratsherr Paul Usteri war der hochbegabte einflussreiche Politiker, der allerdings in manchen Fragen gerade der in Bern repräsentierten Auffassung sich entgegengesetzt zeigte; Pfarrer Ludwig Wirz in Mönchaltorf gab seit 1808 das ältere Werk Johann Jakob Hottinger's als «Helvetische Kirchengeschichte» neu heraus. Durch den gelehrten Schaffhauser Pfarrer Melchior Kirchhofer zu Stein war schon 1810 die erste seiner kirchengeschichtlichen Biographien über Sebastian Wagner, genannt Hofmeister, im Druck erschienen. Ratsschreiber Johann Konrad Schäffer von Herisau war seit 1809 der Herausgeber der «Materialien zu einer vaterländischen Chronik». Durch Stiftsarchivar Ildefons von Arx waren schon 1810 und 1811 die zwei ersten Bände seiner ausgezeichneten «Geschichten des Kantons St. Gallen» veröffentlicht worden. Luzern war durch den Vizepräsidenten des Appellationsgerichtes Franz Xaver Keller vertreten; es ist jener Luzerner Politiker, dessen Tod 1816 den Anlass zu dem so grosse Aufmerksamkeit erweckenden Untersuchungsprozesse gab. Der Abt und Prälat von Engelberg, Carl Moos, und Kanonikus Joseph Businger von Stans, der seinen schon 1780 gemachten Versuch einer Geschichte Unterwaldens später zu einem zweibändigen Werke erweiterte, vermehrten die Mitgliederzahl aus dem dritten der Urstände. Endlich hatte aus der Waadt der ehrwürdige Dekan Philipp Bridel von Montreux, der vielseitige Schriftsteller, der sich anstrebte, seinen Ländleuten die schweizerische Geschichte zum Bewusstsein zu bringen, der schon seit 1783 seine «Etrennes helvétiques» veröffentlichte, sich angeschlossen.

Noch im Jahre der Stiftung der Vereinigung begann auch die Veröffentlichung hervortreten, die in Aussicht genommen worden war. Auf dem Titelblatt des ersten Bandes des «Geschichtsforschers», auf dessen Rückseite vom «Sekretariat der Censur-Commission» angezeigt ist, dass unter gewissen Vorbehalten zu drucken bewilligt worden sei, steht das Jahr 1812. Die erste Lieferung enthält am Anfang den «Versuch einer diplomatischen Geschichte der Reichsfreyherren von Weissenburg im Bernischen Oberlande», mit einer angehängten Stammtafel, einen Beitrag, den der Präsident von Mülinen einstellte. Daran schlossen sich Drucklegungen von drei Aktenstücken: der Handfeste der Stadt Freiburg, des Berichtes über die 1511 geschehene Hinrichtung des Freiburger Schultheissen von Arsent, der Erteilung eines neuen Banners an die Stadt Brugg durch die Berner Obrigkeit von 1533. Von den zwei Rezensionen be-

zieht sich die eine auf die vorhin erwähnte «Disquisitio» des Zürchers Hirzel. Zur zweiten Lieferung kam von Pfarrer Lutz aus Läuelfingen die historische Skizze: «Die Universität zu Basel». Im Weiteren gab von Rodt den Auszug aus Briefen und Rechnungen des Burkhard von Erlach über den Pavierzug. Daran schlossen sich «Nachrichten über das Geschlecht derer von Vatz», mit urkundlichen Beilagen, die durch Ulrich von Salis-Sewis aus Cur eingeschickt worden waren.

Eben dieser Graubündner war, nach einer Notiz am Schluss, mit zwölf weiteren neuen Mitgliedern eingetreten, unter diesen der Bruder Johannes Müller's, Professor Georg Müller, und noch ein zweiter Schaffhauser, Friedrich Hurter, der spätere königlich kaiserliche Hofrat und Historiograph, ferner Ratsherr Lüthy, der Herausgeber des Solothurner Wochenblattes, ebenso je ein Conventual von Engelberg und von Rheinau, endlich Baron von Hormayr, der Direktor des Wiener Hausarchivs.

Die dritte Lieferung dieses ersten Bandes des «Geschichtsforschers» enthielt eine Abhandlung: «Die Stadt Bern unter dem Schirm der Grafen von Savoyen», hernach weiter von Baron de Chambrier einen französischen Beitrag: «Sur la vie et le procès criminel de Vauthier Bâtard de Neuchâtel» und urkundliche Nachträge zu dem Artikel über die von Vatz. Die Rezensionen nahmen noch grösseren Umfang an, über Johannes Müller's sämtliche Werke und über die oben genannten durch Füssli edierten Briefe Müller's, dann über eine Denkrede Paul Usteri's auf den berühmten Zürcher Arzt Johann Heinrich Rahn, weiterhin über die gleichfalls schon hier genannten Werke, die helvetische Kirchengeschichte von Wirz und die mailändischen Feldzüge von Fuchs. Dagegen veranlasste eine von Kirchhofer verfasste sehr eingehende Besprechung des Werkes von Ildelfons von Arx eine Erwiderung, hinsichtlich deren sich freilich der Verfasser der Geschichten des Kantons St. Gallen später beklagte, sie sei in den «Geschichtsforscher» nicht aufgenommen worden. Eine am Schluss des Bandes abgedruckte «Nachricht» gab kund, dass die Absicht vorhanden sei, «nach und nach die Geschichte der in den vaterländischen Annalen berühmtesten gräflichen und freyherrlichen ausgestorbenen Häuser diplomatisch zu verarbeiten».

Ohne alle Frage durfte die Gesellschaft mit Genugtuung auf diesen ersten Band ihrer Veröffentlichung blicken.

Allein nach diesem ersten Inslebentreten der Gesellschaft folgte nun, nach der gewöhnlichen vierteljährlichen Sitzung am Anfang des Dezember 1813, eine längere Unterbrechung, indem in der beginnenden unruhigen Zeit die Tätigkeit während mehrerer Jahre völlig aussetzte. Nach der Besiegung des Kaiserreiches 1813, mit der Abwerfung der Mediationsverfassung, in den Wirren nach dem Eintritt der Heeresmacht der Koalition über die Grenzen der Schweiz 1814 fehlte die Musse, um historischen Studien sich zu widmen. Mülinen selbst war, seit den letzten Tagen des Jahres 1813, wieder, mit Wattenwyl, an die Spitze des Staates Bern gestellt, und so hatte er 1814, als es sich darum handelte, auf der in Zürich versammelten Tagsatzung die Grundlage für den neuen schweizerischen Bundesvertrag herbeizuführen, die für den Berner in dieser Zeit besonders schwierige Aufgabe der Mitarbeit. Bei der definitiven Bestellung der Berner Regierung blieb er dann als Schultheiss der Kollege Wattenwyl's. So kam das Jahr 1817 heran, ehe zum ersten Male wieder, seit 1813, die geschichtsforschende Gesellschaft am 1. März zusammentreten konnte. Im «Vorbericht» zum

zweiten Band des «Geschichtsforschers» heisst es: «Die etwa noch vorhandenen Besorgnisse hob Europa's immer fester werdende Ordnung; zuversichtlicher wird der Glaube an bleibende Ruhe das Bedürfnis aller Völker unseres Erdteils, und freudiger der Blick in die Zukunft; gerne kehrt jeder zu früheren Lieblingsarbeiten zurück». Auch der «Schweizerische Geschichtsforscher» war durch diese Unterbrechung selbstverständlich in seiner Ausgabe in Stillstand geraten, und so zeigt sein zweiter Band eben auch erst die Jahreszahl 1817 auf dem Titel. In jener ersten Sitzung vom 1. März, die in Mülinen's Hause abgehalten wurde, nahm man aber auch fünf neue Mitglieder auf, unter ihnen den Dekan Stalder zu Escholzmatt im Kanton Luzern, der das grosse Verdienst hat, zum ersten Male sich an die Aufgabe der Ausarbeitung eines schweizerdeutschen Idiotikons gewagt zu haben, und den Berner Anton Tillier, der nachher der Geschichtschreiber Berns und der Verfasser von Werken über die neuere Geschichte der Eidgenossenschaft geworden ist.

In regelmässigen Abständen folgten von jetzt an die Bände des «Geschichtsforschers», bei deren Inhalt nur zu bedauern ist, dass die Verfasser der Arbeiten nicht regelmässig genannt sind. Noch später, 1851, sagte hierüber der Berner Ludwig von Sinner in seiner «Bibliographie der Schweizergeschichte»: «Es war in früheren Zeiten in Bern Sitte, sich als Verfasser nicht öffentlich zu nennen. Erklärt sich diese Sitte aus zu grosser Bescheidenheit, aus Aengstlichkeit vor allfälliger Verantwortlichkeit oder aus Scheu vor dem Erscheinen in den langen Reihen zahlloser niedriger Scribenten: das lassen wir dahingestellt sein». Und der gleiche Autor belehrt uns über ein widriges Schicksal des «Geschichtsforschers». Der Verleger Ludwig Rudolf Walthard war über die längere Pause misstrauisch geworden, so dass er den grössten Teil des Vorrates als Makulatur an das Zeughaus verkaufte, das daraus Patronen auf das Wylerfeld verfertigte. Darüber witzelte man in Bern: «Ainsi ce premier volume tout en ayant fait plus de bruit que tous ses successeurs, devint extrêmement rare».

Die Zahl weiterer Bände wuchs bis 1846 auf dreizehn an — ein Band XIV 1852 ist nicht mehr vollendet —, und sie enthalten fortwährend wichtige Beiträge, so von Wurstemberger über die Buchegg, von von Rodt über die Grafen von Greyerz, dann auch Editionen von Geschichtsquellen für Bern und für Basel, ebenso für Luzern; eine besonders schöne Bereicherung war noch die Biographie des Stifters der Gesellschaft von Mülinen, die Wurstemberger 1837 als Band IX herausgab. Ebenso unter den Auspizien der Gesellschaft erschienen die durch den früher erwähnten Wyss und den 1813 der Gesellschaft beigetretenen Lehrer Stierlin besorgten Ausgaben von Chroniken.

Doch erlitt, zumal nach dem Tode Mülinen's, der 1833 am Beginn des Jahres eintrat, die Gesellschaft Einbusse an Lebenskraft und schränkte sich immer mehr auf einen in Bern bestehenden engeren Kreis ein. So wurde das Bedürfnis gefühlt, wieder einen mehr den allgemeinen schweizerischen Charakter in sich darstellenden Verein zu gründen, und aus dieser Erwägung heraus rief Zellweger 1840 unsere jetzige Gesellschaft in das Leben, wie das auf das Jahr 1891 durch Karl Ritter in unserem «Jahrbuch» so trefflich geschildert worden ist. Aber gerne rufen wir uns jetzt nach einem Jahrhundert die rühmlichen Berner Anfangsstadien der mit Nachdruck als allgemein schweizerisch sich darstellenden historischen Vereinigung, hier auf Berner Boden, in das Gedächtnis zurück.

Im abgelaufenen Jahre hat unsere Gesellschaft eine grössere Zahl durch den Tod entrissener Mitglieder zu beklagen, und es sind darunter mehrere Namen, die bleibend einen ehrenvollen Platz in der Geschichte unserer Gesellschaft einnehmen werden.

Am 1. Dezember 1911 starb in Schwyz Pfarr-Resignat Maurus Waser, seit 1878 Mitglied unserer Gesellschaft. Der Theologe war als Schulmann am Seminar in Rickenbach, am Kollegium in Schwyz, ebenso später als Schulinspektor in der Direktion des Seminars tätig, und seit 1892 wirkte er als Geistlicher an der Kirche von Schwyz. Ein von ihm verfasstes Lehrbuch der Geographie der Schweiz fand den besten Anklang, so dass es in zahlreichen Auflagen Verbreitung gewann.

Am 16. Januar 1912 erlag in Zürich einer nur wenige Tage dauernden schweren Krankheit Dr. Georg Caro, unser Mitglied seit 1901. Caro hatte sich durch sein 1895 erschienenenes Werk: «Genua und die Mächte am Mittelmeer 1257—1311» einen Namen in der historischen Wissenschaft geschaffen, als er 1896 nach Zürich kam, um sich an der philosophischen Fakultät der Hochschule als Dozent für Geschichte zu habilitieren. Themata der allgemeinen Geschichte, vorzüglich des Mittelalters, aber ganz besonders der Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte, in deren Behandlung er sich immer mehr einbürgerte, waren der Gegenstand seiner von einem verständnisvollen engeren Kreise von Hörern mit Freude entgegengenommenen akademischen, wie litterarischen Tätigkeit. In einer grossen Zahl umfangreicherer und kleinerer Arbeiten, von denen mehrere auch in zwei Bändchen, das zweite noch erst 1911, gesammelt veröffentlicht wurden, in zahlreichen Rezensionen und Aufsätzen wissenschaftlicher Zeitschriften traten die Resultate seiner fruchtbaren Arbeit zu Tage. Ganz vornehmlich aber wandte er sich, von dem Urkundenschatz der Abtei St. Gallen aus, unseren schweizerischen mittelalterlichen Verhältnissen zu, und da ist in erster Linie jene scharfsinnige Darlegung zu nennen, durch die er ein vorher dem 11. oder 12. Jahrhundert zugewiesenes Dokument als ein Zeugnis des 9. Jahrhunderts, als ein Urbar des Reichsgutes in Currätien in der Zeit Ludwigs des Frommen, unwiderleglich erklärte. Zu zwei Bänden unseres «Jahrbuchs» gab Caro als Mitglied unserer Gesellschaft «Studien zu den älteren St. Galler Urkunden», und ebenso wurden für unseren «Anzeiger» Artikel durch ihn geliefert; als Mitglied der zürcherischen Antiquarischen Gesellschaft spendete er noch 1911 einen Beitrag zu den «Nova Turicensia», wie er denn ausserdem einer der regelmässigsten Besucher der Gesellschaftssitzungen war und interessante Vorträge darbot. So hat der unermüdliche fleissige Forscher durch sein äusserst anzuerkennendes Wirken sich auch in den Annalen unserer schweizerischen Geschichtspflege ehrenvoll eingeschrieben.

Am 17. Februar folgte in Cur der Hinschied von Domdekan Tuor, der 1877 unserer Gesellschaft beigetreten war. Nach Bekleidung verschiedener geistlicher Stellen, seit 1866 in Cur, war der Verstorbene wegen seiner Mildtätigkeit, die sich insbesondere für die Waisenanstalt Löwenberg erwies, allgemein beliebt und geachtet. Vorzüglich jedoch bewies Tuor als 1877 ernannter Stiftsarchivar durchgreifende Tatkraft in der Ordnung des vorher sehr vernachlässigten wertvollen bischöflichen Archivs, das er in zuverlässiger Weise registrierte.

Am 19. April verloren wir in Lausanne Dr. Berthold van Muyden, Mitglied seit 1890. Als Syndic von Lausanne war er für die Förderung der Stadt, ihrer öffentlichen

Anstalten und überhaupt in Werken der Gemeinnützigkeit und Wohltätigkeit vielfach tätig; seine letzten Jahre verlebte er auf seiner schönen Besitzung Jouxens, wo er die liebenswürdigste Gastfreundschaft ausübte. Als Präsident der «Société d'histoire de la Suisse romande» hat uns der Verstorbene vor zwei Jahren bei unserer Versammlung in Lausanne, der sich die grosse öffentliche Sitzung in Chillon anschloss, empfangen, und niemand hätte vermutet, dass die Kraft des so stattlichen lebhaften Mannes so bald zusammenbrechen würde. Auf dem Felde historischer Arbeit hat sich van Muyden vielfach betätigt, und noch kurze Zeit vor seinem Tode liess er das schöne Buch «Lausanne à travers les âges, Pages d'histoire lausannoise» erscheinen, in dem seine Liebe zur Heimat in äusserst ansprechender Weise zu Tage getreten ist.

Gleich darauf folgte am 25. April in Glarus der Tod Dr. Fridolin Dinner's, der 1877 unserer Gesellschaft beitrug. Seit 1876 Präsident des durch Blumer gegründeten historischen Vereins des Kantons Glarus, war Dinner 1885, bei Anlass der in Glarus gehaltenen Gesellschaftsversammlung, als Mitglied des Gesellschaftsrates erwählt worden, und er bewies lebhafteste Teilnahme an unseren Angelegenheiten, bis ihn eine durch Krankheit herbeigeführte Entfernung aus der Heimat 1903 zwang, seinen Rücktritt zu erklären. Eine seiner historischen Arbeiten, den 1885 bei der Versammlung gehaltenen Vortrag, gab er zu unserem Jahrbuch: «Zur eidgenössischen Grenzbesetzung von 1792 bis 1795».

Einen schweren Verlust erlitten mit unserer Gesellschaft Zürich und die Schweiz am 28. April durch den Tod Professor Rudolf Rahn's, der 1873, als er selbst lebhaft beim Empfang unserer Gesellschaft in Zürich sich beteiligte, uns beigetreten war. Es ist hier nicht der Platz, eingehend von den umfassenden Verdiensten des Verfassers der «Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz» zu sprechen; es sei nur kurz auf die grossen Arbeiten, die er der Antiquarischen Gesellschaft von Zürich widmete, auf seine Statistik der schweizerischen Kunstdenkmäler, auf seine nachdrückliche Mitwirkung bei der Gründung der Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler, auf seinen grossen Anteil an dem Zustandekommen und der Organisation des schweizerischen Landesmuseums hingewiesen, oder es sei dessen gedacht, mit welcher Hingebung er seine Erfahrung überall zur Verfügung stellte, wo es sich um verständnisvolle Bewahrung oder Herstellung von Denkmälern handelte. Noch vor einem Jahre widmeten ihm zur Vollendung des siebenzigsten Jahres Freunde und Verehrer jene wohlgelungenen Reproduktionen einer grösseren Auswahl seiner in so ausgezeichnete Weise ausgeführten Zeichnungen, die eine hervorragende Ergänzung der vielfachen litterarischen Veröffentlichungen des Kunstforschers bildeten. Dass er aber nicht bloss wissenschaftlich genau zu beobachten und das Gesehene festzuhalten verstand, sondern auch weiteren Kreisen Liebe zu seinen Studien einzufliessen wusste, bewiesen seine «Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz», die er dem Freunde Konrad Ferdinand Meyer widmete, und ebenso ist das 1889 zum Besten des Zürcher Waisenhauses veröffentlichte Zürcher Neujahrsblatt: «Die Schweizer Städte im Mittelalter» ein Zeugnis hiefür, auf das um so nachdrücklicher gezeigt werden darf, weil nach der damals noch festgehaltenen Gewohnheit der Name des Verfassers nicht auf dem Titel steht. Als akademischer Lehrer hatte Rahn schon über mehr als ein Menschenalter hindurch an den beiden höchsten Lehranstalten von Zürich gewirkt, als er nach wohlgefüllter Arbeit

sich zurückziehen wollte, um noch in freier Musse Begonnenes zu vollenden. Da raffte ihn eine rasch die Kraft verzehrende Krankheit dahin, und erst nach seinem Tode fühlen wir so recht deutlich, was wir allseitig in dem unermüdet arbeitsamen und zugleich liebenswerten Freunde und Kollegen verloren haben.

Eines plötzlichen Todes starb in Bern am 21. Mai Gymnasiallehrer Dr. Schindler. Er war 1899, während er als Erzieher am Hofe des griechischen Kronprinzen in Athen weilte, von wo er in gleicher Stellung nach Petersburg kam, unser Mitglied geworden. Nach der Schweiz zurückgekehrt, wirkte er seit 1907 als ein sehr geschätzter Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern.

Ferne von seiner Heimatstadt Basel wurde am 17. August in Innsbruck Dr. jur. Franz La Roche, der 1904 unserer Gesellschaft beigetreten war, uns entrissen. Der Verstorbene hatte sich in dankenswertester Weise bereit erklärt, im Innsbrucker Archiv, das, wie jeder Kenner unserer Geschichte weiss, für die Schweiz eine so reiche Fülle wichtigster Materialien enthält, Nachforschungen für uns durchzuführen, und er hat nach seinen regelmässig in der gefälligsten Art übersandten Berichten dieser freiwillig übernommenen Aufgabe sich gewidmet. Ohne Frage werden diese Regesten, die nach Vereinbarung wohl im Innsbrucker Archive werden niedergelegt werden, für künftige Nachforschungen sehr erspriesslich sein.

In der Nacht vom 22. auf den 23. August folgte in Bern, wo er für ein schweres Leiden operative Hülfe gesucht hatte, Joseph Hürbin, seit 1890 unser Mitglied, im Tode nach. Der Verstorbene hatte sich anfangs dem Studium der Theologie gewidmet, war dann aber zur philosophischen Fakultät übergetreten und vollendete seine historischen Studien in München, mit einer Dissertation über Peter von Andlau 1897. Er trat an der höheren Lehranstalt von Luzern in Reinhardt's Nachfolge ein und bewährte sich als ein ebenso anregender, als gewissenhafter Lehrer. Längere Zeit leitete er als Rektor Gymnasium und Lyceum von Luzern und widmete nachher als Inspektor neuerdings dem Schulwesen seine Erfahrungen. Seine litterarische Hauptleistung ist das 1908 abgeschlossene zweibändige «Handbuch der Schweizer Geschichte», das verdiente, eine günstige Aufnahme zu finden; besonders beweisen die jedem Abschnitt vorangestellten litterarischen Nachweise, mit welcher Umsicht das Material vom Verfasser gesammelt wurde, und ebenso bilden die kulturhistorischen Kapitel eine erwünschte Vervollständigung des historischen Bildes. Hürbin hielt sich auch in steter Verbindung mit seinen Fachgenossen, ebenso über die Schweizer Grenzen hinaus, wie er denn auch sein Werk dem Andenken seines akademischen Lehrers Franz Xaver Kraus widmete. Er besuchte fleissig die deutschen Historikertage, und bei einem solchen in Heidelberg, nach einem Vortrag über die Kulturentwicklung Vorderösterreich's, trat in hübscher Weise zu Tage, dass Hürbin selbst in sich ein Stück Kulturgeschichte repräsentierte: als geborener Frickthaler hat er nämlich, infolge der vom Grossherzogtum Baden übernommenen Verpflichtungen aus der vorderösterreichischen Erbschaft, als Stipendiat seine Gymnasialstudien in Freiburg machen können. Viel zu frühe ist der wackere Mann aus dem Leben gerissen worden.

Allein auch zwei Ehrenmitglieder sind uns in diesem Jahre durch den Tod entrissen. Freiherr von Liliencron und Gabriel Monod sind 1875 zu gleicher Zeit von

uns wegen ihrer Verdienste um die Erforschung unserer Geschichte unter unsere Ehrenmitglieder eingereiht worden.

Rochus von Liliencron starb am 5. März im hohen Alter von 92 Jahren. Zuerst hat er in dem im Auftrage der Historischen Kommission bei der Münchener Akademie der Wissenschaften herausgegebenen vierbändigen Werke: «Historische Volkslieder der Deutschen vom XIII. bis XVI. Jahrhundert» eine lange Reihe der eigentümlichsten und vielfach auch formal sehr schönen Quellenstücke zur schweizerischen Geschichte herausgegeben, nach gründlicher Heranziehung der Textgrundlagen, mit wohl orientierenden historischen Einleitungen, und ein beigelegtes Heft brachte auch noch die Kompositionen der Lieder. Dann aber war von Liliencron der erste und lange Zeit hernach einzige Redaktor der ebenfalls von der Historischen Kommission herausgegebenen «Allgemeinen deutschen Biographie», und in der mehr als ein halbes Hundert umfassenden Reihe von Bänden hat er in dieses Werk Hunderte von Artikeln über deutschredende Schweizer, die sich vom frühen Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart erstrecken, eingestellt. Durch die hiedurch entstandene Korrespondenz, die sich Jahre hindurch an ihn, den Klosterpropst von St. Johann bei Schleswig, richtete, wurde der verständnisvoll disponierende Leiter des grossen Unternehmens in enge Verbindung mit zahlreichen Mitarbeitern unseres Landes gesetzt, unter denen in erster Linie unser verstorbener Präsident Georg von Wyss zu nennen ist, und dass in dieser biographischen Sammlung Namen aus dem schweizerischen Gebiete von Handel und Gewerbe aufgenommen sind, während Deutschland in ähnlicher Weise weniger vollzählig vertreten ist, ist nur dem Umstand zu verdanken, dass durch die Redaktion einem in diesem Gebiete so wohl orientierten Kundigen, wie unser Dr. Hermann Wartmann ist, freie Hand eingeräumt worden war. Ein Mal, 1887 in Weggis, hatten wir die Ehre, von Liliencron als Teilnehmer zur Jahresversammlung unter uns zu sehen.

Ueber Monod, den wir am 10. April verloren, wird unser Mitglied in unmittelbarem Anschluss an diese Worte sprechen.¹⁾ Es sei hier nur erwähnt, dass Monod 1878, wo er auch zu unserem Jahrbuch die Abhandlung: «Du lieu d'origine de la Chronique dite de Frédégaire» gab, in Stans und 1886 in Aarau uns durch seine Anwesenheit bei der Jahresversammlung erfreute; 1910 war er leider in Lausanne schon so sehr durch die beginnende Krankheit festgehalten, dass er, obschon anwesend, von den Sitzungen fernbleiben musste.

Wir haben heute unseren Blick um hundert Jahre rückwärts gerichtet. Wir wollten sehen, wie unsere Vorgängerin, die in Bern wirkende historische Gesellschaft, entstanden ist und ihre Aufgabe erfüllte. Unsere nunmehr im Leben stehende Vereinigung arbeitet freilich mit grösseren Mitteln, als diejenigen waren, die jener Gesellschaft zur Verfügung standen, und wir gebieten nach Verlauf dieses Jahrhunderts über ein ausgiebigeres historisches Material; die kritische Handhabung hiefür hat sich ohne Zweifel verschärft; auch sind weitere Bereiche historischen Lebens in den Kreis

¹⁾ Die Rede wird 1913 in unserem «Jahrbuch» erscheinen.

der Beobachtung und Bearbeitung hineingezogen. Doch in dem hauptsächlichsten Grundsatz historischer Arbeit wollen wir jener Schöpfung von Mülinen's gleich bleiben, in dem Streben, einzig der Wahrheit zu dienen und danach unsere Arbeit zu gestalten.

Es werden von heute noch achtundzwanzig Jahre dahingehen, bis auch unsere Gesellschaft auf hundert Jahre zurückblickt. Möge dann ein Nachfolger des heutigen Sprechers mit Genugtuung von der Arbeit unserer Vereinigung reden können!

43. Zur Schodolerchronik.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts beabsichtigte man in Basel, die Chronik Werner Schodolers drucken zu lassen. In meinem Besitze befinden sich der erste und dritte Band Abschriften, die beide am Schlusse das Imprimatur von Anton Birr, Phil. Decanus, tragen, der dritte überdies das Datum ante diem VIII Kal. Nov. (25. Okt.) 1754. Anton Birr (1693—1762), obgleich schon mit 18 Jahren Magister, musste 52 Jahre alt werden, bis ihm das Los günstig war und er 1745 zu einer Professur gelangte.¹⁾ Als Dekan der philosophischen Fakultät gehörte er dem Zensorenkollegium an, das nach Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel VII, 631 f. sich aus dem Rector Magnificus, dem Stadtschreiber — dieser speziell für die politischen Schriften — und den vier Fakultätsdekanen zusammensetzte. Historische Schriften unterlagen der Zensur des Dekans der philosophischen Fakultät. Aus diesem Grunde war es Anton Birr, der damalige Dekan, der sein Imprimatur aufgedrückt hat.

Wie kam man aber in Basel dazu, die Chronik Schodolers edieren zu wollen, da sie, bis auf wenige Abschnitte über die italienischen Feldzüge, ausschliesslich kompilatorisch ist? Die eingehenden Untersuchungen J. Stammers im «Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern» XIII, 601 ff., woselbst sich auch ein Literaturverzeichnis über Schodoler findet, sowie G. v. Wyss, Geschichte d. Historiographie in der Schweiz, S. 155 f. entheben mich der Pflicht, auf den Wert oder Unwert dieser Chronik näher einzutreten.

Zwanzig Jahre früher hatte Johann Rudolf Iselin in Basel das «Chronicon Helveticum» des Aegidius Tschudi herausgegeben und bei der Besprechung der Quellen Schodolers sehr rühmend gedacht, ihn beinahe mit jenem auf gleiche Höhe gestellt. «Es ist Ihme (nämlich Tschudi) ein Manuscript Werneris Schodelers, daraus Etterlin selbst das meiste gezogen, bekannt gewesen, welches Er mit grösserm Nutzen hat gebrauchen können. Es ist dieser Schodeler, damit ich von einem biss dato schier unbekandten Auctore kurtze Nachricht gebe, ein gebohrner Eydgnoss von Bremgarten gewesen, welcher in der Mitte des XV. Seculi gelebt und biss auf seine Zeiten eine aus vielen alten zerstreuten Schrifften und Nachrichten zusammen getragene, biss her nur in Abschriften vorhandene Schweitzer-Chronik hinterlassen. Und wo wir Tschudium nicht hätten, welcher das meiste daraus in sein Werck eingerucket, so wurde diese unter allen Alten bey weitem den Preyss behalten». Diese irrige Meinung Iselins, die ohne Zweifel die historischen Kreise Basels damals beherrschte, war es also, welche die Chronik Schodolers druckwürdig erachtete. Übrigens

¹⁾ Vgl. über ihn «Athenae Rauricae» S. 381 f.

musste der Druck einer Chronik, die noch ein halbes Jahrhundert über Tschudi, der mit 1470 abschloss, hinausreichte, doppelt wünschbar erscheinen.

Mein Manuskript gibt nun auch die Gründe an, weshalb der Plan fallen gelassen wurde. Dass die Arbeit in Angriff genommen worden, lassen die fünfzehn ersten Blätter erkennen, die zahlreiche orthographische Korrekturen aufweisen. Andererseits finden sich Anmerkungen, ebenfalls am Eingang des ersten Bandes, die uns die Erklärung geben, weshalb die Edition unterblieb. Bei einer näheren Durchsicht des Manuskriptes wurde der Bearbeiter von dessen Inhalte offenbar stark enttäuscht. Dies beweist eine Anzahl Randbemerkungen. Über die fabelhafte Gründungsgeschichte Zürichs heisst es da: «Schodeler, der einfältige alte Chroniksteller» u. s. w. Hinsichtlich der Entstehung der kleinen Stadt Zürich wird bemerkt: »Mag man hier dem Schodeler nachrechnen, wie man will, so lässt er sich doch unmöglich mit sich selbst vergleichen. Es lohnt sich auch die Mühe nicht, eine offenbare Fabel, wie die vorgebliche, wahrscheinlich zu machen». Zu der Stelle: «Und nampte die Statt nach ihm selber Turricum, das ist als vyl gesprochen als ein Opfer», notiert der Bearbeiter: «Diese Übersetzung passt vortrefflich auf die ganze Erzählung» u. s. w. All dies beweist zur Genüge, dass Iselin, als er sich eingehender mit der Chronik zu beschäftigen begann, bald die Überzeugung gewann, Schodolers Arbeit eigne sich nicht zur Veröffentlichung. Sie unterblieb denn auch in der Tat.

R. Luginbühl. †

44. Zur Geschichte und Genealogie der Ministerialen von Wagenberg und von Heidegg.

Westlich vom Hofe Unter-Wagenburg (Pfarrei Embrach) erhob sich im späteren Mittelalter «auf einem bewaldeten, länglichrunden Sandsteinhügel, der nördlich und südlich durch zwei sich unterhalb der Burgstelle vereinigende tiefe Tobel geschützt» ist, die Veste Wagenberg (Wagenberc, Wagenberg, Wagenberch, Wagenburc, Wagenburg), der Sitz einer kiburg-habsburgischen Ministerialenfamilie. Bis auf einige wenige Mauerreste ist sie heute vom Erdboden verschwunden.¹⁾

In den Urkunden taucht das Geschlecht erst nach der Mitte des 13. Jahrhunderts auf und scheint gegen das Ende des folgenden erloschen zu sein. Peregrin (Bilgeri) von Wagenberg, Ritter, war am 27. Mai 1263 in Baden zugegen, als der kiburgische Dienstmann Heinrich von Weisslingen durch die Hand der beiden Grafen Hartmann von Kiburg der Cisterzienserabtei Wettingen zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil ein Gut zu Anglikon vergabte.²⁾ In der Folge wird er noch öfters als Zeuge aufgeführt.³⁾ Um 1272 erwarb er durch Kauf vom Frauenkloster Seldenau Grundbesitz zu Bännikon, südlich von Ober-Embrach,⁴⁾ und verkaufte seinerseits im nächsten Jahre «mit siner wirtennen hand und aller siner kinde» die ihm ob dem Kloster Toess zustehenden Rechte an der Allmende, an Feld und Wasser, den dortigen

¹⁾ Vergl. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 37.

²⁾ ZUB. Nr. 1221.

³⁾ Ebd. Nr. 1422, 1505, 1518, 1520, 1573, 1670, 1671.

⁴⁾ ZUB. Nr. 1481.

Nonnen.⁵⁾ Später, im September 1281, trat er diesen ein Gut zu Hagenbuch ab.⁶⁾ Zusammen mit seinem älteren Sohne Heinrich, der damals bereits die Ritterwürde empfangen hatte, erscheint er am 22. Juni 1282 als Zeuge in einer ebenfalls Toess betreffenden Urkunde.⁷⁾ Zum letzten Mal wird er erwähnt, da er am 17. August 1284 seinen Hof zu Dättnau dem nämlichen Gotteshause kaufweise überliess.⁸⁾ Ueber den Zeitpunkt seines Ablebens besitzen wir keine Anhaltspunkte, ebensowenig über den seiner Ehwirtin Agathe.⁹⁾

Bilgeri I. von Wagenberg hinterliess zwei Söhne: Heinrich (I.)¹⁰⁾ und Bilgeri (II.)¹¹⁾ Ersterer nahm 1292 an der Fehde seines Herren, Herzog Albrecht von Oesterreich, gegen die Stadt Zürich teil und schädigte deren Bürger noch nach geschlossenem Frieden.¹²⁾ Seine jüngere Tochter Anna wurde Klosterfrau in Toess,¹³⁾ die ältere, Adelheid, heiratete den Ritter Hartmann von Heidegg.¹⁴⁾ Nur kurze Zeit scheint indessen das eheliche Glück gedauert zu haben. Bereits zu Beginn des Jahres 1305 weilte der Ritter nicht mehr unter den Lebenden.¹⁵⁾ Mit einem unmündigen Kinde betrauerte ihn die Witwe.¹⁶⁾ Ihrer nahmen sich der Vater und ebenso der Schwager — Gottfried von Heidegg, Ritter — an. Herr Heinrichs Ausgang ist nicht bekannt.¹⁷⁾ Da seiner Ehe männliche Nachkommenschaft versagt blieb, war Adelheid von Heidegg alleinige Erbin. Durch sie gelangte die Stamburg Wagenberg zu Anfang des 14. Jahrhunderts an die von Heidegg.¹⁸⁾

Heinrichs I. jüngerer Bruder Bilgeri II., urkundlich seit 1284 bezeugt,¹⁹⁾ gibt 1296 mit «zwaian sinen sünen», Johann und Bilgeri III., seine Zustimmung, da jener den Hof Sumbri und andere Güter zu Adlikon dem Convente in Toess vergabte.²⁰⁾

⁵⁾ «swas er hatte oberunt dem kloster ze Tossa unz an den hof ze Hôggun gemein merches an wazzer und an velde und an allem dem, so er da ze rehte han solte». ZUB. Nr. 1537.

⁶⁾ Ebd. Nr. 1805.

⁷⁾ Ebd. Nr. 1841.

⁸⁾ Ebd. Nr. 1895 u. 1903.

⁹⁾ Mit Namen aufgeführt wird sie einzig in Nr. 1903.

¹⁰⁾ Vergl. Anm. 7.

¹¹⁾ Beide besiegeln mit dem Vater den Kaufbrief vom 17. August 1284 (a. a. O. Nr. 1903). — Ein «B. de Wagenberch» erscheint schon 1274 neben «Peregrino de Wagenberch» als Zeuge (a. a. O. Nr. 1573). Vielleicht ist er identisch mit Bilgeri II.

¹²⁾ ZUB. Nr. 2240. — Das Friedensinstrument datiert vom 26. August 1292. Ebd. Nr. 2202 und 2203.

¹³⁾ Ebd. Nr. 2337 und 2359.

¹⁴⁾ Ebd. Nr. 2765. Vergl. unten.

¹⁵⁾ Am 4. Januar 1305 nennt Gottfried von Heidegg «vro Adelheit mins brüders seligen êlichû wirtin». Hartmann starb vermutlich im Laufe des J. 1304.

¹⁶⁾ A. a. O. Nr. 2765.

¹⁷⁾ Er erscheint, soweit ich sehe, zuletzt in der Anm. 14 und 16 zitiert. Urk. vom 4. Januar 1305.

¹⁸⁾ Näheres s. unten.

¹⁹⁾ Vergl. Anm. 11.

²⁰⁾ ZUB. Nr. 2359.

Wie der Vater war auch Bilgeri III. Ritter.²¹⁾ Von der Herrschaft Oesterreich trug er die Veste Wandelberg bei Benken am Zürichsee zu Lehen.²²⁾ Ein anderer gleichnamiger Bruder (Bilgeri IV.) war Chorherr zu Embrach (1305)²³⁾ und Kirchherr zu Veltheim.²⁴⁾ Noch drei weitere Söhne des alten Herrn Bilgeri machen die Dokumente aus dem ersten Dezennium des 14. Jahrhunderts namhaft: Rudolf,²⁵⁾ Ulrich²⁶⁾ und Heinrich (II.). Letzterer weilte im Herbste 1309 außer Landes, vermutlich im Dienste der Herzoge.²⁷⁾ Auch den Kirchherrn von Veltheim verwendete Leopold von Oesterreich im Jahre 1310 zu einer Mission «über daz gebirge».²⁸⁾

Ulrich von Wagenberg, Ritter, noch 1316 und 1319 urkundlich bezeugt, war im September 1334 nicht mehr am Leben.²⁹⁾ Im Tode vorangegangen ist ihm sein älterer Bruder Johannes, dessen Absterben vor den 17. November 1318 fällt.³⁰⁾

Ein Enkel oder Urenkel Bilgeris II. dürfte jener Heinrich von Wagenberg gewesen sein, den die österreichischen Herzoge 1361 mit der Burg Wandelberg, dem nunmehrigen Stammsitze der Familie, belehnten.³¹⁾

Ueber die ersten Generationen derer von Wagenberg — bis zum Eingang des 14. Jahrhunderts — mag die nachstehende Stammtafel orientieren.

Gestützt auf eine (angebliche) Urkunde Graf Hartmanns von Habsburg und Kiburg, dat. 1281 Oktober 21. Brugg, nahm Zeller-Werdmüller an, dass die Veste Wagenberg um diesen Zeitpunkt an die von Heidegg gelangt sei.³²⁾ Auch der Herausgeber

²¹⁾ Blumer, Urk.-S. Glarus I, Nr. 36 und ZUB. Nr. 2997. Im Mai 1320 nennt er sich «pfleger und amman ze Glarus». Blumer, a. a. O. Nr. 44.

²²⁾ Habsburg. Urb. I, 504. — Ruinen der Burg noch heute am Fuße der westlichen Abdachung des obern Buchberges bei Benken. Vgl. Gubser, Gesch. der Landschaft Gaster, S. 97.

²³⁾ «Dominus Peregrinus de Waginberg, canonicus Imbriacensis ecclesie». ZUB. Nr. 2775.

²⁴⁾ Als solcher erwähnt a. a. O. Nr. 2997, 3040 u. 3067.

²⁵⁾ Ebd. Nr. 2997 und 2999. — Im Jahrzeitbuch des Chorherrenstiftes Embrach (St. A. Z., F. II γ 26) findet sich zum 24. Februar verzeichnet: «Dominus Rüdolfus miles de Wagenberg dedit ecclesie duas candelas continentes XII ḡ cere.»

²⁶⁾ Vergl. die vorstehende Anm. u. Nr. 3058.

²⁷⁾ «Und wan Heinr. unser brüder in landes nit ist». A. a. O. Nr. 2997.

²⁸⁾ Ebd. Nr. 3040.

²⁹⁾ St.G.UB. III, Nr. 1238 u. 1254. Habsburg. Urb. II, 711. Er war vermählt mit Katharina (von Werdegg), der Witwe Beringers II. von Breitenlandenberg. St.G.UB. III, Nr. 1238. — Vergl. Diener, Das Haus Landenberg im Mittelalter, S. 108. — Das Embracher Jahrzeitbuch nennt zum 3. März «Dominus Ūlricus de Wangenberg dedit ecclesie 2 quart. tritici». (St. A. Z., F. II γ 26.)

³⁰⁾ Habsburg. Urb. II, 707.

³¹⁾ Ebd. II, 518. Ob sich der Eintrag im Embracher Jahrzeitbuch «XIII. Kal. (Aprilis) [März 20.] Henricus de Wangenberg dedit 3 β» auf ihn oder einen andern gleichnamigen Familienangehörigen bezieht, muss dahingestellt bleiben. Unt. 30. April findet sich dort ferner verzeichnet: «Junkher Hans von Wāgenberg junior, obiit ze Glaris. Dedit II quart. tritici»

³²⁾ A. a. O. II, 37.

Bilgeri von Wagenberg.

Ritter.
1263—1284.ux. Agathe.
(1273)—1284.1) Heinrich I.
Ritter.
1282—1305.2) Bilgeri II.
Ritter.
(1274)—1302.

1) Adelheid.	2) Anna.	1) Johannes.	2) Bilgeri III.	3) Bilgeri IV.	4) Rudolf.	5) Ulrich.	6) Heinrich II.
1305 Witwe	Klosterfrau in	1296—1318. †	Ritter 1296.	Can. in	1309.	Ritter.	1309.
Hartmanns von Toess	1295/96		Pfeger und	Embrach 1305.		1309—1319.	
Heidegg,			Ammann zu	Kirchherr in		ux. Katharina	
Ritter.			Glarus 1320.	Vellheim 1309.		1316.	

Hartmann
(Vgl. S. 360).

des Habsburg. Urb. vertrat diese Ansicht.³³⁾ Dagegen erhob P. Schweizer Bedenken gegen den Inhalt des fraglichen Dokumentes. Namentlich beanstandete er «die ausführliche Beschreibung des Lehens», die «für diese Zeit sehr ungewöhnlich» sei und «vielmehr den im 15. Jahrhundert gebräuchlichen Lehenbriefen entspreche.³⁴⁾ Die Urkunde erscheint indessen noch in anderer Hinsicht verdächtig.

Graf Hartmann urkundet, «das für uns komen ist Hartman von Heidegg mit frow Englen von Kienburg, des edeln herren Jacobs von Kienburg eliche tochter, des egenanten von Heidegg eliche frow, und batt uns der selb von Heidegg und ouch herre Jacob von Kienburg sin swecher, das wir im lichen und siner elichen frowen und ir beider erben, knaben und tochtren, Wagenburg mit aller siner zûgehört, und also hand wir ir flissig bett erhôret und hand mit unser hand gelichen für uns und unser erben dem edeln Hartman von Heidegg und siner elichen frowen und iren erben, knaben und tochtren, Wagenburg mit disen nachbenempton güttern, die zû Wagenburg gehôrent und von uns lechen sint.» Es folgt eine einlässliche Güterbeschreibung und dann heisst es am Schlusse: «Des hand wir . . . alles verlichen mit der burg ze Wagenburg zû einem rechten erblechen mit unser hand und mit krafft dis brieffs dem obgenanten Hartman von Heidegg und allen sinen erben, knaben und tochtren, als das im ze erb komen ist von frow Adelheiten von Wagenburg, siner mûter seligen etc.»³⁵⁾

Ist schon das Prädikat «edel», das dem Kienberger sowohl wie dem von Heidegg beigelegt wird, auffällig, so noch mehr die Angabe, dass letzterer des ersteren Schwiegersohn gewesen sei. Tatsächlich lässt sich um die Wende des 13./14. Jahrhunderts urkundlich nur ein Träger des Namens Hartmann in der Familie Heidegg nachweisen. Dieser war ein Neffe (nepos) Heinrichs und jüngerer Bruder Gottfrieds von Heidegg. Als beider Oheim mütterlicherseits (avunculus) nennt ein Dokument vom 28. August 1293 den jüngern Peter von Hünoberg, Ritter. Ihre Mutter war folglich eine von Hünoberg.³⁶⁾

Hartmann von Heidegg der Urkunde von 1293 ist aber anderseits identisch mit dem Schwiegersohn Herr Heinrichs von Wagenberg, dessen ältere Tochter Adelheid er um 1295 heimgeführt hat. Er starb, wie bereits bemerkt, im Jahre 1304 mit Hinterlassung eines «kinds». Dem Schwiegervater, «hern Heinrich von Wagenberg, rittere», befahl Herr Gottfried von Heidegg am 4. Januar 1305 das Gut, das sein Bruder sel. «h. Hartmann von Heidegge verlasen hat sim kinde», «also mit dem gedinge, das er gelte, swa ald swem min brüder selig der vogenande gelten sol, und swanne das beschiht, so sol vro Adelheit, mis brüders seligen elichú wirtin, des vogenanden ir kintz gût niesen, untz si sechzig march gûter Zürich gewicht abgenúset, der drizig march ir morgengabe sint von mim brüder seligen und drizig march ir hinstüre von ir vatter, dem vogenanden hern Heinrich von Wagenberg.»³⁷⁾

Aus dem letzten Passus geht mit aller Deutlichkeit hervor, dass der alte Wagenberg seiner Tochter Adelheid vor dem Jahre 1305 ausser der «Heimsteuer» im Betrage

³³⁾ Vgl. Bd. II, 357, Anm. 1 u. 2.

³⁴⁾ ZUB. Bd. V, 148, Anm. 4.

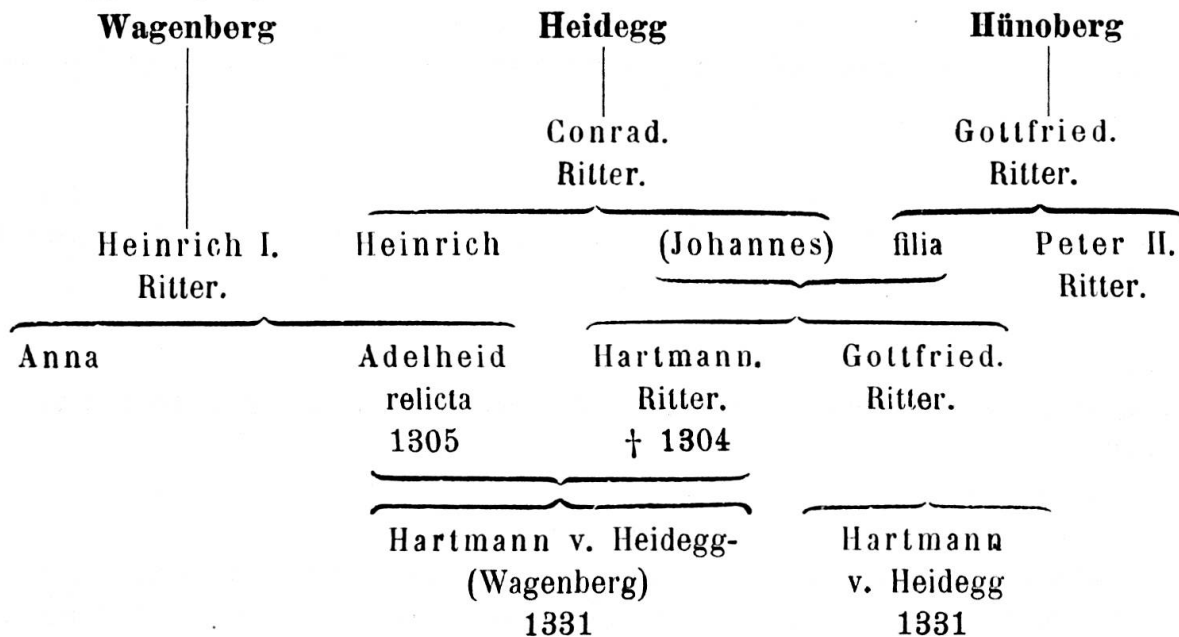
³⁵⁾ ZUB. Nr. 1810.

³⁶⁾ Ebd. Nr. 2249.

³⁷⁾ Ebd. Nr. 2765.

von 30 Mark noch nichts herausgegeben hatte. Die Burg Wagenberg befand sich also damals noch in seiner Hand.

Ein aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammender habsburg-österreichischer Revokationsrodel nennt eine «relicta de Wagemberg quondam domini Hartmanni de Heidegge.»³⁸⁾ Zweifelsohne ist dies Frau Adelheid, Herr Heinrichs von Wagenberg ältere Tochter. An sie war nach dem Ableben des Vaters — nach 1304 — als Erbtöchter dessen gesamter Eigen- und Lehenbesitz, das Burglehen Wagenberg inbegriffen, gefallen. Von ihrem «kinde» verlautet dagegen vorerst nichts mehr. Erst im Jahre 1331 bringen zwei Eschenbacher Urkunden über den Sprössling Hartmanns von Heidegg aus der Ehe mit Adelheid von Wagenberg einiges Licht. Am 4. und 7. Juni d. J. sind «Hartman von Heidegge, hern Hartmans seligen sun» und «Hartman herrn Götfriz seligen sun von Heidegge» dokumentarisch bezeugt. Ersterer wird sogar ausdrücklich als «Hartman von Wagenberg» bezeichnet.³⁹⁾ Er ist das «kint» der Urkunde von 1305, der andere Hartmann, Gottfrieds Sohn, sein Vetter. Damit sind die verwandtschaftlichen Beziehungen der Familien Wagenberg und Heidegg klargelegt.



Wie verhalten sich nun zu diesen urkundlich gesicherten Ergebnissen die Angaben des nur in vidimierten Abschriften überlieferten Lehenbriefes von 1281?

Vor allem ist zu beachten, dass Adelheid, Hartmanns Mutter, dort als verstorben bezeichnet wird. Von einem weiteren Sohne oder Bruder (Gottfried) ist mit keiner Silbe die Rede. Es liegt somit auf der Hand, dass das Spurium von 1281 nicht den älteren Hartmann, sondern dessen einzigen, gleichnamigen Sohn aus der Ehe mit Adelheid von Wagenberg im Auge hat, dem es das mütterliche Erbe, vorab das Burglehen Wagenberg, durch das Haus Habsburg-Oesterreich übertragen lässt. Dass eine solche Belehnung des jüngern Hartmann nach dem Tode der Mutter erfolgt ist, unterliegt durchaus keinem Zweifel. Der Lehenbrief freilich hat sich nicht erhalten. Chro-

³⁸⁾ Habsburg. Urb. II, 357.

³⁹⁾ Gfrd. X, 124, Nr. 15 und 16.

nologisch unmöglich ist aber, dass dessen Aussteller der Königssohn Hartmann gewesen sei, da dieser lange vor der Geburt des jüngern Hartmann von Heidegg den Tod in den Wellen des Rheines gefunden.⁴⁰⁾

Das Vidimus der Urkunde von 1281 ist demnach apokryph. Eine Originalausfertigung lag ihm nicht zu Grunde, auch nicht der Lehenbrief für den jüngern Hartmann von Heidegg. Man hat sich mithin seine Entstehung in anderer Weise zu erklären. Offenbar ermangelten die von Heidegg, als sie 1452 ihre Güter und Rechte zu Wagenberg, Embrach, Lufingen und Umgegend zu veräußern im Begriffe standen, jeglichen Besitztittels. Man scheint sich nun dadurch beholfen zu haben, dass man den damaligen Besitzstand mit Zuhilfenahme einer unsicheren Familientradition in urkundliche Fassung bringen und diese vidimieren liess. Um eine eigentliche Fälschung handelt es sich keineswegs. Nur entspricht der Inhalt des Vidimus hinsichtlich der verzeichneten Güter und Rechte nicht den tatsächlichen Verhältnissen am Ausgang des 13., wohl aber denen um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Ein Vergleich mit dem Lehenrodel von 1361 beweist übrigens⁴¹⁾, dass der Heideggsche Besitz in der Gegend von Embrach während eines vollen Jahrhunderts ziemlich stabil geblieben ist. *R. H.*

45. Akten über den Zug der Urner nach Unterwalden Ende April 1798.

Während eine eigene Arbeit von Dr. R. Hoppeler uns über den Anteil der Urner an den letzten Kämpfen des alten Bern unterrichtet¹⁾, sucht man umsonst nach mehreren Aufschlüssen über die leitenden Persönlichkeiten und die Organisation des ernerischen Kontingentes bei der letzten gemeinsamen Lebensäusserung der untergehenden Eidgenossenschaft im April 1798. Schuld an dieser Lücke ist jedenfalls der Mangel an einschlägigen Akten im eigenen Lande. Die Ereignisse folgten sich nach dem Falle Berns bis zu den Heldenkämpfen der Schwizer so rasch, dass die an ein ganz anderes Tempo gewohnten Landschreiber mit der Protokollierung teils nicht nachkamen, teils durch den Brand des Fleckens am 5. April 1799 der Zeugen ihres kielfederlichen Schaffens rücksichtslos beraubt wurden. Protokolle und Korrespondenzen endigen mit dem Monat Februar oder mit den ersten Tagen des März 1798 und erst im Mai 1798 setzen wieder einige Bruchstücke ein. Die Protokolle des geheimen Rates fehlen überhaupt gänzlich. Um so angenehmer sind uns drei Schriftstücke, welche sich aus dieser aktenlosen Zeit in Privatbesitz erhalten haben und hier wiedergegeben werden sollen. (Akten Nr. III—V.) Wir ersehen aus ihnen, dass Uri seinen Auszug nicht als selbstgewolltes, mit den übrigen zentralschweizerischen Orten gemeinsam auszuführendes Unternehmen betrachtete, sondern lediglich nur als einen Hilfszug zum Schutze der benachbarten Nidwaldner auffasste. Bezeichnenderweise erfolgte auch die Ernennung des ernerischen Zahlmeisters beim Hilfskontingent erst am 23. April, also nachdem die Nidwaldner bereits am Tage zuvor

⁴⁰⁾ Er starb noch im nämlichen Jahre 1281. — Hartmann der Jüngere von Heidegg ist zwischen za. 1296 und za. 1304 geboren.

⁴¹⁾ Habsburg. Urb. II, 475.

¹⁾ Urner Neujaarsblatt pro 1899.

in Obwalden eingerückt waren und dort die schon angenommene helvetische Verfassung wieder zu Falle gebracht hatten.¹⁾ Der Aufbruch der Urner geschah am genannten 23. April in einer Stärke von za. 590 Mann mit der Landesfahne, unter dem Kommando des Landschreibers Franz Vinzenz Schmid.²⁾ Sie hatten nur den Auftrag, Nidwalden zu schützen und sollten daher die Grenzen dieses Ländchens nicht überschreiten. Diese Haltung fusste auf den Beschlüssen der Landsgemeinden vom 9. und 20. April 1798. Die Protokolle derselben bilden überhaupt die einzigen eingeschriebenen Aktenstücke des ganzen April und mit ihnen schliessen im Landsgemeindeprotokoll die Eintragungen aus der Zeit der alten Eidgenossenschaft. (Siehe unten Nr. I und II.) Die übrigen kriegführenden Orte waren von dieser sehr beschränkten Vollmacht der ernerischen Hilfstruppen wenig erbaut; ihre gemeinsamen Kriegsräte in Schwiz baten daher am 24. April dringend um weitergehende Befehle.³⁾ Noch am Abend des 25. April zogen infolgedessen die Urner Truppen aus der Gegend von Stans nach dem Brünig, hatten aber keine Vollmacht, weiter vorzurücken. Die Regierung von Uri teilte jedoch am 26. April dem Kriegsrat in Schwiz mit, dass am nächsten Sonntag den 29. April die Landsgemeinde zusammentreten und über das gestellte Begehren und die gleichzeitig geforderte Absendung eines zweiten Piketts entscheiden werde.⁴⁾ Auf den Ausgang dieser Versammlung war man im Lager jenseits des Brünig begreiflich sehr gespannt. Am 30. April wusste Oberst Hauser in Brienz noch nicht, wie der Entscheid ausgefallen.⁵⁾ Er kam übrigens zu spät, denn nachdem das tags zuvor eroberte Luzern an diesem Tage schon wieder in die Hände der Franzosen übergegangen, fürchtete man nicht nur jenseits des Brünig, sondern auch in Uri, es könnte den Hilfstruppen der Rückweg abgeschnitten werden. Der Kommandant F. V. Schmid wagte es daher nicht mehr, über Nidwalden heimzukehren: er wählte am 2. Mai hiefür den grossen beschwerlichen Umweg über Hasle und den Sustenpass.⁶⁾ Dort glaubte man anfänglich an einen Einfall der Berner und bot den Landsturm zu ihrem Empfang auf. Nur Hauptmann Karl Franz Schmid, der Schwager des Hauptanführers, kam mit wenigen Begleitern vor dem übrigen Hilfskorps über Nidwalden wohlbehalten in Uri an. Hier hatte man die Kriegsmassnahmen teils zur Unterstützung des nach Westen ausgesandten Hilfszuges und zur Sicherung ihres Rückweges, teils zur Abwendung der neuen, im Gebiet des Kantons Schwiz aufgetauchten Gefahr fortgesetzt. (Akten Nr. VI.) Man beachte die interessante Verfügung

¹⁾ Strickler, Aktensammlung aus der Zeit der helvetischen Republik. I, 665 ff.

²⁾ Strickler, Aktensammlung I, 666 Nr. 19 und S. 785. Das Datum des Auszuges wird uns auch bestätigt vom Tagebuch des Frauenklosters Seedorf. Urner Neujahrsblatt pro 1899 S. 3. Es zogen vier Rotten aus. Die Datierung eines Schreibens vom 24. April, gemäss welchem die Urner abends 7 Uhr noch nicht in Stans gewesen wären, ist irrig. (Siehe Gut, Der Ueberfall, S. 80 u. 89). Dieses Datum ist mit der Angabe bei Strickler S. 697 u. 701 Nr. 17 und auch mit dem sonstigen Inhalt des Schreibens nicht vereinbar. Am 30. April wurde auch die 5. Rotte aufgeboden. Sie dürfte für Schwiz bestimmt gewesen sein. Lusser zählte diese Rotte vielleicht zum Kontingent in Unterwalden und redet darum von 700 statt von 600 Urnern.

³⁾ Strickler, Aktensammlung S. 701, Nr. 17.

⁴⁾ Strickler, S. 704, Nr. 29 und S. 706, Nr. 34. Die Ausführungen von Lusser (Leiden und Schicksale S. 35) bedürfen sonach der Korrektur. Er macht aus der Landsgemeinde vom 20. April eine solche vom 25. April. Zwischen dem 20. und 29. April fand jedoch gemäss der zitierten Korrespondenz keine andere öffentliche Versammlung statt.

⁵⁾ Strickler, S. 785.

⁶⁾ Strickler, S. 786, Nr. 7 und Lusser, Leiden und Schicksale S. 38.

bezüglich des Urinauens, der an der Treib sowohl den vom Berner Oberland heimkehrenden als auch den nach Schwiz gesandten Piketten zur Überfahrt dienen konnte. Von Belang ist die von Statthalter Joneli in Thun (Strickler S. 786) gemachte Mitteilung, dass die Urner am 2. Mai heimgezogen seien. Demnach wäre das Schreiben des Urner Landammanns und Landrates vom gleichen Tage (Akten Nr. VII) noch für diesen westlichen Kriegsschauplatz und nicht etwa für die Hilfstruppen in Schwiz bestimmt gewesen, obwohl die dortigen Truppen sich ebenfalls auf eine ähnlich lautende Instruktion beriefen, als sie zur grossen Verlegenheit der Schwizer vor Schluss des Kampfes heimzogen. Franz Vinzenz Schmid hat das an ihn gerichtete Schreiben vom 2. Mai wohl niemals oder dann erst nach der Heimkehr in Altdorf erhalten. Wir teilen nun im nachstehenden die erwähnten Aktenstücke wörtlich mit. Die ersten zwei Nummern stammen aus der Feder des Landschreibers Franz Vinzenz Schmid, der vom sehr durchsichtigen Bestreben geleitet ist, seine eigenen Handlungen und diejenigen seiner Verwandten möglichst in den Vordergrund zu stellen. Obschon Nr. 1 nur einen kleinen Passus über die nach Nidwalden zu sendende Hilfe enthält, geben wir doch das ganze Landsgemeindeprotokoll unverkürzt wieder, denn es beleuchtet trefflich die allgemeine politische Stimmung, welche zu jener Zeit die Mehrheit des Urner Volkes beherrschte und jene kriegerischen und polizeilichen Anordnungen, durch welche die Landesbehörden die Brandung der französischen Revolution von ihrer stillen Alpenrepublik fernzuhalten hofften.

Ed. Wymann.

I.

Auf den heiligen Ostermontag den 9. April 1798.

Herr alt Landammann Hauptmann Joseph Stephan Jauch und eine fromme, biederbe Landsgemeind auf der Landleüt-Matten zu Altdorf bey einandern versamt.

Die hohgeachte, hohwohlgeborne, erlaucht, fürnemme Herrn alt Landammann Ritter Karl Thaddä Schmid und Landshauptmann Ritter Anton Maria Schmid, erstatten Bericht ihrer Verrichtung auf der im Hauptflecken Schweiz gehaltenen Konferenz der alt demokratischen Ständen, auf welcher eine Gesandtschaft an das fränkische Direktorium nach Paris angesehen und zum allerersten der Gesandtschaft ermelter unser Herr Landshauptmann allgemein beliebt, ja hierum von der Konferenz als auch einem hiesig wohlweisen Rath angelegenst ersucht worden, wenn aber in vieler Hinsicht demselben dieser Ritt eine Unmöglichkeit worden und es auch keiner grosen Wissenschaft bedarf, nur ein Vorstellungsschreiben zu übertragen, er von ermeltem Rath diesen entlassen und hierzu Herr Landstatthalter Hauptmann Aloys Müller ausersehen worden, worauf von einer Gemeinde ermelten HH. Gesandten schönstens gedankt und erklärt worden, dass, wenn die Gesandtendargebung nach Paris an sie würde gebracht worden seyn, dennoch kein anderer als Herr Landshauptmann hiezu auserkiesen würde worden seyn.

Nachdem von einem gewissen Büchlein angezogen worden, ist, ohne von demselben etwas sagen noch bemerken zu wöllen, auf Anrathen des Obristen und Ritters Franz Vinzenz Schmid, unsers Landschreibers, einhellig angesehen und erkannt worden, dass jeder, so einen andern gegen unsere wirkliche Staatsverfaßung viel oder wenig reden hörte, denselben unverzüglich bey seinen Ehr und Eid schuldig und verpflichtet seyn solle, dem Herrn Richter des Lands anzugeben, da seine Verschwiegen-

heit sowie das Uebelreden des andern gleich würde bestraft werden. Auch sollen alle die, so verhasste unserer Verfaßung widrige Büchlein hinter sich hätten, dieselbe innert nächsten vierundzwanzig Stunden dem Herrn Richter des Lands zum verbrennen uebergeben, der in eint oder andern Widerhandelnde ermelter Herr Richter des Lands an Behörde anzeigen soll, um nach Verdienen behörig bezüchtigt zu werden.

Viele unserer getreuen, lieben Landleuten legen zu allgemeiner Berathung ein Gutachten und verschiedene Fragen vor, begleitet durch einen mündlichen Vortrag des Inhalts: «Seye die Frag, ob das Vaterland noch immer in der nemlichen Gefahr schwebe, wie zur Zeit, da der Obristlandswachtmeister Schmid den so aufmerksam und liebgehörten Aufruf einer Gemeinde vorgelesen,¹⁾ werde denn verlangt, daß selber wie damals einer Gemeinde wieder vorgelesen werde».

«Sölte also das Vaterland noch immer und vielleicht noch in gröserer Gefahr schweben, so verlange man:

1^o Daß wir für Gott, Religion und Vaterland uns zur Gegenwehr verfast und in einen wehrhaften Stand setzen wollen.

2^{do} Werde verlangt, daß auf den 10. dies in jeder Dorfschaft des ganzen Lands die ganze Mannschaft mit eigenem Gewehr, wenn er eines hat, auf dem Exerzirplatz sich einfinden solle.

3^{tio} Sollen denn diese betrachtet und untersucht werden, ob brauchbar oder nicht.

4^{to} Wer aber kein eigenes Gewehr hat und aber ein gewehrfähiger Mann ist, dem soll eines aus dem Zeughaus gegeben werden, mit behöriger Munizion, jedoch gegen Gutseyn der Dorfschaften.

5^{to} Wer aber nicht gewehrfähig ist, mit andern Streitinstrumenten versehen werden solle.

6^{to} Daß die Büchlein von der neuen Konstitution sollen weggeschafft werden und ein jeder Landmann bey Ehr und Eid verbunden seyn, dem Richter des Lands anzuzeigen, wo er weis, daß ein solches aufbehalten werde, und dasselbe in Zeit zwey Tagen dem Richter des Lands sollen abgegeben und eingehändigt werden und einer deshalb könnte verkundschaftet werden, das er ein solches gefährlicher Weis zurückbehielte, daß er malefitzisch abgestraft werden solle.

7^{imo} Wenn in betref der Büchlein der Konstitution zweydeutige Reden sollten gehört oder selbe gar defendirt, auch andere religionswidrige Diskursen sollten geführt werden, daß dieselbe, so darum verkundschaftet, malefitzisch abgestraft werden sollen.

8^{vo} Wenn einer sich persöhnlich oder mit seiner Habschaft von Land begeben sollte, daß derselbe das Landrecht solle verlohren haben, und seine Habschaft dem Fisco verfallen seyn.

9^{no} Es soll auch jeder Landmann, der ausert dem Land sich befinde, eiligst ins Land berufen und nach Gestalt der Sachen und seiner Entfernung ihme ein Termin gestattet werden bey Verlust des Vaterlands.

10^{imo} Daß (Gericht- und Kriminalen ausgenommen) alles uebrige bey offener Thür solle abgehandelt werden.

¹⁾ Dieser Aufruf steht im Landsgemeindeprotokoll und wurde den auf der Landleutenmatte zu Altdorf versammelten Bürgern am 2. Februar 1798 vorgelesen, als man den Hilfszug nach Bern beschloss.

NB. Von diesem Artikel wird abgestanden.

11^{imo} Wegen den Lebensmitteln solle der Obrigkeit ueberlaßen seyn, so geschwind als möglich alle nöthige Fürsorgen zu treffen.

12^{imo} Das Sonn-, Feyer- und Fasttäg wie vor allem wiederum sollen gehalten und beobachtet werden.

13^{imo} Das mit Einstimmung der uebrigen zwey Orten eine drey-oertsche Landsgemeind von Ury, Schweiz und Unterwalden solle abgehalten und am Rütelin der drey Oerter Bund wieder neuerdingen feyerlichst beschworen werden.

14^{imo} Dass auch eine allgemeine Landsprozeßion nach Gutbefinden des hohwüridigen Herrn Kommißarius solle angestellt werden.

15^{imo} Sollen nächsten Mitwochen die Herrn Stabsoffizier und Herrn Hauptleut eine Unterredung halten, wie unser Landvolk Hakenschüßen und Flintenschüßen sollen eingetheilt werden und daß es täglich solle exerzirt werden, daß aber auch jeder Landmann zum exerziren ohne Ausred zum Tag einmal erscheinen solle.

16^{imo} Soll ein Kommandant zum Landsturm, nemlich zu denen, so Knütel oder derley Gewehr haben, erwählet werden durch einen Kriegsraht.¹⁾

Ueber einiges hievon ist nun allbereits schon vorläufig erkannt worden, dabey es bleibet; anderes wird von den verschiedenen Behörden in alle Betrachtung gezogen werden und was den Wehrstand betrifft, hat ein wohlweiser, geheimer Kriegsraht allschon fürgesorget, welches auch von hie aus bestätigt wird und vermög welchem «ueber Unterwaldens Hilfsmahnung²⁾ die eilft, zwölf, erst und zwote Rott in die «Feldrüstigkeit aufgeboten werden, jeder sein Gewehr in brauchbaren Stand stellen, «sich mit Kraut und Lot versehen und die Häken anstatt mit Stechern mit Zinglanen «[Zieglanen?] einrichten laßen solle.

«Da auch wirklich die Wachfeuer angeordnet, alle Schönetenfeuer, als durch «welche falscher Lerm entstehen könnte, bey hoher Straf und Ungnad sollen verboten seyn.

»Soll nach dem Entwurf unsers fürgeachten Herrn Landshauptmann Ritter Anton «Maria Schmid den respective Dorfschaften angetragen werden, in den mehrern Ortschaften unsers Lands und zwar fürnemlich auf Seelisberg, zu Flüelen zu Verwachung «der Sust, zu Altdorf zu Verwachung Zeug- und Rathhauses, zu Seedorf, zu Bürglen zu «Verwachung des Magazins, zu Schattdorf zu Verwachung des Pulverthurns, im Schechen«thal, zu Waßen und da, wo es sonsten noch Herr Landshauptmann erfoderlich achten «würde, eine Polizeywache unter denen Dorfgenosen umgangsweis und unentgeltlich «zu versehen, aufzustellen, wo nach Angab mehrermelten Herrn Landshauptmanns die «Kriegskanzley die Consigne ausfertigen wird.

«Soll nach dem Antrag des Obristen Franz Vinzenz Schmid eine Operazions«und Vertheidigungskarte aufgenommen, die Lermplätz bestimmt, ihre Verbindung «mit den verschiednen Punkten und die Stellungsorte und derley angezeichnet, die

¹⁾ Der in Anführungszeichen stehende Antrag und sämtliche 16 Begehren sind der Landsgemeinde offenbar schon in vorliegender Form zur Genchmigung eingereicht worden und zwar, wenn nicht von Landschreiber Schmid selbst, so doch von einer ihm nahestehenden Gruppe. Diese Artikel atmen ganz seinen Geist.

²⁾ Diese Hilfsmahnung abseite Nidwaldens erfolgte offenbar auf Grund der Landsgemeindebeschlüsse vom 7. April, obschon im bezüglichen Protokoll eine derartige Aufforderung nicht erwähnt ist. Siehe Strickler I, 608 und Businger, Geschichte von Unterwalden II. 491.

«Wachfeuer ordentlich angeordnet und den dazu Verordneten der Verhalt gestellt, auch
 «der Landsturm organisirt werden, wo, wenn es ihm die uebrige Geschäften nur immer
 «zulaßen, ermelter Obrister die erwehnte Karte aufnehmen und die Wachfeuerangelegen-
 «heit etc. besorgen wird,

«dem Herrn Landssäckelmeister, Hauptmann und Ritter Franz Martin Schmid und
 «Obristen Franz Vinzenz Schmid die Bestellung der Ausspähern und Erkundigungsein-
 «holung aufgetragen wird,

«die HH. Kaufleut, so mit Pulver und Bley handeln, angegangen werden, ihren
 «Vorrath an Pulver und Bley bis zu wieder beßern Zeiten für unsern Wehrstand aufzu-
 «behalten,

«die HH. Rathsherrn Hauptmann Joan Anton Wolleb und Hauptmann Joseph Leonz
 «Megnet ersucht werden, sich mit den Kaufleuten, so mit Pulver und Bley handeln,
 «zu besprechen, wo der eint und andere unter seinem Namen für die Obrigkeit
 «fürdersam Bley und Pulver anschafen könnte,

«sollen die aeltste HH. Räth in jeder Ortschaft fürdersamst untersuchen, was für
 «Schüsgewehr ein jeder daselbst habe und davon unverweilt ein genaues Verzeichnis
 «der Kriegskanzley eingeben.»¹⁾

Es wurde den Herrn Landleuten auch angezeigt, das von dem Geheimen- und
 Kriegsrath der Obrister Franz Vinzenz Schmid an das ehrsame Thal Urseren abge-
 sendet werde, der daselbst nach der von ihm entworfenen Note eröffnen werde, daß so,
 wie wir immer die Urnersch und Urserensche Nazion in zween Hauptstämmen nur für
 ein und das gleiche Volk achten und betrachten, mithin Ury des steifen, unwandelbaren
 Sinnes und Willens seye, mit dem lieben Bruderthal Ursern Freud und Leid, Glück
 und Misgeschick treu, ehrlich und redlich zu theilen, ihme in allem Drang und Nöthen mit
 freudigster Darsetzung Leib und Lebens, Gut und Bluts bestens beholfen zu seyn — wir
 von Ury hingegen auch die frohe und so ganz natürliche Äuserung erwarten, daß bey
 all und jeden Ergebnisen Urseren nit minder wohlgemeint sich allzeit mit seiner Waffen-
 kraft an uns anschlüssen werde, demnach mit unserer Kriegskanzley die Organisazion
 seiner Militz und Thalsturms und alles den Wehr- und Vertheidigungsstand angängliche
 verabreden und ins Werk setzen werde, damit brüderlich vereint und dann gewis Gott
 mit uns! wir im Stand seyen, alle Gefahren von unsrem gemeinwerten Vaterland abzu-
 treiben.

II.

Freytag den 20. April 1798.

Herr Landammann Ritter Joseph Maria Schmid und eine fromme, biederbe Lands-
 gemeind zu Altdorf auf der Landleutmatten bey einandern versamt.

Wurde die neue helvetische Staatsverfaßung verworfen und sich bei unserm
 wirklich so glücklichen freyen Stand wider alle die, so uns deswegen anfechten würden,
 zu vertheidigen und nach allem Bestvermögen zu behaupten erkennt.

Nachdem die zu uns abgefertigte Herrn Abgesandten von löblichen Ständen Schweiz,
 Nidwalden, Zug und Glarus in ihrem Anbringen vernommen, auch die in heutige Be-
 schäftigung einschlagende Briefschaften ableslichen wohl verstanden worden, hat man
 beschloßen, die in löblichem Stand Schweiz niedersitzende, von erwehnt l. Orten zu-

¹⁾ Dieser ganze in Anführungszeichen stehende Passus enthält die Verfügungen des
 Kriegsrates, welche hiemit von der Landsgemeinde genehmigt wurden.

sammenberufene hohe Kriegskommission auch unsers Orts durch Kriegsräthe besuchen zu laßen, wozu ernamset worden die hohwohlgeborne, erlaucht, fürnemme Herrn Landshauptmann Ritter Anton Maria Schmid und Landstatthalter Hauptmann Aloys Müller.

Woraufhin einmüthig beschloßen worden, auf das Anrufen unserer getreuen lieben alten Eidgenosen und ältsten theuersten Bundesbrüdern von löblichem Stand Unterwalden nied dem Kernwald ihnen mit tröstlich thätiger Hilf beyzuspringen und sobald nur immer möglich, ihnen zu schirmlichem Beystand und ihrer Landesbedeckung die eilft, zwölft, erste und zwote Rott unter einer Landsfahne zuziehen zu machen.

Nr. I—II im Landsgemeindeprotokoll Folio 183—187. Interessante Ergänzungen hiezu im Urner Neujahrsblatt pro 1899, Tagebuch des Klosters Seedorf.

III. Patent.

Wir Landamman und ein Geheimer Rath in dem Freystaat Ury urkunden mit Gegenwärtigem:

Wie daß Wir den wohlgebohrnen, unsren fürgeliebten Herrn Landsvorsprech Franz Anthon Muheim in Rücksicht seiner besitzenden Tauglichkeiten in diesem gegenwärtigen Auszug, welcher zu Hilf und Unterstützung unsrer lieben Eidgenossen loblichen Standes Unterwalden nid dem Kernwald bewilliget worden, zum Obristzahlmeister bey diesen unsern Hilfsvölkern verordnet und ernamset haben.

Dessen zu Urkund ist demselben gegenwärtiges Patent, mit unsers Standes Ury gewöhnlichem Secret Insigill verwahrt, ausgestellt worden.

Geben den 23^{ten} April 1798.

L. S.

Johan Prosper Jos. Anth. Jauch,
zu Ury Landschreiber.

IV. Gewaltschein.

Wir Landamman und ein Geheimer Rath des Freystaats Ury urkunden hiermit:

Da wir in gegenwärtigem zu Gunsten U. G. L. A. E. loblichen Standes Unterwalden vorgenommenen Hilfszug unsern fürgeliebten Herrn Landsvorsprech Frantz Anthon Muheim zum Obristen-Zahlmeister unsrer im Feld stehenden Truppen außerwählt, hingegen aber unthunlich befunden, ihne von hier auß mit allem dem Geld, als erforderlich seyn möchte, zu versehen, so haben Wir ihme statt dessen diese Vollmacht zustellen lassen und in Kraft derselben ihme vollkommene Gewalt gegeben, an Orth und Stelle, wo es die Nothwendigkeit erfodert, die hinlänglichen Gelder nach Willkühr zu erheben, Wechsel auf unsern Stand auszustellen, Scheine, Anweisungen und Quittungen zu geben, Waaren für baar old auf Zeit einzukaufen, — kurz alle einem hoheitlichen Obristzahlmeister vorfallende Arthen von Negoziationen abschließen zu können und zu mögen, mit der Äußerung und Versprechung, alles von demselben kontrahierte also und dergestaltten für gültig und genehm zu halten und mit der gebührenden Zahlung zu honorieren, als wann es von Uns selbst gethan und abgeschlossen worden wäre.

Dessen zu Urkund und Bekräftigung haben Wir dem vorgemelten Hrn. Obristzahlmeister Landsvorsprech Muheim diese Vollmacht mit unsers Freystaats gewöhnlichem Secret Insigil verwahrt und, durch unsern Landschreibern unterzeichnet, ausfertigen lassen.

So beschehen den 23^{ten} April 1798.

L. S.

Joh. Prosper Jos. Anth. Jauch,
zu Ury Landschreiber.

V. Verhalt

des wohlbestellten Hrn. Obristzahlmeisters bey dem Auszug mit der Landesfahne, des wohlgebohrnen Hrn. Landßvorsprech Frantz Anthon Muheims.

1. Steht der Herr unter der Weisung des Obristbefehlhabers von dem Auszug.
2. Wird der Herr in seiner Maaß und Bescheidenheit den HH. Hauptleuthen das begehrende an Geld gegen Empfangscheine einhändigen, wovon denn die Hauptleuth der Hoheit Rechnung zu geben haben.
3. Ebenso wird es auch mit dem Troß- und Proviant-Hauptman die Meinung haben.
4. Was aber einem jeden vom Etatmajor zu bezahlen sey, wird die Bestimmung dem Obristbefehlshaber vom Auszug anheim gestellt.
5. Werden die H. H. Officers den Sold von ihren respective Herrn Hauptleuthen zu empfangen haben.
6. Wird ohne schriftlichen Befehl vom Obristbefehlshaber niemanden was extra gegeben.
7. Wär es zur Sicherheit der Gelder sehr gut, wenn womöglich der H. Obristzahlmeister bey dem Obristbefehlshaber einlogiert wurde.

Also gestellt durch einen wohlweisen geheimen Rath zu Ury den 23^{ten} Aprill 1798.

L. S.

Kanzley Ury.

Nr. III—V in Privatbesitz des Hrn. Landammann G. Muheim.

VI.

Mitwochen den 2^{ten} Mayen 1798.

Herr Landtammann Ritter Joseph Maria Schmid und ein wohlweyser Fronfastenlandtrath.

Dem Herren Rathsherr und Spüttalvogt Arnoldt wird aufgetragen und überlaßen, ein Gehülffen zu nemmen, die erforderliche Einrichtungen zu veranstalten wegen dem Fuhrwesen, damit fördermöglichst nach Umständen die obrigkeitliche in Art befindliche Frucht in das Landt gebracht werden könne und dem Herren Waysenvogt Jost Zweyßig wird aufgetragen, die Einrichtung zu veranstalten wegen den Schiffen, das die obrigkeitliche Frucht fördermöglichst in das Landt könne gebracht werden.

Dem Herren Landtsmaior und Landtsfürsprech Jauch und dem Herren Landtschreiber und Artilleriehauptmann Curty wird aufgetragen, die erforderliche Defensionsanstalten hier im Landt zu treffen.

Der Urnernawen solle an der Treib verbleiben.

Dem lobl. Kirchgang Seelisberg wird aufgetragen, Tag und Nacht an der Treib eine Wacht von drey oder vier Mannen samt einem Corporal zu haben.

Des Herren Thalamann Christens Käs sollen einweilen hier im Landt verbleiben, und behalten M. Gd. HHren sich vor, dieselbige lauth seinem selbstigen Anerbieten, [sie] ohne Profit zu geben, zu Handen zu nemmen oder ihne zu entschädigen.

Jeder Dorfschaft wird aufgetragen, einen Rathsfreund old sonsten einen ehrlichen Mann fürdersamst zu Herren Landtsmaior und Landtsfürsprech Jauch zu schikken, um

die behörige Instruction einzunehmen, wie man sich in dem einten old andern wegen den Wachtfeüren und Landtstürmen zu verhalten habe.¹⁾

Denen Herren Räten unsers Landts wird aufgetragen, fündersamst der Kanzley einzugeben, wer noch nicht eingerotet oder nicht schuldigermassen ausgezogen oder presthaft seye, das nicht ausziehen könne.

Landratsprotokoll.

VII.

An Herren Obrist Franz Vincenz Schmid.

Unser Grus und h. wohlgeneigten Willen zuvor.

Hochgeachter, hochwohlgebohrner, insonders lieber Herr! Da wir aus unseres vorgeachten Herren Landtsstatthalter und Kriegsraiths Müllers Schreiben vom 2^{ten} dieses die misliche Lage unserer Zuzugstruppen entnommen, haben wir Hochdemselben und unserem vorgeachten Herren Landtshauptmann Schmid unsere Gesinnungen dahin eröffnet und nachdrucksam aufgetragen, das doch den Bedacht dahin nemmen möchten, unsern Truppen den Rückzug zu sicheren und zu verhindern, das sie von uns nicht abgeschnitten werden, als wird Euer Hochwohlgebohrnen aufgetragen, sich in den Standt zu setzen, nicht nur den Rückzug zu sicheren, sondern gleich auf Empfang dises Schreibens alle nöthige Vorkehrungen an Stelle und Ort zu treffen, um dem in Gefahr stehenden Vatterland allenfalls zu Hilfe eilen zu können, innertzwischen wir Euer Hochwohlgebornen unserer gnädigen Huld versichern und empfehlen ihne samt den ihme anvertrauten Truppen per Mariam der gnädigen Obsorge des Allerhöchsten.

Geben den 2^{ten} May 1798.

Landtammann und Landtsrath zu Ury.

A Giswihl [?]

Rat- und Landratsprotokoll. Sammelband. Originalentwurf.

Totenschau schweizerischer Historiker 1911.

Nachtrag zu 1910.

24. Januar. **Eduard Bähler** in Biel, Mitglied des Hist. Vereins des Kts. Bern und des Hist. Vereins für Biel und Umgebung, den er 1888—1908 präsiert hat. — Geb. den 13. Januar 1832 in Neuenegg, wo der Vater Pfarrer war, besuchte seit 1842 die Lateinschule, seit Ostern 1848 das höhere Gymnasium in Bern, widmete sich nach bestandener Maturität (1851) an den Hochschulen Bern und Strassburg dem Studium der Medizin und legte im Mai 1855 die medizinische Staatsprüfung ab. Nach einer grössern Reise, die ihn durch Deutschland, Belgien und Frankreich führte, seit 1856 als Arzt in Laupen, seit 1866 in Biel ansässig, spielte er auch im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle: 1868 Gemeinderat von Biel, 1872—1879 Mitgl. des bern. Grossen Rates und 1883 des Verf.-Rates; von 1888 bis 1908 gehörte er dem Schweizer Nationalrate an. B. war einer der Gründer des westschweizer. Technikums in Biel (1890), in dessen Aufsichtskommission er bis 1905

¹⁾ Der Fronfastenlandrat vom 7. März 1798 hatte beschlossen: Der Herr Andreas Imholz und der Herr Jakob Ziegler werden verordnet, die behörige Veranstaltungen zu den Hochwachtfeüren zu veranstalten, namlichen [der erste in dem Herrenzwei [Seedorf], der andere aber auf der Schwandenflue [Seelisberg].

sass. Als Militärarzt stand er im Januar 1857 («Preussenfeldzug») und im Sommer 1870 (Grenzbesetzung) im Felde. Ein grosser Freund der Geschichte — eine Zeitlang war er Mitglied der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz —, veröffentlichte er eine Reihe Histor. Arbeiten, die sich in den von seinem Sohne herausgeb. «Lebenserinnerungen» (Bern 1912), S. 221—224 verzeichnet finden. R. H.

30. März. **Friedrich Meyer.** Aus seiner Feder stammen ferner: Die asketische Gesellsch. in Zürich; Festschr. z. Feier ihres 100jährig. Jubiläums am 10. Juni 1868 (Zür.). — Erinnerung an Ferd. Zehender (Zür. 1885, Sep. N. Z. Z.) — Das Konkordat der Kantone Zürich, Aargau etc. betr. gegenseitige Zulassung evang.-reform. Geistlicher in den Kirchengendienst, vom 19. Februar 1862; z. Er. an den 25jährig. Bestand (Zür. 1887), mit Forts.: Bericht der theol. Prüfungsbehörde über d. J. 1887—1891, 1892—1896, 1897—1901, 1902—1906. — Dieth. Geo. Finsler (Taschenb. f. d. schweiz.-ref. Geistl. 1900, S. 225—232). — Heinrich Weber (Religiös. Volksbl. 1900 Nr. 11 u. 12).

1911.

22. Januar. **Ferdinand August Bendel** in Schaffhausen, Mitgl. des Histor.-Antiquar. Vereins seit 1871, dessen Vorstand er lange Jahre angehörte. — Geb. den 19. Januar 1846 in Schaffhausen, besuchte die dortige Volksschule und das Gymnasium, bezog im Frühjahr 1864 die Universität Zürich, um klassische Philologie zu studieren, und schloss nach einem Aufenthalte in Leipzig 1868 seine Hochschulstudien in Zürich ab. Lehrer an der Anstalt Hofwil b. Bern (Okt. 1868—Mai 1871), wurde er an die Knabenrealschule seiner Vaterstadt berufen, wo er mit einem kurzen Unterbruch (Mai—Septbr. 1874) den Latein-, Deutsch- und Geschichtsunterricht bis 1886 erteilte. Schon seit 1882 auch an der Mädchenrealschule tätig, trat er 1886 ganz an diese über und verblieb in dem neuen Wirkungskreis bis an sein Ende. Er veröffentlichte «Joh. v. Müllers theolog. Examen» (Anz. G. VI, 320). — Zusammen mit G. Walter und C. A. Baechtold bearbeitete er das zwei Bände umfassende «Urkundenregister für den Kant. Schaffhausen 987—1530» (Schaffh. 1906/7). — *Nekrol.*: Schaffh. Tagebl. 1911, Nr 19; Schaffh. Intelligenzbl. Nr. 20 von W. U[tzinger]. R. H.

22. Januar. **Josef Hürlimann** in Unterägeri. — Geb. am 4. August 1851, besuchte die Kantonsschule in Zug, studierte an den Hochschulen Zürich und Wien Medizin und liess sich 1873 in Unterägeri als Arzt nieder, wo er ein Kindersanatorium ins Leben rief, dem er bis 1903 vorstand. Mitbegründer und Hauptförderer der Zürcher. Heilanstalt f. skrofulöse und rhachitische Kinder auf Ehrliberg. Doctor medicinae h. c. der Universität Basel. Von 1879 bis 1899, und wiederum seit 1906 gehörte er dem Zuger Kantonsrat, seit 1887 dem Erziehungsrat und seit 1892 dem Sanitätsrate an. Im Januar 1905 wählte ihn das Volk ins Obergericht, wo ihm das Präsidium übertragen ward. Vielfach literarisch tätig, beschäftigte sich H. in den letzten Jahren hauptsächlich mit der Frage der genauen Lage des Schlachtfeldes am Morgarten und veröffentlichte: Wo liegt Morgarten? (Zuger. N.-Bl. 1905). — Beiträge zur Bestimmung des Schlachtfeldes am Morgarten (ebend. 1906). — Die Schlacht am Morgarten mit Berücksichtigung der Landestopographie zur Schlachtzeit (ebend. 1911). — *Nekrol.*: Zuger Volksbl. 1911, Nr. 10—12; Zuger Nachrichten Nr. 11—13. R. H.

25. Januar. **Julius Alhard Brunner** in Zürich, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1875, der Zürcher. Antiquar. Gesellsch. seit 1861, sowie der Histor. Gesellsch. des Kant. Aargau. — Geb. 5. Dezbr. 1842 zu Küsnach b. Zür. als Sohn eines Arztes, besuchte das Gymnas. in Zürich und Aarau und bezog nach abgelegter Maturitätsprüfung (1861) die Hochschule in Zürich, um sich erst philol., dann histor. Studien zu widmen: bestand 1865 das Diplomexamen in den histor. Disziplinen. Seit Jan. 1866 Lehrer an der Günther'schen Privatlehranstalt in Braunschweig, promovierte er 29. Juli 1868 auf Grund einer Dissert., betit. «Vopiscus Lebensbeschreibungen» — gedr. in Bd. 2 der von Büdinger hg. «Unters. z. röm. Kaisergesch.» — zum Dr. philos., kehrte 1872 nach der Heimat zurück und übernahm eine Lehrstelle f. alte Sprachen und Gesch. an der Kant.-schule in Aarau, bald auch das Rektorat. Im Frühjahr 1879 als Prof. an die Industrieschule nach Zürich berufen, erteilte er daneben den Gesch.-Unterr. am Gymnas., an das er 1890 ganz übertrat. Prorektor 1883—1899, resignierte 1903. Mitgl. des Zürcher. Erziehungsrates; Mitarbeiter am ZUB., zu dessen Bd. 6—8 er die Register verfasste. *Histor. Arbeiten*: Die Majestätsverbrechen und die Majestätsgesetze bis auf die Zeiten des Tiberius (Progr. der Aarg. Kant.-schule 1877. — Ueb. die Reorganisat. des Zürcher. Mittelschulwesens, insbesondere der Kant.-

schule (Zür. 1885). — Die Ordnungen der Schule der Propstei Zürich im Mittelalter (Festgabe f. Büdinger 1898), in erweitert. Abdr.: Die Ordnungen der Schulen der Propstei und der Abtei Zür. im Mittelalter (Mitt. der Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgesch. IX, 269—295). — Die ersten 25 J. der Vereinig. f. schulgeschichtl. Studien in der Schweiz (Zür. 1910). — *Nekrol.*: N. Z. Z. 1911, Nr. 26, 1. M.-Bl. und 2. A.-Bl. vom 26. Jan. (R. H[oppeler]); Schaffh. Intelligenzbl. Nr. 22 vom 26. Jan. (W. W[ettstein]); Progr. der Kant.-schule Zür. 1911, S. 92—96 (H. Wirz). R. H.

20. Mai. **Sebastian Hunger** in Zillis (Schams). — Geb. 1830 auf Mutten, studierte in München Jurisprudenz und war nach seiner Rückkehr in die Heimat zunächst kant. Untersuchungsrichter in Chur, wandte sich dann aber dem Anwaltsberufe zu und praktizierte in Thusis. Dort bekleidete er auch eine Zeitlang das Amt des Kreispräsidenten und vertrat Savien im Grossen Rat. Eifriger Förderer der Bündner. Eisenbahnbestrebungen; gesuchter Advokat. Er ist Vf. verschiedener gediegener *Rechtsgutachten*: Klage des Hofes Camana geg. die Gemeinde Safien betr. Waldeigentum (Chur 1901). — Replik des Hofes Camana auf die Vernehmlassung der Gemeinde Safien betr. Waldeigentum (Chur 1903). — *Nekrol.*: Der Freie Rätler 1911, Nr. 120; Bündner. Tagbl. Nr. 120. Vgl. Anz. schw. G. XI, 152. R. H.

19. Juni. **Gustav Jakob Peter** in Zürich, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1905, der Antiquar. Ges. in Zürich seit 1899, Aktuar der letztern von 1907 bis zu seinem Tode. — Geb. am 23. August 1872 in Aesch b. Birmensdorf, verlebte seine Jugend in Fischental, trat 1888 ins Seminar Küsnach ein und war von 1892 bis 1894 Primarlehrer in Marthalen. An der Universität Zürich weitergebildet, erwarb er sich 1896 das zürcher. Sekundarlehrerpatent und war nacheinander Verweser in Rorbas-Freienstein und Wald, 1899—1901 Sekundarlehrer in Zürich V, quittierte aber diese Stellung, um an den Hochschulen Zürich und Berlin dem Studium der Geschichte obzuliegen, bestand 1907 das Diplomexamen f. d. höhere Lehramt in Gesch. und promovierte im nämlichen Jahre. Vorübergehend Lehrer an der kant. Handelsschule und am Seminar Küsnach, sowie eine Zeitlang Redaktor an der «Zürch. Post», habilitierte er sich 1911 als Privatdozent für Schweizer. Verf.-Gesch. u. Zürcher. Gesch. an der Universität Zürich. *Arbeiten histor. Inhaltes*: Zur Gesch. des Zürcher. Wehrwesens im 17. Jahrh., Dissert. (Zür. 1907). — Zum Zürcher. Schiesswesen im 17. Jahrh. (Schützenfest-Ztg. 1907, Nr. 3). — Zürichs Anteil am Bauernkrieg 1653 (JBSchw. G. XXXIII, 293—344; XXXIV, 1*—237*). — *Nekrol.*: N. Z. Z. 1911, Nr. 170, 2. M.-Bl. von F. Z[ollinger]; Z. P. Nr. 143; Lehrerztg. Nr. 28. R. H.

2. August. **Albert Burckhardt-Finsler** in Basel, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1878, seit 1895 deren Vizepräs.; Mitgl. der Basler Histor. und Antiquar. Gesellsch., die er zeitweilig präsidierte. — Geb. den 18. November 1854 in Basel, durchlief die Schulen seiner Vaterstadt und wandte sich seit April 1873 in Basel und Leipzig dem Rechtsstudium zu. Nachdem er am 25. Juli 1878 zum Doctor iuris promoviert, hörte er 1878/79 an der Universität Zürich noch speziell histor. Vorlesungen und bekleidete seit Juni 1879 die Stelle eines Sekretärs an der Basler Universitätsbibliothek. Im Sommer 1880 habilitierte er sich für Schweiz. Gesch. an der Hochschule und erteilte 1882—1892 zugleich auch den Gesch.- und Geographie-Unterricht am Gymnas. Am 8. Februar 1890 zum a. o. Prof. der Gesch. befördert, verlieh ihm die philos. Fakultät 1894 die Würde eines Doctor philos. h. c. Daneben wirkte B.-F. von 1887—1894 als Konservator der mittelalterl. Sammlung, später in der nämlichen Eigenschaft am Histor. Museum. Als Vertreter der freisinnigen Partei spielte er im öffentl. Leben Basels eine bedeutende Rolle: seit dem Frühjahr 1893 sass er im Grossen Rat, seit 4. Mai 1902 im Regierungsrat, wo er das Erziehungsdepartement übernahm; 1905 Regierungspräs. Ein Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte, nötigte ihn am 21. September 1910 zur Niederlegung seines Mandates. B.-F. bekleidete auch das Präsidium der Schweizer. Schillerstiftung sowie das der Schweizer. Vereinigung f. Heimatschutz und war während drei Jahrzehnten Mitredaktor am «Basler Jahrbuch». *Nekrol.*: Basler Nachr. 1911, Nr. 211, B.; Nat.-Ztg. Nr. 181. Vgl. *Hans Barth*, Albert Burckhardt-Finsler im «Basl. J.-B.» 1912, S. 1—39 mit einer Uebersicht der wissenschaftl. Arbeiten und Aufsätze des Verstorbenen. R. H.

1. Dezember. **Maurus Waser** in Schwiz, Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Ges. seit 1878, des Histor. Vereins der V Orte seit 1875, des Histor. Vereins v. Schwiz seit 1877. — Geb. am 12. Juli 1849 in Schwiz, besuchte das dortige Kollegium, studierte in Mainz und Chur Theologie und wurde den 10. August 1873 in Chur zum Priester geweiht. Semi-

narlehrer in Rickenbach (Jan. 1874—März 1883), dann kurze Zeit Fröhmesser in Schwiz, Oktober 1883—August 1885 Professor und Präfekt am Kollegium das., seit dem 16. Jan. 1885 zugleich auch Pfarrhelfer. Pfarrer von Schwiz seit 16. August 1892 bis zu seiner 1911 erfolgten Resignation. Verdienstvoller Lokalforscher. Auch auf geograph. Gebiete hat er sich einen Namen gemacht. *Publikat. histor. Inhaltes*: Das älteste Kündbuch der Pfarrei Schwiz, beginnend mit dem 8. Jan. 1641 (Schwyzer Ztg. 1901/1902). — Glockenchronik aus den Bezirk. Schwyz, Gersau und Küsnach (Schwyzer Ztg. 1901). — Von den alten Schlachtzeiten (ebend. 1901). — Konrad Heinrich Ab-Iberg (ebend. 1901). — *Nekrol.*: Bote der Urschweiz 1911, Nr. 95/96; Schwyzer Ztg. Nr. 96, 1. Bl.; N. Z. N., Nr. 326, 1. Bl. u. 328 M.-Bl. R. H.

8. Dezember. **Johannes Meyer** in Frauenfeld, Mitgl. und seit 1880 Präs. des Histor. Vereins des Kts. Thurgau, Vorstandsmitgl. und Schriftleiter des Vereins für Gesch. des Bodensees seit 1886. — Geb. den 11. Dezember 1835 in Rüdlingen (Kt. Schaffhausen), absolvierte das Gymnasium in Schaffhausen, studierte seit Ostern 1856 an der Hochschule Basel Germanistik und war 1858—1862 Institutslehrer in Fellin (Livland). Nach einem Aufenthalte in Paris 1863 als Redaktor an das «Tagbl. f. d. Kt. Schaffhausen» berufen, vertauschte er diese Stelle im Septbr. 1864 mit einer Lehrstelle an der Knabenrealschule in Schaffhausen und wurde im Herbst 1869 als Lehrer der deutschen Sprache und Geschichte an die thurg. Kantonsschule nach Frauenfeld gewählt, wo er bis zu seinem 1908 erfolgten Rücktritte wirkte. Gleichzeitig bekleidete er das Amt des Kantonsarchivars und Bibliothekars. Im Jahre 1883 verlieh ihm die Universität Zürich die Würde eines Doctor h. c. «Thurgau hat an ihm seinen bedeutendsten und fruchtbarsten Historiker verloren.» (Büchi). Ein Verzeichnis der zahlreichen gedruckten und handschriftlichen Arbeiten Meyer's bei G. Büeler, Dr. Joh. M. 1835—1911, im 52. H. der «Thurg. Beiträge z. vaterl. Gesch.» *Nekrol.*: Wächter 1911 No. 284; N. Z. Z. No. 343, 4. M.-Bl. [von J. Wälli]; N. Z. N. No. 336, 1. Bl. von A. Büchi. R. H.

Rezensionen und Anzeigen.

(Autoren und Verleger werden um gefl. Zustellung von Rezensionsexemplaren und Separatabdrucken gebeten.)

Nicolai de preliis et occasu ducis Burgundie historia, edita, conversa et notis illustrata curante Rudolfo Luginbuehl (Basilea MDCCCCXI). —

Die vorstehende Schrift, die vom Verlag als «ein bisher ganz unbekannter Druck des Frühhumanismus», als «eine neue zeitgenössische Quelle des Burgunderkrieges» angepriesen wird, existiert, wie der inzwischen verstorbene Herausgeber in der «Deutschen Literaturzeitung» (XXXII. Jahrg., Nr. 18) selbst nachgewiesen hat, ausser dem von ihm in der k. Hof- und Staatsbibliothek in München entdeckten Exemplar noch in vier weiteren (Stuttgart, Strassburg, Britisches Museum in London)! Auch über die Herkunft des Druckes besteht schon seit längerer Zeit eine Kontroverse. (Vgl. Schorbach, Nachträge zu H. Knoblochters Drucken in der «Sammlung bibliothekwissenschaftlicher Arbeiten», hg. von K. Dziatzko, VIII, Heft 8). Heute ist man so ziemlich darüber einig, dass das Schriftchen um 1477 in Strassburg gedruckt worden ist. Ueber dessen Verfasser äussert sich der Herausgeber nirgends. Nicht ohne gute Gründe hat inzwischen E. Dürr (Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde XI, Heft 2) den Nachweis zu erbringen gesucht, dass der Basler Weihbischof Nikolaus Friesen als solcher am ehesten in Betracht fallen dürfte. Der historische Wert der Arbeit ist übrigens sehr gering: sie hat höchstens literarische Bedeutung.

Die Ausgabe in Facsimile-Druck, wie sie vorliegt — ohne Textausgabe oder Kommentar —, darf füglich überraschen. Es ist nicht jedermanns Sache, lateinische Texte, zumal wenn deren Lesbarkeit durch zahlreiche Abkürzungen noch erschwert wird, in mittelalterlicher Druckschrift zu studieren. Die beigegebene «freie» und oft willkürliche deutsche Uebersetzung vermag den Mangel einer, den wissenschaftlichen Anforderungen

der Gegenwart entsprechenden Textedition nicht zu ersetzen. Ebenso ist zu bedauern, dass es der Herausgeber unterlassen hat, dem Schriftchen eine allgemein orientierende Einleitung vorzuschicken.

R. H.

Registres du Conseil de Genève publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Tome III, du 11 février 1477 au 4 février 1487. Genève, Kündig 1911. —

Der vorliegende, von V. van Berchem, F. Barbey und L. Micheli bearbeitete dritte Band der Genfer Ratsprotokolle führt unmittelbar in die Zeit nach den Burgunderkriegen (Februar 1477) ein. Durch den Vertrag von Morges (29. Oktober 1475) und den Freiburger Frieden (August 1476) hatte sich Genf den Eidgenossen gegenüber zu einem Lösegeld von 24 000 Talern, zahlbar in drei Raten, verpflichtet, den ersten, festgesetzten Termin (Weihnachten 1476) aber nicht innegehalten. Die Folge war der sogen. «Saubannerzug», der an der Fastnacht 1477 von der Innerschweiz aus organisiert wurde. Schon am 23. Februar hatte man in der Rhonestadt davon Kenntnis. Der alsbald versammelte Rat beschloss die sofortige Absendung eines Boten in die Waadt ad intelligendum et audiendum de ipsis Alemanis. Gleichzeitig wurden Johann Fabri (Favre) und Aimo de Lestelly beauftragt, sich zu diesen zu verfügen. Mit dem Bischof und Domkapitel setzten sich die vier Syndici ins Einvernehmen. Eine noch am selben Abend abgehaltene Sitzung beweist, wie sehr den Behörden der Schrecken in die Glieder gefahren war. Tatsächlich hatten die ausgelassenen Scharen am 23. Bern, am 26. Freiburg erreicht. Der Rat tagte am 27. in ausserordentlicher Sitzung und beriet über die Massnahmen, die zu treffen wären, falls sich die beiden Unterhändler nicht verständigen könnten. Eine neue Steuer auf Lebensmittel ward ins Auge gefasst, deren Ertrag mit andern städtischen Einkünften (emolumenta) den Schweizern verpfändet werden sollte. Man erörterte ferner, diesen ad tempus vel in perpetuum Befreiung von bestimmten Einfuhrgebühren (gabelle) zu gewähren u. s. w. Am 28. erneute Tagung, der die Nachricht von der Einnahme Freiburgs vorlag. Favre berichtet über seine Sendung: die Knechte verlangen bis kommenden Montag (3. März) die Erlegung von 3—4000 Talern seitens der Stadt, andernfalls sind sie entschlossen venire ad civitatem et eam forragiare, postmodum ignem in quatuor angulis ponere. Man einigte sich dahin, das nötige Geld oder Pfänder tam mutuo quam alias infra tempus predictum zu beschaffen. Eine ausserordentliche Sitzung des Rates der Fünfzig fand sodann am 5. März statt. Einer Anregung des Bischofs Folge gebend, wurden weitere impositiones sive gabelle super omnibus in hac civitate dekretiert. Für die Gesamtforderung von 24 000 Gulden verlangten die Eidgenossen Sicherstellung durch Bischof, Domkapitel und Stadt. Der Rat wandte sich am 11. März an die Herzogin von Savoyen und die Gräfin Helena von Genf, ut auxilium et consilium prestant. Die auf die Stadt entfallende Quote gedachte man bei einem Bankhaus (banca Lioneti de Medicis) aufzunehmen. Letzterer Plan scheiterte jedoch; ebenso wenig Erfolg hatte Genf bei der Abtei St.-Claude (S. 10). Dagegen stellten Yolanta und Helena nunmehr ihre Juwelen und Kleinodien der Stadt zur Verfügung, die sie den Schweizern zu Pfand setzte (S. 14). Die Lösung dieser Pfandschaft hat den Rat von Genf noch vielfach beschäftigt. Erst zu Chambéry, dann in Genf sollten im April die definitiven Friedensabmachungen zwischen Savoyen und den Eidgenossen vereinbart werden. Man erwartete hierzu auch die Herzogin (S. 17, 20). Für deren gebührenden Empfang wurden Vorbereitungen getroffen, desgl. für den der eidgenössischen Boten: der Bürgerschaft wird empfohlen, letztere leto vultu aufzunehmen, dem Seckelmeister anbefohlen, ihnen zwei Fässer Wein — duo dolia vini, unum claretum et aliud album, et de meliori vino, quod reperiri poterit — zu verabreichen (S. 17). Als sie dann wirklich auf der Durchreise eintrafen, erhielten sie von der Stadt noch anderweitige Geschenke (S. 20). Die Verhandlungen selbst waren in letzter Stunde nach Annecy verlegt worden. Dorthin begab sich auch eine Genfer Ratsbotschaft (S. 20), ohne freilich viel auszurichten (S. 21).

Wie über die Beziehungen zu den eidgenössischen Orten, vorab Bern und Freiburg, gewähren die Ratsprotokolle auch mancherlei Aufschlüsse über die Vorgänge nach dem Ableben des bischöflichen Administrators Johann Ludwig († 4. Juli 1482). Das Domkapitel hatte am 19. Juli Urban von Chevron, den Abt der Cisterzienser-Abtei Tamié (Savoyen), zum Nachfolger gewählt (S. 223), die Kurie aber den Turiner Bischof Johann von Compey nach Genf transferiert (24. Juli). Die Stadt nahm zunächst Partei für ersteren Bern, Freiburg (S. 229, 233 ff.) und die übrigen Orte (S. 229, 233), auch der Bischof von Sitten (S. 228) unterstützten sie. Savoyen verhielt sich gegen beide ablehnend. Des Herzogs Tendenzen zielten auf Schwächung des eidgenössischen Einflusses in der Rhonestadt ab

Sein Kandidat für den bischöflichen Stuhl war ein Prinz des savoischen Hauses, der damalige Propst auf dem Grossen St. Bernhard. Genf sah sich infolgedessen in einer sehr prekären Lage. Sie findet ihren Ausdruck in der am 25. November 1482 der Berner und Freiburger Botschaft erteilten Antwort: *quantum concernit d. electum, habent ipsi sindici, cives et burgenses parere mandatis illustrissimi principis domini nostri Sabaudie ducis, cui in nullo displicere vellent, necnon venerabili capitulo, sede episcopali vacante, paratos se semper offerentes dictis dominis Ligarum in cunctis possibilibus jugiter complacere et obsequi* (S. 234). Noch am 10. Dezember verwendet sich der Rat für Urban in Rom (S. 235). Dessen Aussichten schwanden jedoch mit jedem Tage. Am 21. April ergriff Philipp von Compey als Generalvikar seines Bruders Johann vom Bistum Besitz (S. 262). Die Stadt anerkannte nunmehr diesen letztern als Bischof (S. 263 ff.). Der Herzog gab trotzdem seinen Plan nicht auf. Als im Juni das Gerücht ging, Franz von Savoien beabsichtige persönlich nach Genf zu kommen, suchte ihm der Generalvikar den Eintritt in die Stadt zu verwehren. Tatsächlich erlangte er am 12. einen Ratsbeschluss, *quod habeatur voluntas domini nostri Gebennensis episcopi et eius consilii ac capituli*. Im Frühsommer traf Johann von Compey selbst in Genf ein. Ende Juli erhielt er aber von Herzog Karl I. die Aufforderung, binnen 14 Tagen sich *cum iuribus et titulis sui episcopatus Gebennensis* in Pignerolo einzufinden unter Androhung der Einziehung aller seiner Güter und des Bistums. In seiner Bedrängnis suchte nunmehr der Bischof Rat und Hilfe bei der Stadt (S. 272 ff.). Diese empfahl ihm *attenta infirmitate longeva, qua detentus fuit et ne in eadem reincidat*, sich auf die Uebersendung eines Vidimus der geforderten Dokumente zu beschränken und anbot sich ihrerseits, zusammen mit dem Domkapitel, eine Botschaft an den Herzog abgehen zu lassen *ad pacificandum prelibatam ducalem celsitudinem* (S. 273). Als Gesandter ward Johann de Fontana bezeichnet (S. 274). Mittlerweile war aber die anberaumte Frist abgelaufen. Kurz nach Mitte August erschienen zwei herzogliche Kommissäre in Genf, die am 18. die *arma ducalia* in porta palacii episcopatus anbrachten. Vergeblich protestierte der Bischof. *Nolens pati talia, ne etiam periurium incureret, capite detecto et reverenter inclinato, huiusmodi arma abstulit et ea in sendone honeste reposuit et ea prope eius lectum iuxta imaginem beate Marie Virginis reponi fecit*. Indessen sah Johann von Compey bald ein, dass den savoischen Umtrieben gegenüber seine Stellung unhaltbar geworden sei: er verliess in der Sonntagnacht des 21. September heimlich die Stadt (*hora nocturna hospite insalutato absentavit civitatem*). Noch blieb aber der Generalvikar. Die Kommissäre verhinderten ihn jedoch in der Ausübung seiner Rechte, drangen sogar in den bischöflichen Palast ein, setzten mehrere Insassen gefangen (S. 284 f.) und gaben sie erst auf die Vorstellungen der Gemeinde wieder frei (S. 286). Am 24. Oktober erfolgte schliesslich ein Vergleich mit dem Herzog: *fuit conclusum, quod civitas prebeat favores posibles illustri et rev. domino Montisjovis et suis servitoribus* (S. 293). Savoien hatte den Sieg davongetragen. Dem bisherigen Generalvikar wurde am 27. Februar 1484 durch den Official Petrus Farodi der Befehl erteilt, Genf innert achtundvierzig Stunden zu räumen (S. 314). Der neue Administrator, Franz von Savoien, hielt am 25. Juli seinen Einzug in die Stadt. In seinem Gefolge befanden sich u. a. Graf Janus von Genf, Graf Ludwig von Greyerz, Aimo von Viry, Herr zu Rolle und Viztum von Genf (S. 347).

Ebenso wichtig wie für die politische Geschichte sind die Ratsprotokolle für die Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte Genfs. Den Vizedominat, ein ursprünglich bischöfliches Lehen, den Graf Amedeus V. an sich gebracht, verlihen seither seine Nachfolger ohne Mitwirkung des Bischofs. Formell freilich hatte der Viztum letzterem noch den Eid zu leisten, desgl. aber auch den Syndici (S. 208, 227, 236). Sein ständiger Stellvertreter (*locumtenens vicedompni*) war der Kastellan, der in castro Insule sass. Hier befanden sich auch die *carceres* (Kerker).

An der Spitze der Gemeinde standen die vier von ihr in *consilio generali* gewählten sindici. Ihre Amtsdauer war auf ein Jahr beschränkt. Eine Liste derselben für die J. 1477—1486 findet sich S. 533/34. Ihnen beigeordnet ist der Rat (*consilium*), der als *consilium ordinarium* gewöhnlich in *Domo communi* (Stadthaus) tagt. Aussergewöhnlicher Weise versammelt sich der Rat der Fünzig (*consilium extraordinarium de Quinquaginta*, S. 5, 52, 56, 60 etc.). Jeder der sieben Pfarrensprengel entsendet eine Anzahl Vertreter in denselben (S. 68/69). Die Gemeindeversammlung (*consilium generale*) umfasste sämtliche Bürger (*cives, burgenses*); auch die *habitatores* scheinen Zutritt, wenn auch kein Stimmrecht gehabt zu haben. Versammlungsort ist die Kathedrale (*consilium generale in claustro Sancti Petri*). Die Einberufung erfolgt *sono campane*.

Ausserordentlich mannigfaltig sind die Befugnisse des Rates. Er ist nicht nur politische Behörde, sondern vor allem Verwaltungsbehörde: er wacht über die Freiheiten (*franchisie et libertates*) der Stadt, ordnet das Finanz- und Steuerwesen, sorgt für öffentliche Ordnung und Sicherheit, handhabt die Sanitätspolizei, die Armenfürsorge u. s. f. Eine Menge untergeordneter Organe unterstützt ihn. Sie im einzelnen aufzuzählen, würde zu weit führen. Nur einige der wichtigsten mögen genannt werden. Der *secretarius* oder *scriba civitatis* (Stadtschreiber) protokolliert die Ratssitzungen, u. z. in der Weise, dass er bloß die gefassten Beschlüsse registriert. Nur ausnahmsweise werden die gefallenen Voten aufgezeichnet (S. 447). Der *receptor generalis emolumentorum communis*, auch *thesaurarius* geheissen, entspricht dem Seckelmeister der deutschschweizerischen Gemeinwesen. Er wird auf Vorschlag der *sindici* vom Rate ernannt. Seine Amtsdauer beträgt ein Jahr. Als im Februar 1486 Stefan de Furno mit dem Amt betraut wurde, legte der *sindicus* P. de Versonay, der der Sitzung nicht beigewohnt hatte, gegen die Wahl Verwahrung ein, gab jedoch nachträglich auf Bitten des gesamten Rates seine Zustimmung, immerhin unter dem Vorbehalt, *quod ipse nunquam proferet eius consilium in presencia eiusdem receptoris, cum de eo non confidat* (S. 467/68). Für die Erhebung bestimmter Steuern und Gebühren (*gabelle*) existierten überdies besondere Einzüger (*receptores, exactores*). Sie hatten genau Buch zu führen. So verordnete 1485 der Rat pro *gabella vini exigenda* Johannes Grossi et Hugo Valerii, qui teneantur recipienda per eos in uno libro registrare ac in libris tabernariorum et reddere bonum computum. Neben der *tallia* (Kommunalsteuer) wurde eine Immobiliensteuer (*taxa*) erhoben. Ein *liber taxe cum repertorio* wird S. 51 erwähnt, desgl. ein *liber talee* S. 44, ein *liber arreragiorum* S. 341. Die *auditores computorum* ernannte der Rat aus seiner Mitte. Die Schlüssel für die *magna archa* (Archiv) in *platea Domus communis* wurden beim Syndikat, einem Ratsmitglied und dem *thesaurarius* verwahrt (S. 51). Die Reinigung der öffentlichen Plätze ward an den Meistbietenden vergeben: *cridetur fimus platearum communium, quod plus offerenti tradentur* (S. 241), ähnlich andere Institutionen (*furnus ville* S. 159, 337, 500). Zahlreich sind die Verordnungen und Erlasse aller Art; vielfach betreffen sie die Sitten- und Gesundheitspolizei. So wird 1481 verfügt, *quod illi, cui sunt domus in civitate, non locent seu tradunt eorum domus mulieribus de mala vita*, ebenso mit Rücksicht auf die damals grassierende Pest, *quod filie mali regiminis debeant ire ad locum publicum* (S. 176, 185). Die Umgebung des Franziskanerklosters scheint ein beliebter Sammelplatz feiler Dirnen gewesen zu sein. Im Herbst 1483 wurde der Guardian deswegen beim Rate vorstellig (S. 280). Im Juli 1486 erkennt dieser: *expellantur meretrices existentes ante et prope conventum Minorum* (S. 489) und im November wiederholt er das Verbot: *lubricas manentes inter conventum Minorum et Observancie expellantur eciam racione scolarum ibidem existencium, ut non discant lubricari* (S. 516). Als *rector scolarum* wird der Magister P. Vandelli mehrfach erwähnt. Als sich 1478 ein Magister Egidius de Temple um die Schulmeisterstelle verwandte, verwies ihn der Rat an jenen: *quod loquatur magistro Vandelli, quod velint esse ipsi duo in communione regendo scolas* (S. 107). Die Miete des Schullokals scheint Sache des Schulmeisters gewesen zu sein, wenigstens erhält dieser 1482 pro *domo locanda pro scola* 8 fl. Bald hernach (Ende März) wurde ihm der Beitrag aber wieder entzogen propter *onera civitatis* (S. 209) und die Schule anderweitig untergebracht (S. 210). Zeitweilig fehlte es an einem Schulmeister: *queratur domus pro scola, quia magister venit* (S. 457). Von 1486 an amtet als solcher Peter de Calma (S. 457).

Wichtig sind die Ratsprotokolle für die Personengeschichte, da sie alle Einbürgerungen und Wiedereinbürgerungen mit Angabe des Berufes und des Pfarrsprengels, zu dem sie gehören, enthalten. Neben den Kaufleuten (*mercatores*) sind vornehmlich die Handwerker sehr stark vertreten: *barbitonsores, chapellerii, serrationi, sutores, aurifabri, hostellarii, expinguerii, tisserandi, gueynerii, tonsores* u. a. werden aufgeführt. Von Handwerkerinnungen wird einzig die der Schuhmacher und Lohgerber genannt: *abbas et socii sutorum* (S. 109), *abbas et socii escofferiorum* (S. 120). Sie erbaute sich 1478 in Plainpalais ein eigenes Haus (S. 109, 116) und liess sich am 7. Februar 1479 ihren Zunftbrief durch die *sindici* und den Rat bestätigen (S. 120).

Von den zahlreichen Kirchen und Klöstern, Spitälern und anderen frommen Stiftungen ist in dem vorliegenden Bande häufig die Rede, ebenso von den Privilegien des Welt- und Ordensklerus. Dass er endlich, wie die beiden früheren, eine wahre Fundgrube für die Kenntnis der Topographie des mittelalterlichen Genf bildet, braucht nicht besonders betont

zu werden. Den hier und da etwas zu knappen Kommentar ergänzt ein treffliches Sach- und Personenregister. R. H.

— Die Grabinschrift Ulrichs II. von Matsch und dessen Gemahlin, die der Sohn Ulrich III. in der Familiengruft zu Marienberg anbringen liess, war bisher nur ungenau bekannt. Nunmehr hat Thomas Wieser ihren richtigen Wortlaut festgestellt und im 4. Hefte des Jahrg. 1912 der «Forschungen und Mitteilungen zur Gesch. Tirols und Vorarlbergs» veröffentlicht. Sie lautet:

«Anno domini M^o CCC^o IX^o obiit pie memorie dominus Ūlicus advocatus de Amacia occisus.

Anno domini M^o CCC^o XXVIII^o obiit Hūdolhildis uxor domini Ūlici.»

Da Ulrich am 29. Oktober 1295 bei Papst Bonifacius VIII. einen Dispens für eine Eheverbindung mit Margareta von Vaz, der Tochter des Freien Walter IV. und Schwester Donat's erwirkte, hielt man allgemein, mit Ladurner, dafür, Margareta sei die Gattin des Matscher's geworden. Die Marienberger Grabinschrift scheint dieser Annahme zu widersprechen. Wieser versucht nun den Widerspruch dadurch zu lösen, dass er Ulrichs Gemahlin zwei Namen «Margareta Udalhild» beilegt. Seine Ausführungen sind indessen keineswegs überzeugend. Die Frage ist einer näheren Untersuchung wert. R. H.

Nachrichten.

Bern.* Der Burgerrat wählte am 9. Januar als Bibliothekar der Stadtbibliothek an Stelle von Dr. J. C. Benziger, der demissioniert hat, Dr. *Wilh. Meyer* von Zug, bisher Beamter der Schweizer. Landesbibliothek.

Freiburg.* Unter dem Titel «Annales Fribourgeoises» («Revue Fribourgeoise d'histoire, d'art et d'archéologie») erscheint seit Neujahr im Verlage Fragnière frères) in Freiburg eine neue historische, illustrierte Zeitschrift, deren Redaktion *F. Ducrest* besorgt. Sie soll als Notizenblatt den bereits bestehenden beiden Freiburger Gesellschaftsorganen «Archives de la Soc. d'hist. du Cant. de Fribourg» und «Freiburger Geschichtsblätter» ergänzend zur Seite treten. Umfangreichere Monographien sind daher von der Aufnahme ausgeschlossen, ebenso Texteditionen. Dagegen wird jedes Heft, deren sechs pro Jahr vorgesehen sind, eine «Bibliographie» enthalten und über alle, in andern Periodica veröffentlichten Abhandlungen und Aufsätze zur Freiburger Geschichte orientieren. Unter den ständigen Mitarbeitern figurieren M. de Diesbach, A. Büchi, M. Besson, T. de Ræmy, H. Wattlelet, P. E. Martin (Genf), A. Næf (Lausanne) u. a. Mit gemischten Gefühlen begrüsst die Redakt. des «Anz. Schw. G.» das neue Unternehmen: ihre Mitarbeiter aus der französischen Schweiz, deren Zahl bereits in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, werden sich fortan auf ein Minimum reduzieren. Vom gemeinschweizerischen Standpunkt aus ist dies sehr zu bedauern.

Graubünden.* In Chur ist am 30. November 1912 Dr. *Joh. Georg Mayer*, seit 1889 Domherr und Professor am Priesterseminar zu St. Luzi, mit Tod abgegangen. Im J. 1872 der allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz beigetreten, hat sich der Verstorbene vielfach auf hist. Gebiete betätigt. Ausser zahlreichen kleineren und grössern Abhandlungen und Aufsätzen, zumeist die rätische Kirchengeschichte betreffend, veröffentlichte er das zweibändige Werk «Das Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz» (Stans, 1901/1903) und eine, noch nicht völlig abgeschlossene «Geschichte des Bistums Chur» (ebend. 1907 ff.) Vgl. «Totenschau Schweizer. Historiker» 1912.

—* In Limburg a. d. Lahn ist am 6. Januar der dortige Bischof, Dr. *Dominikus Willi*, nach längerem Krankenlager mit Tod abgegangen. Geb. 20. April 1844 in dem bündner. Dorfe Ems, besuchte er die Stiftsschule in Einsiedeln und trat 13. Nov. 1862 als Novize in den Cisterzienserkonvent Wettingen-Mehrerau ein. Am 12. Mai 1867 zum Priester geweiht, wirkte er zunächst als Lehrer und Präfekt an der Erziehungsanstalt seines Klosters, wurde 1878 Prior, 1888 Administrator und Prior und 1889 Abt des wiederhergestellten Stiftes Marienstatt in Nassau, am 15. Juni 1898 Bischof von Limburg. Der Verstorbene ist Verfasser einer Anzahl hist. Abhandlungen und Aufsätze, zumeist die Abtei Wettingen-Mehrerau betreffend. Vgl. «Totenschau Schweizer. Historiker 1913».

Obwalden.* Im Stifte Engelberg starb am 1. Januar *P. Gregor Jakober*, Subprior und langjähriger Bibliothekar. Geb. am 4. Juni 1839 in Glarus, absolvierte der Verstorbene seine Gymnasialstudien in Engelberg und Schwiz, besuchte das Priesterseminar St. Luzi in Chur, wandte sich aber dem Ordensberufe zu und legte am 10. August 1859 in Engelberg Profess ab. Nachdem er seine theol. Studien in Mainz abgeschlossen hatte, wurde er am 14. August 1864 zum Priester geweiht und in der Folge Professor der Mathematik an der Engelberger Stiftsschule. Als Stiftsbibliothekar verfasste er den handschriftlichen Inkunabelnkatalog der Bibliothek. Vgl. N. Z. N. 1913. No. 6, 2. Bl.

Waadt.* Vierundachtzig Jahre alt starb am 4. Januar in Avenches *François Jomin*, früher Pfarrer daselbst und seit 1901 Konservator des dortigen Museums. Geb. 1828, besuchte er die Schulen von Payerne und Lausanne und studierte Theologie. Nach seiner Ordination (1853) zum Pfarrer von Brassus gewählt, wirkte er dort bis zu seiner Berufung nach Avenches (Herbst 1856). Er gehörte zu den Gründern der Gesellschaft Pro Aventico und war als Konservator der Nachfolger von Louis Martin. Vgl. den Nachruf, den ihm *W. Cart* in der Gazette de Lausanne 1913 No. 5 gewidmet hat. Hiezu Journal de Genève No. 6.

Zürich.* Die Gattin des am 8. Oktober 1910 verstorbenen ehemaligen zürcherischen Staatsarchivars *Dr. Joh. Strickler* hat dem Staatsarchiv eine grössere Anzahl Werke aus dessen reichhaltigen Bibliothek vermacht. «Das wertvolle Geschenk ist eine schöne Erinnerung an den Mann, der mit der Geschichte und Entwicklung des Archivs für immer verbunden bleibt».

Historische Literatur, die Schweiz betreffend.

1911.

I. Allgemeines und Kantonales.

- Amberger, Olga.** Alt-Zürcher Bilderbuch. Heft 1. Zürich, Orell Füssli, 4°. 33 S. Fr. 3.60.
- Anastasi, G.** Vita ticinese: storia, caratteristiche, aneddoti. 3. ed. Lugano, Arnold. p. 77. Fr. 1.—.
- Ankwicz, Hans.** Johann Cuspinian und die Chronik des Mathias von Neuenburg. (Mittlgn des Inst. f. österr. Geschichtsforschg. 32, S. 275—293).
- Ansaldi, Albertine et Nic.** Souvenirs de deux vieux Genevois, 1860—1911. Genève, Atar. 284 p. Fr. 5.—.
- Appenzeller, Gotth.** Die Kirchengemeinde Rapperswil (Kanton Bern). Bern, Käser. 168 S. Fr. 1.—.
- Aubert, E.** Généalogie de la famille Aubert de la Vallée de Joux. Genève. (R.: Ch.-A. Piguet. Arch. hér. suisses. 25, p. 214).
- Aubert, H.** Notices sur les manuscrits Petau conservés à la bibliothèque de Genève (fonds Ami Lullin). (Suite et fin). (Bibl. de l'Ecole des Chartes. 1911, mai—déc.).
- Auszug** aus einem alten Buochser Tagebuch von 1846. (Nidw. Volksbl. 1910, Nr 28).
- Baserga, Giov.** La necropoli preromana di Gudo nel canton Ticino. (Riv. arch. della prov. et ant. dioc. di Como. fasc. 62).
- Baumann, A.** Die schweizerische Volkserhebung im Frühjahr 1799. Zürcher Diss. Zürich, Leemann. 162 S. (Ausg. B. = Schweiz. Studien zur Geschichtswiss. Bd 4, Heft 2).
- Bazetta, N.** Storia di Domodossola e dell' Ossola superiore. Domodossola, Cartografia.
- Beltz, Rob.** 5. Bericht über die Tätigkeit der von der Deutschen anthropolog. Ges. gewählten Kommission für prähist. Typenkarten: Die Latène-Fibeln. (Zschr. f. Ethnologie. 43, Heft 5).
- Beretta, Gaet.** Un' interessantissima identificazione storica [E. F. Chicherio, in napoleon. Kriegsdiensten]. (Il Dovere. 1911, n. 188).
- Beretta, Gaet.** Il generale Remonda. (Corr. del Ticino. 1911, 31 genn.).
- Bersano, Art.** Alcune lettere inedite di Carlo Botta (Atti della R. Acad. delle Scienze di Torino. 46, 1—2).
- Berther, P. Bas.** Il cumin della Cadi di 1656 e Mistral Giachem Berchter. In niew docum. per la hist. della Cadi. Mustér (Disentis). 39 p. Fr. 0.80.
- Billeter, Rob.** Hans Pestalozzi, Stadtpräsident von Zürich, 1848—1909. (Biogr. Jahrb. 14, S. 25—28).
- Binder, G.** Das alte Kilchberg. Kilchberg, Wehrli. XII, 122 S. Fr. 3.—.
- Biscaro, G.** I maggiori dei Visconti, signori di Milano. (Arch. stor. lomb. 1911, fasc. 3°). [Z. T. den Tessin betreffend].
- Blatter, A.** Schmähungen, Scheltreden, Drohungen; ein Beitrag zur Geschichte der Volksstimmung zur Zeit der schweizer. Reformation. (Programm). Basel, Werner-Riehm. 4°. 32 S.
- Bodemer, [Gfr.].** Die Wohlfahrtseinrichtungen der Ortsbürgergemeinde St. Gallen. St. Gallen, Zollikofer. 31 S.
- Bodmer, F[rdr.].** Jubiläumsschrift zur Feier des 50jähr. Bestandes der Gemeinnütz. Ges. des Bez. Zürich 1861—1911. Zürich, Leemann. 80 S.
- Bölsche, Wilh.** Der Mensch der Pfahlbauzeit. Stuttgart. 96 S. Mk. 1.—. [Berücksichtigt besonders die schweizer. Pfahlbauten].
- Bölsterli, R[ud.].** Rückblick über den 75jähr. Bestand der Gemeinnütz. Ges. des Bez. Uster, 1836—1911. Uster, Weilenmann. 104 S.
- Bourban, chanoine.** Napoléon Bonaparte passe le Grand-St-Bernard (d'après une chronique inédite). (Rev. Napoléonienne. 11, no. 6).
- (Bret, Th.).** Notice historique ([sur] le Bâtiment électoral de Genève). Genève, Abresol. 24 p. Fr. 0.30.

- Brissago** nel secolo XVI. (Il Ticino illustr. 1911, n. 65—66). [Trascrizione di un capitolo tolto dalla «Nobiltà del Lago Maggiore» del Morigia (1603), comunic. di A. Branca].
- Cèrenville, B. de.** Les Camisards et la neutralité helvétique (1706). (Bull. de la Soc. hist. du protest. franç. 60, p. 282—84).
- Chambrier, Sam. de.** La cession de Neuchâtel en 1806, sa reprise en 1814. A propos de: Arth. Piaget. Hist. de la Révol. neuchât. Introduction. Neuchâtel, Attinger frères. IV, 373 p. Fr. 4.—.
- Chronik** von Altstätten und Umgebung. Heft 14: 1619—1630. Altstätten, Rheintaler. fol. 16 S. Fr. 1.20.
- Coolidge, W. A. B.** La colonia valesana in Val Formazza. (Illustr. Ossolana. 2, n. 10—12).
- Cornaz, Ed.** La chasse aux loups en Suisse aux 16^e et 17^e siècles. (Le Rameau de Sapin. 44, p. 5—7).
- Corti, G. P.** Famiglie patrizie del Canton Ticino [Cont. e fine]. I Mainoni in Lugano ed i Melzi in Balerna. (Riv. araldica. 1911, gennaio).
- Crawford, V. M.** Switzerland to-day; a study in social progress. London, Sands & Co. VI, 135 p. Sh. 1.—.
- D[ettling], A[lois].** Schwyzerischer Geschichtskalender. Jahrg. 13. (SA: Bote der Ur-schweiz). Schwyz, C. Triner. 76 S. Fr. 0.50.
- Dettling, A[lois].** Bilder aus der Gesch. von Ausser-Schwyz. (Marchanzeiger. 1911, Nr 76—89).
- Dettling, A[lois].** Der Beulentod im Lande Schwyz. (SA: Schwyzer Ztg. 1911, Sept.).
- Diem, Ed.** Pest-Erinnerungen aus Appenzell. (Appenzeller-Ztg. 1911, Nr 48).
- Diem, Ed.** Aus den Elferjahren früherer Jahrhunderte appenzell. Gesch. (Appenzeller-Ztg. 1911, Nr 18—36).
- Dierauer, Joh.** St. gallische Analekten; hg. v. J. D. Heft 18: Aus der Sonderbundszeit. Teil 7. St. Gallen, Zollikofer IV, 13 S.
- Dierauer, Joh.** Histoire de la Confédération Suisse; trad. p. Aug. Reymond. 1: Des origines à 1415. Laus., Payot & Cie. XVI, 542 p. Fr. 10.—.
- Dokumente** zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann; hg. v. Ernst Gagliardi. Bd. 1: H. W. und die Eidgenossenschaft des 15. Jahrhunderts. Akten, bis zum Auflauf von 1489 (exclusive), XX, CCVIII, 445 S. Basel, Basler Buch- u. Antiquariatsh. Fr. 17.—. (Quellen zur Schweizer Geschichte. N. F. Abt. II: Akten, Bd. 1.) Der darstell. Teil sep. im gleichen Verlag. Fr. 4.—. (R.: — ch — LCBl. 1911, Sp. 566—67; G. Meyer von Knonau. Gött. Gel. Anz. 1911, Nr 11; G. Tobler. Frankf. Ztg. 1912, Nr 90, 1. Morgenbl.; H. E[scher]. NZZ. 1911, 10.—11. Okt. u. 1912, 11. Juli; G. St[einer]. Basler Nachr. 1912, 17. Febr.; G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund 1911, Nr 36 u. 1912, Nr 34; R. Rev. crit. 46, n. 8; Rich. Feller: Schw. Rundschau, 12, S. 141—42; —r. Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. 27, S. 157—59; D. Fr. Rätier 1912, Nr. 163; Nat.-Ztg. 1911, Nr 430).
- Dubois, A.** Les ours en Suisse. (Rameau de Sapin. 45, p. 1—19).
- [Effinger, Julie v.]** Chronik der Burg Wildegg. Heft 5: Bernhard v. Effinger. Ein Charakter aus der Väter Zeit. Teil 1. In Komm.: Zürich, Orell Füssli; Brugg, Effingerhof A.-G. 4^o. II S. u. S. 359—507. Fr. 3.—.
- Engeli, J.** Erinnerungen an Arenenberg. Zürich, Bollmann. 1910. 14 S.
- Erinnerung,** zur, an den Tonhallekravall vor 40 Jahren. (N. Winterthurer Tagbl. 1911, Nr 61).
- Escher, Cd.** Chronik der ehemaligen Gemeinden Wiedikon u. Aussersihl. (Zürch. Wochen-Chronik 1911, Nr. 5—46.) [Buchausg.: Zürich, Orell Füssli, Fr. 3.60].
- Farner, A.** Geschichte der Kirchgemeinde Stammheim und Umgebung; hg. durch die Stiftung Schnyder von Wartensee. Zürich, in Komm. bei Alb. Müller. 4^o X, 464 S. Fr. 10.—. (R.: Luginbühl. DLZ. 33, Sp. 588—60).
- Federschmidt, H.** Henry Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes und der Urheber der Genfer Konvention. Heidelberg, Hörning. 31 S. Mk 0.80.
- Fels, C., Th. Eckinger, L. Frölich u. S. Heuberger.** Grabungsberichte der Gesellschaft Pro Vindonissa 1909/11. (Jahresber. der Ges. Pro Vindonissa 1910/11 u. Grabungsber. 1909/11.)
- Festschrift** zum 25jähr. Bestehen der Sektion Weissenstein des Schweizer Alpen-Clubs. 1886—1911. Solothurn, Buchdruckerei Gassmann. 55 S.
- (Gagliardi, E.)** (Katalog der) Ausstellung von Chroniken und verwandten Quellen zur Gesch. Zürichs und der Schweiz; veranст. zur Jahresvers. der Allg. Geschichtforsch. Ges. der Schweiz 1911 [v. der] Stadtbibliothek Zürich. Zürich. Berichthaus. 10 S. Fr. 0.20.

- Gagliardi, E.** s. Dokumente zur Gesch. des Bürgermeisters Hans Waldmann.
- Galli, A.**, [e] Ang. Tamburini. Guida storico-descrittiva del Malcantone et della bassa valle del Vedeggio. p. 215. Fr. 1.20. Lugano.
- Gasparotto, L.** La tipografia degli esuli a Capolago. Como, tip. Gagliardi.
- Gauss, C.** Geschichte der Stadt Liestal. Aarau, Sauerländer. 1910. 108 S. Fr. 8.60. (SA: Die Burgen des Sisgaus).
- Gautier, Jean-Ant.** Histoire de Genève des origines à l'année 1690. Tome 8^e: De l'année 1672 à l'année 1690. Genève, Soc. gén. d'Impr. VI, 416 p.
- Geilinger, Rud.** Erinnerungsblatt zum Andenken an Oberst R. G., Stadtpräsident von Winterthur, 1848—1911. Zürich, Müller, Werder. 42 S. Fr. 0.90.
- Gisler, Karl.** Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri. [Altdorf], Buchdr. Altdorf. 99 S. Fr. 1.60.
- Gmür, Hans.** Die Entwicklung der st. gallischen Lande zum Freistaate v. 1803. Zürich. Diss.
- Gonzenbach, M. v.** Zur Erinnerung an Frau M. v. G., 1826—1911, nach ihren eig. Aufzeichnungen. St. Gallen, Zollikofer. 30 S.
- Guggenbühl, Gfr.** Zürichs Anteil am zweiten Vilmergerkrieg 1712. Zürcher Diss. Zürich, Gebr. Leemann & Co. 225 S. [Ausg. B = Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft Bd 4, Heft 1. Zürich, 1912. II, 223 S. Fr. 4.20].
- Guilland, A.** Le Sonderbund. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 281—284).
- Guillaume, G.** [de Neuchâtel]. Souvenir d'un franc-tireur pendant le siège de Paris. Paris, Berger-Levrault. 321 p. Fr. 3.50.
- Handbuch**, genealogisches, zur Schweizergeschichte. Bd 3, S. 113—141: *Aug. Burchardt*. Herren von Eptingen.
- Hauser, Kasp.** Ueber den Ursprung der Geilinger in Winterthur. (Sonntagspost des Landboten. 1911, Nr 10—11).
- Hechement, David.** Livre de remarques de D. H. de Monible en l'an de grâce 1740; publ. p. J. Mertenat. Delémont, fils de Paul Boéchat. 36 p. Fr. 1.—.
- Heer, Gfr.** Der schweiz. Bundesrat von 1848—1908. Ein Beitr. zur neuesten Schweizer-Gesch. Heft 1. (SA: Glarner Nachrichten, Jahrg. 37). 39 S. Glarus.
- Heer, Gfr.** In die Herrschaft Wartau. Vortrag. (SA: Glarner Nachr., Jahrg. 37, 47 S. Glarus.
- Helbling, C.** Ein geschichtlicher Spaziergang durch die Stadt Rapperswil. (In: Festgruss zum 10. st. gall. Katholikentag). St. Gallen, Buchdr. «Ostschweiz».
- Hennequin, L.** Zürich: Masséna en Suisse . . . (juillet—octobre 1799). Paris.
- H[ennequin], L.** Zurich, le passage de la Limmat. — Les opérations autour du Saint-Gothard, sept. 1799. (Rev. d'hist. réd. à l'Etat-Major de l'armée 1910—11). (R.: R. H[oppeler]. Anz. f. schw. Gesch. 1911, S. 107).
- Herzog, Theod.** Das Abhängigkeitsverhältnis der Schweiz in den Jahren 1798—1803. Zürcher Diss. Zürich, Kobold. 87 S.
- Hoffmann-Krayer, Ed.** Karwoche und Ostern im schweizer. Volksbrauch. (Basler Nachr. 1911, Nr 103—104).
- Hyrvoix de Landosle.** Jean-Baptiste Rousseau réfugié en Suisse, en Autriche et aux Pays Bas. (Rev. d'hist. dipl. 25, p. 111—152).
- Innondazione a Roveredo nel 1829 e nel 1834.** (Il Dovere 1911. Suppl. al n. 216).
- Jahren**, vor 40. Internierung der Franzosen in Wattwil im Jahre 1871. (Toggenb. Anz. 1911, Nr 18 f.).
- Janot, J.** En 1814. Journal d'un citoyen genevois éd. p. A. Bordier. Genève, Kündig. II, 243 p. Fr. 4.
- Kilchenmann, Joh. Ed.** Schweizertsöldner im Dienste der englisch-österr. Kompagnie um die Mitte des 18. Jahrh. Berner Diss. Grüningen, Wirz. IV, 64 S.
- Kindler v. Knobloch, J.**, u. O. Freiherr von Stotzingen. Oberbadisches Geschlechterbuch. Bd III, Lfg 5. Heidelberg, Carl Winter. (U. a. Ramstein, Randegg, Randenburg, Regensburg, Reich von Reichenstein).
- Koprio, Sam.** Windisch zur Zeit des Mittelalters, 400—1528 unter Berücksichtigung der Gesch. des Eigenamtes. Windisch, Selbstverlag des Verfassers. 257 S. Fr. 3.50.
- Kriens** vor 88 Jahren. Chronik der Gemeinde Kriens bis zum Jahre 1822. (Wächter am Pilatus. 1911, Nr 100—101).

- Lavater, Joh. Jak.** Un Zurichois d'autrefois: le col. Jean-Jacques Meyer (1760—1819); trad. p. L. Augsburg. — Meyer-Ott, Wilh. Les années d'enfance d'un petit Zurichois d'il y a 110 ans; trad. p. M. Bovier. Genève, Kündig. II, 56 p. Fr. 1.50.
- Leuthard, F[rantz].** Eine neuentdeckte Station des Steinzeitmenschen in Lausen. (SA: Tätigkeitsber. der Naturf. Ges. Baselland 1907/11).
- Lienhardt, Hch.** Die Anfänge der schweiz. Eidgenossenschaft und die Tellsage. Vortrag. Ulm, Dr. der Ulmerzeitg. 1910.
- Liesch, Enderlin.** Gedenkbüchlein des E. L. in Malans; hg. v. Rud. Wegeli. (Arch. für Kulturgesch. 9, S. 73—86).
- Lüthy, Joh.** Die Entwicklung des Feuerwesens der Stadt Bern in alter und neuer Zeit (1191—1911). Denkschrift zur 100jähr. Stiftungsfeier der Berner Feuerwehr. Bern, Käser. VIII, 168 S. Fr. 2.50.
- Major, E[m.].** Basel. (Stätten der Kultur. 28). Leipzig, Klinkhardt & Biermann. VIII, 144 S. Mk 4.—.
- Malzacher, J. A. Cl.** Geschichte von Säckingen und nächste Umgebung seit den ältesten Zeiten bis zum Anfall an das Gr. Baden und den Kanton Aargau. Säckingen, Mehr. 235 S. Mk 4.—.
- Mani, S.** Geschichtlicher Rückblick zum 75jähr. Jubiläum des Männerchors Thusis. 1836—1911. II, 62 S. Thusis.
- Markus, S.** Die «Zürcher Zeitung» zur Zeit der Helvetik. (NZZ. 1911, Nr 279 ff.).
- Martens, Wilh.** Geschichte der Stadt Konstanz. Konstanz, K. Gess. XVI, 312 S. Mk 3.50.
- Martin, Paul E.** Catalogue des manuscrits de la collection Gremaud, cons. aux archives d'Etat de Fribourg. Fribourg.
- Maurer, Ad.** Der «Freiämtersturm» und die liberale Umwälzung im Aargau in den Jahren 1830 u. 1831. Zürcher Diss. Reinach, Tenger. VIII, 130 S.
- Maurizi, Giov. de.** La valle di Vigeggio, da Domodossola a Locarno. Monographia illustrata. Domodossola, La Cartografia. p. 131.
- Meier, Alph.** Die Anfänge der politischen Selbständigkeit des Kantons Thurgau in den J. 1798—1803. Berner Diss. (Ausg. B = Schweizer Studien zur Gesch.-Wissenschaft. Bd 3, Heft 2). Zürich, Leemann. 132 S. Fr. 2.40.
- Meister, Gerhard.** Der Genfer Regalienstreit 1124—1219. Diss. Phil. Greifswald. Greifswald, Adler. 108 S.
- Merz, Walt.** Die Burgen des Sisgaus. Lfg 9—11. Aarau, Sauerländer & Co.
- Messikommer, Hch.** Aus der alten Zeit. Ein Beitrag zur Volkskunde. Teil 3: Bäuerische Speisekarte im zürch. Oberland bis ca. 1840. Zürich, Orell Füssli. II, 40 S. Fr. 1.—.
- Meyer, Carl.** Blenio und Leventina von Barbarossa bis Heinrich VII. Zürcher Diss. Luzern, Buchdruckerei Keller. VIII, 272 S. (Erweiterte Ausg.: mit Urkunden. Luzern, E. Haag. XII, 284, 100 S., 1 Karte und 1 Tafel. Fr. 10.—. (R.: U. Stutz in Z. Savigny-Stiftg. 1912).
- Meyer, Carl.** Gli abitanti delle Tre Valli nel 1200. (Trad. E. Pometta). [Popolo e Libertà. 1911, n. 36].
- Meyer, W. J.** Verzeichnis der Incunabeln der Pfarrbibliothek und des Kapuzinerklosters in Zug.
- Meyer von Knonau, Gerold.** Die evangelischen Kantone und die Waldenser in den Jahren 1663 u. 1664. (Schr. des Ver. f. Ref.-Gesch. 28, S. 115—178).
- Mötteli, J.** Aus Geschichte u. Gegenwart v. Rüti. (Ausstellungsztg. f. Rüti. 1911, Nr 1—2).
- Mötteli, J.** Aus Vergangenheit u. Gegenwart von Fischental. (Ausstellungsztg. f. Rüti. 1911, Nr 9).
- Mottaz, Eug.** Dictionnaire historique, géographique et statistique du canton de Vaud, publ. sous les ausp. de la Soc. d'hist. et d'archéol. Lausanne, F. Rouge.
- Müller, Em.** Die Ministerialität im Stift St. Gallen und in Landschaft und Stadt Zürich. Diss. Freibg i. B. Buchen, Krüger. VIII, 72 S. (R.: Hist. Zschr. 3. F. 11, 421).
- (Müller, J. H., u. A. Meyer).** Geschichte der Gemeinnütz. Gesellschaft des Bez. Andelfingen 1836—1911. Andelfingen, Hepting. 54 S.
- Muyden, B. van.** Pages d'histoire Lausannoise. Bourgeois et habitants. Lausanne, Bridel. XII, 669 p. Fr. 10.—.
- Nägeli, O.** Hundert Jahre Geburts- und Totenstatistik der Kirchgemeinde Ermatingen. (Korr.-Bl. f. Schw. Aerzte 1910. 40, S. 410—17).

- Nicolaus.** Nicolai de preliis et occasu ducis burgundie histhoria . . . In Facsimiledruck mit deutsch. Uebers., Erklärung . . . hg. v. R. Luginbühl. 2 Teile. II + II + 97 S. Basel, Selbstverlag des Verf. [Fr. 4.50]. (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 781—82; Oechsli. DLZ, 33, Sp. 1076—78).
- Obrist, W.** Appenzells Befreiung. Progr. Laibach. 1909. 47 S.
- Oesch, Joh.** St. Gallisch-geschichtliche Kollektanea. (Artikel-Serie in der «Ostschweiz»).
- Onoranze,** per le, alla Tipografia Elvetica di Capolago. (Verbania, n. 9).
- Pellandini, Vitt.** Tradizioni popolari ticinesi. Lugano, Grassi. p. XVI, 180. Fr. 2.50.
- Petrus.** Angera nell'epoca romana. (Verbania. 1911, marzo).
- Pittard, Eug.** Crania Helvetica. Les crânes valaisans de la vallée du Rhône. Genève et Paris. 1909/10.
- Pochon, A., u. A. Zesiger.** Schweizer Militär vom Jahr 1700 bis auf die Neuzeit. Lfg 8. [Schlusslfg]. Bern, Scheitlin.
- Pometta, E[ligio].** Circa le origini di S. M. delle Grazie in Bellinzona. (Il Dovere. 1911, n. 194, 198).
- Pometta, E[ligio].** Le origini dell' Ospedale di S. Giovanni in Bellinzona. (Il Dovere. 1911, 176, 181).
- Pometta, E[ligio].** Dopo Marignano. (Popolo e Libertà. 1911, n. 74, 86).
- Pometta, E[ligio].** Un valmaggese nella guerra del 1848 (Dom. Pedrazzi, di Cerentino). (Il Dovere. 1911, n. 5, 6, 8.)
- Pometta, E[ligio].** Il libro dei privilegi di Lugano. — Come gli Svizzeri organizzano la conquista [1513]. (Popolo e Libertà. 1911, n. 1 e sg.).
- Pometta, E[ligio].** La capitale del Cantone nel 1814. (Il Dovere. 1911, n. 39).
- Pometta, E[ligio], e A. Battaglini.** Gli Italiani del Canton Ticino nella guerra d'indipendenza del 1848. (Per un Museo Stor. degli esuli italiani in Lugano. N. 2). Bergamo, Istit. ital. d'arti grafiche.
- Pometta, Gius.** Bellinzona e il Ruskin. (Ticino illustr. 1911, Maggio).
- Ponet, Louis.** La famille valaisanne de Courten. (Carnet de la Sabretache. 1910, sept.).
- Prada, Gios. Carlo.** Note storiche sulla Vice-parrocchia di Rasa. Locarno, tip. P. Giugni. p. 67.
- Processus Bernensium: L'invasion de Bex en 1464.** Trad. littéralement du latin . . . p. Alf. Millioud. Genève, A. Jullien. 4°. VI + VI + 97 p. Fr. 7.50. (R.: B. D. Gaz. de Lausanne. 1911, n. 191).
- Quartier-La-Tente, Ed., et L. Perrin.** Le canton de Neuchâtel. 2° série: Le district de Boudry. 10° livr. Commune de Boudry, 11° livr. La Béroche. Neuchâtel, Attinger frères. Souscr. à fr. 2.—.
- Räber, B.** Festschrift zur Feier des 50j. Bestandes des Artillerie-Vereins der Stadt Luzern, 1861—1911. Luzern, Räber. 79 S.
- Reber, B[urkhard].** Zur Frage des Aufenthaltes der Hunnen und Sarazenen in den Alpen. (Mitteilungen d. Geogr. Ges. Wien. 50).
- Reber, B[urkhard].** Die histor. pharmazeut.-mediz. Sammlung des Apothekers B. R. in Genf. Wien, Verl. d. «Pharmaz. Post».
- Regesten** zur Schweizergeschichte aus den päpstlichen Archiven, 1447—1513; ges. u. hg. vom Bundesarchiv in Bern. Heft 1: Die Pontifikate Nicolaus V. u. Calixtus III. 1447—1458; bearb. v. Casp. Wirz. XXIV, 128 S. Fr. 2.50. Bern 1911. (R.: A. Büchi. Zschr. f. Schw. Kirchengesch. 5, S. 236—240; G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 493—494).
- Registres** du Conseil de Genève; publ. par la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. T. 4^{me} Genève, Kündig. IX, 570 p. fr. 20.—. (R.: R. Rev. crit. 46, p. 492).
- Repertorio** diplomatico Visconteo. Documenti dal 1263 al 1402 raccolti et pubblicati in forma di regesto dalla società storica Lombarda. T. 1: 1263—1363. Milano, Utr. Hoepli. 4°. (R.: R. H[oppeler]. Anz. f. Schw. Gesch. 1911, S. 106; N.Z.Z. 1911 Nr 130, 2. M.-Bl.).
- Reymond, M.** Les châteaux épiscopaux et les hôtels-de-ville de Lausanne. (Extr.: Mém. et. doc. p. p. la Soc. d'hist. de la Suisse Romande. T. 11). Lausanne, G. Bridel. 250 p.
- Roget, J.** Lettres de J. R.: Les affaires de Genève 1780—1783; p. p. F. Roget. Genève, Georg & Co. IV, 318 p. Fr. 3.50.
- Rosier, W.** Storia illustrata della Svizzera. (Trad. Tosetti). Bellinzona, Salvioni. 4°. VIII, 215 p. Fr. 2.80.

- Rott, Ed.** Histoire de la représentation diplom. de la France auprès des cantons suisses. 4: 1626—1635. L'affaire de la Valtelline; 3^e partie: 1633—1635. Bumpliz, Benteli. II, 433 p. Fr. 8.—
- Roviglio, famiglia** (d'origine luganese risalente al 1364 e sparsasi in Lombardia). (Boll. arald. della Toscana. I (1910), n. 5).
- Rusch, J. B.** Bilder aus der sarganserländ. Geschichte. (Artikelserie im «Sarganserländer».)
- Saint-Martial, (Blanche Marie** [née] de Fischer), comtesse de. Droben! Briefe der Gräfin de S.-M. (Schwester Blanche vom hl. Vinzenz von Paul). Mit e. Lebensskizze . . . ; zusammengestellt v. Leop. v. Fischer. Aus dem Französ. Einsiedeln, Benziger & Co. XII, 405 S. Fr. 4.50.
- Saur, Carl.** Die Wehrverfassung in schwäbischen Städten des Mittelalters (u. a. Basel). Diss. Phil. Freiburg i. B. Bühl, Konkordia A.-G. XII, 90 S.
- Saussure, H.-B.** Voyages dans les Alpes. 6^e éd.; augm. des voyages en Valais, au Mont-Cervin et autour du Mont-Rose. Paris, Fischbacher. XXIV, 352 p. Fr. 3.50.
- Schelling, Joh.** Welt- und Schweizergeschichte im Zusammenhang. Lehrbuch für schweiz. Sekundar-, Real- u. Bezirksschulen; neu bearb. v. Joh. Dierauer. 10. A. St. Gallen, Fehr. XII, 352 S.
- Schenk, Alex.** L'abri sous roche du vallon des Vaux (cant. de Vaud). (Rev. anthropol. 1911, janv.).
- Schenk, Alex.** Etude sur l'anthropologie de la Suisse. (Bull. de la Soc. neuchât. de Géographie. T. 20, p. 313—367).
- Schiaparelli, L.** I diplomi italiani di Lodovico III e di Rodolfo II. (Istituto stor. it. Vol. 37). Roma, Forzani. [Darunter gefälschte Urkunden betr. Lugano, Locarno, Bellinzona, Ascona].
- Schiess, Traug.** Johannes Kesslers Sabbata. St. Galler Reform.-Chronik 1523—1539. (Schriften d. Ver. f. Reform.-Gesch. 103—105, S. 1—113). Leipz., Haupt. (R.: Arch. f. Ref.-Gesch. 8, 433).
- Schobinger, le conseiller fédéral;** par P. G. (Gaz. de Lausanne. 114, n. 327).
- Schollenberger, H.** Landammann Edward Dorer-Egloff, 1807—1864. Aarau, Sauerländer, VI, 163 S. Fr. 3.20. (R.: Luginbühl. DLZ. 33, Sp. 1267—68).
- Schollenberger, J.** Der Kanton Tessin und die schweiz. Eidgenossenschaft. Eine polit. Denkschrift. (Schweiz. Zeitfragen. 41). Zürich, Orell Füssli. 91 S. Fr. 2.—
- Schreiben** des Standes Zug an Bonaparte vom 15. April 1803. (Zuger Nachrichten. 1911, Nr 39).
- Schubiger, Jos.** Die alten Rapperswiler. (In: Festgruss zum 10. St. Gall. Katholikentag.) St. Gallen, Buchdr. der «Ostschweiz».
- Schürmann, Melch.** Das Rütli als Nationaleigentum der schweiz. Eidgenossenschaft. Zürich, Leemann. 1910. 48 S.
- Schulthess, Otto.** Bericht über die römischen Funde und Forschungen in der Schweiz im J. 1910. (Arch. Anz. des Jahrbuches des k. deutsch. arch. Inst. 1911, Nr 2—3).
- Schweikert, Ernst.** Die deutschen edelfreien Geschlechter des Berner Oberlandes bis zur Mitte des XIV. Jahrh. Bonner Diss. Bonn, P. Hauptmann. X, 91 S.
- Schwerz, Franz.** Versuch einer anthropolog. Monographie des Kant. Schaffhausen, spez. des Klettgaues. (Neue Denkschriften der schweiz. naturforsch. Gesellschaft. 45,2). Zürich, Zürcher & Furrer. 4^o.
- Secrétan, Eug.** A l'exposition nationale de Rome: L'Helvétie romaine. (Gaz. de Lausanne. 1911, n. 42).
- Seemann, Fritz.** Boso von Niederburgund. Diss. Halle. Halle, Kaemmerer, 126 S.
- Sévery, Will. et [Clara] de.** La vie de société dans le Pays de Vaud à la fin du 18^e siècle. Salomon et Catherine de Charrière de Sévery et leurs amis. 2 tomes. Lausanne, G. Bridel & Cie. VIII, 398; VI, 394 p. à Fr. 15.—
- Sigelabbildungen** zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich; hg. v. der Stiftung Schnyder v. Wartensee, bearb. v. Dr. P. Schweizer. 4^o. Liefg 8. (S. 129—148 + 10 Tafeln). Zürich, Beer & Co. In Mappe Fr. 3.—
- Soldati, Carlo.** Investigazioni storiche nel Ticino. Parlate, o sassi! (Popolo e Libertà. 1911, n. 16).
- Souvenir** du centenaire de la naissance de Jacques Vogt, fondateur de la Société (du Chant de Fribourg) en 1841. 1810—1910. 15 p. Fribourg.

- Spälti, H.** Geschichte der Stadt Glarus. Glarus, Spälti. IV, 336 S. Fr. 5.75.
(Spühler, Joh.). Festschrift zum 50jähr. Jubiläum des Kantonal-Turnvereins Zürich 1860—1910. Zürich, Aschmann & Scheller.
- Stallwitz, Karl.** Die Schlacht bei Ceresole (14. April 1545). Berl. Diss. Berl., E. Ebering 141 S. (R.: K. Hadank. DLZ. 33, Sp. 1005—06; R. H.: Hist. Zschr. 3. F. Bd 12, S. 440; LCBL. 63, Sp. 1378).
- Stehlin, [Karl].** Der frühromische Brückenübergang bei Augst. (Korrsp.bl. des Gesamtver. der deutschen Gesch. u. Altertumsver. Jahrg. 59, Sp. 417—418).
- Stocker, S.** Ein altes Luzerner Heilmittel. (Mittlgn der Naturf. Ges. Luzern. Heft 6).
- Strantz, V. v.** Die Begründung und Entwicklung des Roten Kreuzes zu einer Weltinstitution durch Henri Dunant und Gustav Moynier. (Beiheft zum Mil.-Wochenblatt. 1911, Nr 1). (R.: Fr. Siegfried. Schw. Monatsschr. f. Off. a. W. 23, S. 358—59).
- Studer, Jul.** Lebens- und Charakterbild des franz. Generals Balth. v. Schauenburg. Zürich, Schulthess & Co. 78 S. Fr. 1.40. (R.: Sonntagsbl. d. Bund. 1911, S. 638—40).
- Tatarinoff, Eug.** Solothurnische Stadt-Neuigkeiten aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. (Nach der hdschr. Aufzeichnungen des Burgers Benedikt Bass). (SA: Soloth. Tagblatt 1910/11).
- Tatarinoff, E[ug.].** Beiträge zur solothurn. Altertumskunde. (SA: Soloth. Tagblatt 1911).
- Thévenaz, Ls.** Petite Histoire de Genève. 4^e éd. Genève, Burkhardt. 169 p. Fr. 1.60.
- Th[omann], M.** Pilatus-Reisen aus vergang. Jahrhunderten u. aus der Gegenwart. Kulturgeschichtl. Bilder. Luzern. 52 S.
- (Tissot, E.)**. Souvenirs d'un vétéran de Moudon sur la guerre du Sonderbund en 1847. Lausanne, Payot. 56 p. Fr. 2.50.
- Tommaseo, N., e Gino Capponi.** Carteggio edito per cura di J. Del Lungo e P. Prunas. Vol. 1: Firenze, il primo esilio, Parigi (1833—37). Bologna. [Importante per le relazioni col tipografo Ruggia di Lugano].
- Trösch, Ernst.** Die helvetische Revolution im Lichte der deutsch-schweiz. Dichtung. (Unters. z. neueren Sprach- und Literaturgesch. — Walzel, NF. 10). Leipz., Haessel. X, 228 S. M 4.60. (R.: H. Schollenberger. DLZ. 33, 296—97). [Ein Teil der Arbeit ersch. als Berner Diss. u. d. T.: J. K. Lavater, H. Zschokke u. die helv. Revol. Leipz., Spamer. VIII. 83 S.]. (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 796).
- Truog, Jac. Rud.** Bilder aus der Gesch. von Schloss und Herrschaft Castels. (SA: Prättigauer Ztg). Schiers, Walt, Fopp & Thöny. 24 S.
- Turicensia, nova;** Beiträge zur schweizer. und zürcher. Geschichte. Zürich, Beer & Cie. 309 S. Fr. 7.—. Inhalt: *P. Schweizer.* Zürcher Privat- und Ratsurkunden. — *G. Caro.* Zur Ministerialienfrage. — *E. Bär.* Das Frauenkloster St. Verena in Zürich. — *H. Nabholz.* Zur ältesten Steuergesetzgebung der Stadt Zürich. — *R. Hoppeler.* Die Liebfrauenkapelle im Pflasterbach. — *Joh. Häne.* Der zürcher. Kriegsrodell des ersten Kappelerkrieges. — *U. Ernst.* Aus dem zürcher. Schulleben im 17. u. 18. Jahrh. — *G. Meyer von Knonau.* Zu dem Anteil Zürichs an der Vermittlung der vier Schirmorte zwischen dem Fürstabt von St. Gallen und dessen Untertanen im Jahre 1797. — *A. Stern.* Mitteilungen über den General Dufour. — *H. G. Wirz.* Heinr. Bullingers erste Schweizerchronik. — Anhang: Verzeichnis der von der Stadtbibl. Zürich . . . ausgestellten Chroniken. (Rez.: G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund 1911, S. 750—52; R. H[oppeler] N.Z.Z. 1911 Nr. 252, 2.M.-Bl).
- Urkundenbuch** der Abtei St. Gallen. Teil 4, Lfg 5 (1437—1441), S. 801—1000; hg. vom hist. Ver. des Kant. St. Gallen; bearb. v. Pl. Bütler u. T. Schiess. St. Gallen, Fehr. 4°.
- Urkundenbuch** der Stadt und Landschaft Zürich; hg. v. einer Komm. der antiq. Ges. in Zürich, bearb. v. J. Escher † u. P. Schweizer. Bd 8. 1304—1311. (Orts- und Personen-Register angef. v. Jul. Brunner †. Bericht. und Ergänzungen zum Reg. v. Friedr. Hegi). Zürich, Beer & Co. (1909—)1911. 4°. IV, 443 S. Zus. Fr. 16.80. (R.: G. T[obler]. Sonntagsbl. des Bund. 1911, S. 727—28).
- Vere de Vere, lady.** La Cà de Fer. (Verbania. 1911, genn.).
- Verfassung** für die Republik Bern 1831 [mit Begleitwort von H. Brugger]. (Schulpraxis; Monatsbeil. zum Berner Schulbl. 5—6).
- Vergangenheit,** aus Zürichs. Bd 1: Rückblicke und Schilderungen von J. Hardmeyer, Cd Escher u. O. Amberger. Zürich, Orell Füssli. 92 S. Fr. 3.60.
- Vetter, Theod.** Jacques Huber, Verlagsbuchhändler, 1828 — 1909. (Biogr. Jahrb. 14, S. 90—91).

- Viollier, D[avid]**. Essai sur les rites funéraires en Suisse des origines à la conquête romaine. Etudes sur les mœurs et les croyances des populations préhistoriques. (Bibl. de l'École des Hautes-Études, Sect. des Sciences relig. 24^e vol., fasc. 1). Paris, E. Leroux.
- Wackernagel, Rud.** Geschichte der Stadt Basel. Band 2, Teil 1. [Mit Anhang:] Anmerkungen u. Belege. Basel, Helbing & Lichtenhahn. XII, 534, 95 S. Fr. 18.— (R.: A. Hessel. Zschr. f. Gesch. d. Oberrh. NF. 26, S. 736—39; G. T[obler]. Sonntagsblatt des Bund. 1911. S. 176; — ch — LCBl. 1912, Nr 32).
- Weber, A.** Die Liebfrauenkirche in der Altstadt Zug. — Die Vollziehung von Todesurteilen in Zug. — St. Andreas. — Franzosenzeit im Zugerlande. (Zuger-Kalender, 1911).
- Weber, A.** Eine Reise durch den Kant. Zug im Heumonats 1790. (Zugerland. 1911, Nr 6—10).
- Weck, R. de.** La représentation diplomatique de la Suisse. Thèse Fribourg. Paris, Fontemoing. VIII, 140 p. (R.: P. B. Rev. de Fribourg. 42. 709—10).
- Wieland, Alfr.** Die militärischen Massnahmen von Basel-Stadt in den Dreissigerwirren des 19. Jahrh. Basel, Helbing und Lichtenhahn. 120 S. Fr. 2.—
- Wüthrich, Ernst.** Die Vereinigung zwischen Franz I. u. 12 eidg. Orten . . . 1521. Basler Diss. (Ausg. B = Schw. Studien zur Geschichtswiss. Bd 3, Heft 3). Zürich, Leemann. Fr. 4.25.
- Wymann, Ed.** Bilder aus Uris Vergangenheit. Altdorf, Buchdr. Huber.
- Zierler.** Die Herren von Tarasp und ihre Gründungen 1042—1120 (Forts.). (Forschgn u. Mitt. zur Gesch. Tirols etc. 7, S. 103—19, 191—207, 263—76).
- Zindel, Ant.** Führer durch das Schloss Sargans und seine Umgebung. 3. A. Sargans, Bugg. IV, 44 S. Fr. 0.50.

II. Schweizerische Zeitschriften.

- Alpen**, die. Monatsschrift f. schweiz. und allg. Kultur; hg. v. Franz Otto Schmid. Jahrg. 6. Bern, Gust. Grunau. 1911—12. Darin: *Jonas Fränkel*. Gottfr. Kellers Legenden. — *Hans Blösch*. Zeitgeist und Bernergeist. — *Ed. Platzhoff-Lejeune*. Genf und Tessin. — *Carl Spitteler*. Wie ich mich mit Widmann zusammenfand. — *Joh. Vinc. Venner*. Henri Frédéric Amiel. — *Alfr. Beetschen*. Erinnerungen an Arnold Ott. — *Ed. Korrodi*. Schweizerische Literaturgeschichte. — *Ed. Platzhoff-Lejeune*. Capolago (Druckerei der italien. Flüchtlinge 1830—53). — *W. Wettstein*. Die nationale Existenzfrage der Schweiz. — *Eug. Geiger*. C. F. Meyers Page Leubelfing.
- Anciens**, nos, et leurs œuvres; recueil genevois d'art; publ. dirigée p. J. Crosnier. Deuxième série. T. 1 (11^e année). Genève, Léon Boyy. 1911: *Gasp. Vallette*. Le sculpteur J.-E. Chaponnière, d'après des lettres inédites. — *Jules Crosnier*. Barthélemy Menn, peintre. — XX. La Grange. — *Réd.* A propos de John Chaponnière, sculpteur. Errata. — *J. C.* Trois dessins inédits de W. A. Töpffer. — *C.-F. de Geer*. Feuilletts d'agenda.
- Annalas** della Società reto-romantscha. XXVI. annada. Coira, Stamp. da Vict. Sprecher. Darin: *B. Puorger*. Simon Caratsch e seis temp. — *P. Albuin*. Noms locaux della Val Müstair. — *Jac. J. Ritz*. Landammas ed actuars in civil del circol Sur-Tasna del 1748 fin 1913. — *R. A. Gianzun*. Davart Schlarigna e sieus schantamaints. — *J. Nay*. In manuscret romonsch da P. Placidus a Spescha. — *El. Melcher*. Fraseologia rumauntscha.
- Annales** de la Société Jean-Jacques Rousseau. Tome 7^e. Genève, A. Jullien. 1911: *Gerh. Gran*. La crise de Vincennes. — *A. François*. Correspondance de Jean-Jacques Rousseau et du médecin Tissot. — *Hipp. Buffenoir*. Les cendres de J. J. Rousseau au jardin des Tuileries. — Lettres inédites et dispersées de J. J. Rousseau, publ. d'après les originaux. — *Venceslas Olszewicz*. Documents polonais sur J. J. Rousseau et Thérèse Levasseur. — *Eug. Ritter*. Jean-Jacques Rousseau, notes diverses. — *Pauline Long* et *A. F[rançois]*. Lettres de Rousseau aux libraires Néaulme et Duchesne. — *A. F[rançois]*. Quelques documents des Archives Girardin. — *Louis Racz*. J. J. Rousseau dans la littérature hongroise [Bibliographie]. — Bibliographie. — Chronique. — Errata du T. VI (1910).
- Anzeiger** für schweizerische Altertumskunde. — Indicateur d'antiquités suisses; hg. von der Direktion des schweizer. Landesmus. in Zürich. NF. Bd 13. 1911. Inhalt: *Theoph. Ischer*. Die Erforschungsgeschichte der Pfahlbauten des Bielersees. — *E. Tatarinoff*. Die Nekropole v. Gudo (Tessin). — *Prof. Dr. Fröhlich*. Einige noch unveröff. Mars-Bilder in der Schweiz. — *W. Deonna*. Monuments anciens trouvés en Suisse. — *D. Viollier*. Le cimetière barbare de Beringen. — *id.* Le cimetière barbare de Kaiser-Augst (suite). — *Carl*

- Roth*. Ueber einige mittelalterl. Grenzsteine auf dem Bruderholz bei Basel. — *Rud. F. Burckhardt*. Medaille auf Wilhelm Schewez, Erzb. v. St. Andrew in Schottland, dat. 1491. — *F. A. Zetter-Collin*. Gregorius Sickinger, Maler, Zeichner, Kupferstecher u. Formschneider von Solothurn. Biogr. Nachtrag. — *A. Fluri*. Der Berner Bär auf Zürcher Spielmarken. — *A. Naef*. L'église de San Pellegrino, l'anc. chapelle de la Garde suisse des papes à Rome. — *C. Benziger*. Hans Heinrich Gessner, ein unbek. Meister aus der Wende des 16./17. Jahrh. — *E. A. Gessler*. Basler Zeughaus-Inventar von 1630. — *J. R. Rahn*. Die Ruine Fryberg (Fridberg). — *Ed. Wymann*. Aus der Gesch. des Schösschens Rudenz in Flüelen. — *Ad. Fluri*. Die ältesten Pläne der Stadt Bern und die Künstler, die damit in Beziehung stehen. — *E. Hahn*. Eine Portraitmedaille Friedr. Hagenauers. — *Julie Heierli*. Das «Tächli-Tüchli», die Kirchenhaube der Zürcherinnen im 17. u. 18. Jahrh. — *F. v. Jecklin*. Die Veräusserung des Kirchenschatzes der St. Martinskirche zu Chur. — *Emma Reinhart*. Winterthurer Glasmaler. — *P. Notker Curti*. Die Kirche von Pleif. — *Hch Flach*. Der Denkstein am Gebäude des kant. Lehrerseminars, der ehemaligen Johanniterkomturei in Küsnacht-Zürich. — *Lucie Stumm*. Ueber zwei Werke von Hans Funk. — *F. v. Jecklin*. Vom Kaufhaus in Maienfeld. — *Em. Stauber*. Vom Bergwerk bei Sufers. — *Julie Heierli*. Was ist ein Hinterfür? Ein Beitr. zur Kostümgesch. — *O. Breitbart*. Joh. Val. Sonnenschein. — *E. A. Gessler*. Das Ende eines Teils der eidg. Artillerie früherer Jahrhunderte, um 1800. — Nachrichten. — Literatur. — Beilagen: *R. Durrer*. Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden, Bog. 30. — Schweizer. Landesmuseum: Geschenke, Ankäufe und Depositen im Jahre 1910.
- Anzeiger** für schweizerische Geschichte; hg. v. der allg. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Jahrg. 42 (NF. Bd 11). Bern, K. J. Wyss. 1911. Red.: Rob. Hoppeler u. Fr. Hegi. — Inhalt: *G. Meyer v. Knonau*. Eröffnungswort der Jahresversammlung der allgem. geschichtf. Ges. der Schweiz, abgehalten am 5. und 6. Sept. 1910 in Lausanne. — *R. Hoppeler*. Das Stift Rheinau unter der Administration von Konstanz und St. Gallen 1247—1272. — *Ab. Büchi*. Eine angebliche Chronik des Raronkrieges (1414—1420). — *A. Meier*. Das erste Auftreten des Ausdrucks «Zugewandte». — *P. Wilh. Sidler*. Was bedeutet der Name Morgarten? — *E. L. Burnet*. L'année de l'Egalité à Genève (1792 à 1798). — *R. Durrer*. Die Familiennamen der ältern Aebte von Engelberg. — *K. Meyer*. Urkunden zur mittelalterl. Transportorganisation in der Leventina. — *A. Büchi*. Nachtrag zur Chronik des Raronkrieges. — *F. Jecklin*. Willkommenspruch der Churer zur Begrüssung des neugewählten Bischofs Beat a Porta. — *Ed. Wymann*. Selbstbiographie des erner. Geschichtsschreibers Franz Schmid. — Bibliographie der histor. Literatur der Schweiz betr. 1909 u. 1910. — Rezensionen und Anzeigen. — Nachrichten.
- Archiv** des Historischen Vereins des Kantons Bern. Bd 20, Heft 2. Bern, G. Grunau. 1912: *Fr. Burri*. Die Grasburg; Schluss der Baugeschichte. — *Rud. Ochsenbein*. Die oberaargauischen Grundherrschaften der Stadt Burgdorf.
- Archiv**, schweizerisches, für Volkskunde; hg. von Ed. Hoffmann-Krayer und Maxime Reymond. Jahrg. 15. Basel, Verlag d. Schweiz. Ges. f. Volkskunde 1911: *Hans Zahler*. Volksglaube und Sagen aus dem Emmental. — *Arthur Rossat*. Les «Fôles», contes fantastiques patois rec. dans le Jura bernois. — *Gfr. Kessler*. Die Sittenmandate im Wiler Stadtarchiv. — *Jos. Müller*. Sagen aus Uri. — *Felix Burckhardt*. Handwerksbräuche der Loh- und Rotgerber in Zürich. — *A. Dettling*. Aus dem Arzneibuch des Landammanns Michael Schorno von Schwyz, † 1671. — *E. Hoffmann-Krayer*. Bibliographie über die schweizer. Volkskundeliteratur des Jahres 1910. — *S. Meier*. Das Thurnbuch der Stadt Bremgarten (Aargau); ein Beitrag zum Hexenwesen im Freiamt. — *L. Gerster*. Sprüche und Inschriften auf Bauerngeschirr und Glas. — *Engelb. Wittich*. Zauber und Aberglauben der Zigeuner. — *Maxime Reymond*. Le journal d'un paysan vaudois en 1620. — *P. N. Curti*. Die Butterlampe. — Miszellen. — Bücheranzeigen.
- Archives** de la Société d'histoire du canton de Fribourg. T. 9, 2^{me} livr. Fribourg, Impr. Fragnière frères. 1911. Contient: *E. Bise*. L'ancienne école de droit de Fribourg. Aperçu hist. — *Nic. Peissard*. Histoire de la seigneurie et du baillage de Corbières.
- Archives** héraldiques suisses. — Schweizer Archiv für Heraldik. 25^e année. Zürich, Schultess & Co. 1911. *Fr. v. Jecklin*. Ueber Vereinfachung des Bündnerwappens. — *C. Keller-Escher*. Die Einbürgerung der Familie von Muralt in Zürich und die Frage ihrer Regimentsfähigkeit. — *J. Gremaud*. Les sires de Rue. Hist. de leur seigneurie jusqu'à sa

réunion à la Savoie. — *L. Gerster*. Ex-libris des Anton Schneeberger, Dr. med., in Krakau [von Zürich]. — *D[ubois]*. Gravure sur bois aux armes de Jean de Savoie, évêque de Genève. — *F. H[egi]*. Bestellung einer neuen Ordonnanzkriegsfahne für den Tagwan Kaltbrunn im Gaster, 1767. — *Alb.-Marie Courtray*. Armorial hist. des maisons de l'Ordre des Chartreux (suite). — *L. Gerster*. Gregorius Sickinger als Heraldiker. — *Fréd.-Th. Dubois*. Les Chevaliers de l'annonciade au Pays de Vaud. — *Hry Deonna*. Les cachets du réformateur Pierre Viret. — *Fr. Hegi*. Zürcherische verlorene Glasgemälde des 15. Jahrh. — *Ch. A. Piquet*. Armoiries de la Vallée de Joux. — *Rob. Hoppeler*. Siegel u. Wappen von Ursern. — *L. Bouly de Lesdain*. Simples notes sur les armoiries allemandes au XII^e siècle. — *P. Plac. Hartmann*. Die Ahnenprobe Ulrich Forers von Luzern, 1652. — *P. Bonav. Egger*. Eine neue herald. Fahne. — *Alb. Choisy*. La qualification des ministres protestants à Genève. — *Hry Deonna*. Armoiries de Genève sous l'empire. — *C. v. H.* The nobilities of Europe. — *Max. Reymond*. Les titres de l'évêque de Lausanne. — *Em. Gerster*. Eine neue Basler Standesscheibe. — Miscellanea. — Bibliographie. — Zeitschriften-Revue. — Gesellschaftschronik.

Argovia. Jahresschrift der histor. Gesellschaft des Kantons Aargau. Bd 34. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 1911: Vereinschronik. — Mitgliederverzeichnis. — *Erv. Haller*. Bürgermeister Johannes Herzog von Effingen (1773—1840).

Beiträge, thurgauische, zur vaterländ. Geschichte; hg. vom histor. Verein des Kantons Thurgau. Heft 51. Frauenfeld, F. Müller. 1911: *H. Buser*. Die Belagerung von Konstanz durch die Schweden anno 1633 und ihre Bedeutung für die schweizerische Eidgenossenschaft. — *U. Dikenmann*. Hans Lanz von Liebenfels, ein mittelalt. Emporkömmling. — *Joh. Meyer*. Salomon Fehr u. die Entstehung der thurg. Restaurationsverfassung vom 28. Juli 1814. (Schluss). — Die Ausgrabungen in Langdorf u. Oberkirch. — *F. Schaltegger*. Thurgauer Chronik des J. 1910. — *Jos. Büchi*. Thurgauische Literatur aus dem J. 1910. — Inhaltsübersicht der 50 Vereinshefte.

Bibliographie der schweizer. Landeskunde. Bern, K. J. Wyss, Fasc. V 9 f. *Ed. Boos-Jegher*. Gewerbe u. Industrie. Heft 4: Lebensmittel. — Textilgewerbe u. -Industrie. — Bekleidungsgewerbe u. -Industrie. XII, 312 S. Fr. 3.—; Fasc. V. 10^e a. *H. Vuilleumier*. Bibl. der evang.-ref. Kirche der Schweiz. Heft 2: Französ. Schweiz im allg. — Bern. Jura, Neuenburg u. Waadt. X, 78 S. Fr. 1.50; Fasc. V 10 f. *Ernst u. Hans Anderegg*. Armenwesen u. Wohltätigkeit. Heft 2: Freiwill. Armenpflege, Armenpolizei; Heft 3: Jugend-, Arbeitslosen-, Witwen- und Altersfürsorge; Heft 4: Fürsorge f. Kranke u. and. Schutzbedürftige; Korrektionswesen.

Bibliothèque universelle et Revue suisse. 116^e année. Lausanne, Bur. de la Bibl. univers. 1911. Darin: T. 61: *G. de Reynold*. L'époque héroïque de la vieille Suisse. — *A. de Molin*. Lausanne et le Pays de Vaud à la fin du 18^e s. — *Félix Bonjour*. La réforme administrative fédérale. — T. 62: *G. de Reynold*. La Suisse héroïque. — Un étudiant à Paris en 1819; lettres et fragments inéd. de *Rod. Töpffer*. — T. 63: *Virgile Rossel*. La réorganisation du département politique fédéral. — *Phil. Godet*. Notre deuil: Philippe Monnier, Gaspard Vallette. — T. 64: † Edouard Tallichet. — *René Morax*. La vie d'un lettré Suisse au XVI^e s.: Thomas Platter. — *Bern. de Cérenville*. Gibbon à Lausanne. — Chronique suisse. — Chronique suisse allemande.

Blätter aus der Walliser Geschichte; hg. vom Geschichtsforsch. Verein v. Oberwallis. Bd 4, Jahrg. 2. Brig, Buchdr. Tscherrig & Tröndle. 1910. Inhalt: *Alfr. Grand*. Walliser Studenten auf auswärt. Hochschulen. — *Leo Mengis*. Die Rechtsstellung des Bistums Sitten im Kanton Wallis.

Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde; hg. v. Gust. Grunau. Jahrg. 7. Bern, Gust. Grunau. 1911: *J. Sterchi*. Türkisches [Plan eines türk.-schweiz. Handelsvertrages um 1740]. — *H. v. Niederhäusern*. La pierre tombale de Jean de Tavannes. — *L. Gerster*. Andachtsbilder des Klosters u. Spitals zum hl. Geist in Bern. — *Ch. Schiffmann*. Der goldene Stern im Thuner Wappen. — Ohnmassgäblicher Aufsatz wie ein Reformiertes Frauen Closter anzurichten und einzuführen wäre. — *Hans-Blösch*. Albert Anker. — *E. Friedli*. Allmenden in Guggisberg. — *Paul Hofer*. Silbergeschirr u. Hausrat der stadtbern. Zunft zu Metzgern im J. 1599. — *Hch Dübi*. Zwei nicht genau bestimmte Nachträge zur Haller-Ikonographie. — *Ad. Lechner*. Aus Albrecht Hallers zwei letzten Bernerjahren vor seiner Abreise nach Göttingen im Sept. 1736. —

Lied der deutschen Bernerschen Truppen im Welschland, 1791. — *Franz Zimmerlin*. Amtsgeschäfte u. Haushalt eines bernischen Landpfarrers im J. 1791. — *A. Zesiger*. Die «Bourbakis» vor 40 Jahren. — *F. Haag*. Die Zerwürfnisse im Schoss des bernischen Erziehungsrates zur Zeit der Helvetik. — *R. Steck*. Das Tischgespräch zu Fraubrunnen 1522. — *E. Bähler*. Einige Urkunden über das Refuge des 17. Jahrh. im Amt Aarberg. — *A. Fluri*. Pierre Willommet junior (1698—1757). — *Artur Weese*. Ein Crucifix im Berner Historischen Museum. — *Rich. Feller*. Eine Relation über das Collegium Helveticum in Mailand vom J. 1586. — *Ad. Fluri*. Vier verschwundene Curiosa der alten Stadtbibliothek. — *A. Zesiger*. Die Erwerbung von Thun durch die Berner. — *J. Wiedmer-Stern*. Ausgrabungen bei Twann. — *H. Türler*. Eine Abtwahl u. eine Visitation in Frienisberg. — *ders.* Das sog. Herrschaftswappen von Hindelbank. — *Gust. Grunau*. Die Gutenbergstube im Histor. Museum in Bern. — † *G. A. Buess*. Der Einzug und die Verbreitung der Buchdruckerkunst in der Schweiz. — Literaturbericht. — Varia.

Bollettino storico della Svizzera italiana. Anno 33. 1911. Bellinzona, Stabil. Tipo-Litograf. già Colombi. 1911: *Pier Enea Guarnerio*. Note dialettologiche agli Statuti latini dell'antico comune di Pedemonte. — *Aldo Ravà*. Casanova a Lugano e «La sfida andata in fumo». — Le pergamene di Sonvico pubbl. per cura del sac. Pio Meneghelli. — *G. Beretta*. Un ufficiale ticinese decorato della medaglia di Sant'Elena: Michel Angiolo De Ambrosi di Monteggio. — *Ed. Torriani*. Catalogo dei documenti per l'istoria della prefettura di Mendrisio e pieve di Balerna dell'anno 1500 circa all'anno 1800. (contin.). — *Gerol. Biscaro*. Martino Benzoni e la statua equestre di San Vittore per la torre di Locarno. — *Luca Beltrami*. Sulle decorazioni pittoriche rinven. nelle chiese di S. Biagio e di S. Maria delle Grazie in Bellinzona. — (*Beretta*). I militari ticinesi nei reggim. svizz. al servizio di Napoleone I. (continuazione). — *L. Beltrami*. La Tavola Torriani di Bern. Luini. — *Pio Meneghelli*. Per la storia dell'antico comune di Pedemonte (contin.). — *Ger. Biscaro*. Ancora sulla statua equestre di San Vittore, ora a Muralto. — *Ugo Monneret de Villard*. Il battistero di Riva San Vitale. — *Siro Borrani*. Una pergamena antichissima dell'Arch. capitolare di Bellinzona. — *Em. Bontà*. Lettere Fransciniane del 1847. — Varietà. — Bollettino bibliografico.

Bulletin de la société d'histoire et d'archéol. de Genève. T. 3, livr. 6. Genève, A. Jullien. Darin: *Paul-Louis Ladame*. Un épisode des relations de Voltaire avec Genève: l'esclandre du samedi 16 juin 1770, à la porte de Cornavin.

Etrennes, nouvelles, fribourgeoises. Almanach des villes et des campagnes. 45^{me} année. Fribourg, Impr. Fragnière frères. 1911. *Fréd. Th. Dubois*. Armoiries des terres et baillages de la République et Canton de Fribourg. — Note d'un garde-stable de St.-Nicolas. — La bibliothèque cantonale et universitaire. — *G. de Montenach*. Les Montenach du Canada. — Le revers du jeu des Suisses (1499). — *A. Graf*. Le Suisse intrépide. — Nécrologies.

Fribourg artistique à travers les âges. Publication des soc. des Amis des Beaux-Arts et des Ingénieurs et Architectes. 22^{me} année. Fribourg, Josué Labastrou. 1911. Contient: *G. de Montenach*. Le général de Boccard, 1696—1782. — *id.* Le château de Jetschwyl. — *Romain de Schaller*. Bahut du XVII^{me} siècle. — *Max de Diesbach*. Plaque de cheminée aux armes de Koenig. — *J.-P. Kirsch*. Chapiteaux des piliers de la Collégiale de Saint-Nicolas, Fribourg. — *J.-J. Berthier*. Le triptyque des dominicaines d'Estavayer. — *Fr. Ducrest*. Mosaïque de Cheyres-Yvonand. — *P. de Pury*. Pierre tombale de Marie Valbourg d'Affry, Cressier.

Geschichtsblätter, Freiburger; hg. v. Deutschen geschichtforsch. Verein des Kant. Freiburg. Jahrg. 18. Freiburg i. Ue., Univ.-Buchhandlung. 1911: Jahresbericht. — Jahresrechnung. — Mitgliederverzeichnis. — Schriftenaustausch. — *Joh. Karl Seitz*. Regesten der Johanniter-Komturei Freiburg i./Ue. (1229—1829) [mit] Anm. u. Register. — *Frdr. Em. Welti*. Der Stadttrotel von Murten. — *A. Büchi*. Hans Salat in Freiburg. — *G. Schnürer*. Aus dem Jahre 1812. Feldzugsberichte an den Landammann der Schweiz.

Geschichtsfreund, der; Mitteilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Bd 66. Stans, Komm. Hans v. Matt & Co. 1911. Inhalt: Jahresbericht. — Protokoll der 68. Jahresvers. in Einsiedeln. — Bericht des Vorstandes 1910/11. — Bericht der Sektionen 1910/11. — Nekrologe der verstorb. Mitglieder. — Mitgliederverz. — *Ed. Wymann*. Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen zur alten

- Eidgenossenschaft (Schluss). — *Alfr. Jann*. Das Jagdwesen in Nidwalden. — *Jos. Brandstetter*. Literatur der V Orte vom J. 1909. — Nekrologe aus den V Orten vom J. 1909.
- Heimatschutz**. — Ligue pour la Beauté. Zeitschrift der schweizer. Vereinigung für Heimatschutz. — Bull. de la Ligue pour la conserv. de la Suisse pittoresque. Jahrg. 6. Bümplitz, Benteli A.-G. 1911. Darin: *Aug. Schmid*. Die Stadt Schaffhausen. — *Alb. Baur*. Vom Städtebau einst und jetzt. — *Jos. Scheuber*. Kirchenbauten im schweizerischen Landschaftsbild. — *H. Faes*. L'Alpe vaudoise. — *B. Hartmann*. Aus dem alten Chur. — *Edg. Schlatter*. Bilder aus Solothurn. — *G. B[ör]lin*]. † Albert Burckhardt-Finsler. — *Karl Gisler*. Aus dem Luzerner und Zuger Bauernlande. — *E. Leisi*. Aus dem Thurgau.
- Helvetia**; ill. Monatsschrift gegr. v. Rob. Weber. Jahrg. 34. 1911—12. Darin: *Fr. Moser*. † Jeremias Gotthelf als Journalist.
- Helvetia**. Politisch-literar. Monatsheft der Studenten-Verbindung Helvetia. Jahrg. 30. Bern, Buchdr. Buehler & Co. 1911. Darin: *H. T.* Zwei Schreiben aus der Regenerationszeit (v. Hans und Karl Schnell von Burgdorf). — *Ernst Röthlisberger*. † Bundesrat Brenner. — *E. v. Waldkirch*. Die Neutralität der Schweiz. — *O. Schär*. Die Erhaltung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Schweiz.
- Ischi**, igl. Organ della Romania (Soc. de students romontschs). Red.: Dr. P. Tuor. 13. annada. Mustér (Disentis), Gius. Condrau. 1911. Darin: *P. Tuor*. La passiuin de Sumvitg dal temps dil domini franzos 1801. — *P. Notker Curti*. La glisch de piaun en nossas baselgias. — *Maur. Carnot*. Treis veterans della Romania (Rest Mod. Tuor, G. Gius. Dedual, Gioh. Disch).
- Jahrbuch**, Basler; hg. v. Alb. Burckhardt-Finsler, Alb. Gessler u. Aug. Huber. Basel, Helbing & Lichtenhahn. 1911. Inhalt: *Paul Wernle*. Aus den Papieren eines Aufklärers und Pietisten. — *Karl Meyer*. Basler Aufzeichnungen des 17. Jahrh. — *Fritz Burckhardt*. Joh. Rud. Wettsteins männliche Nachkommen in Basel. — *Karl Gauss*. Die Berufung des Simon Grynäus nach Tübingen (1534/1535). — *M. Pahncke*. Jakob Burckhardt über die schweizer. Verhältnisse vor dem Sonderbundskriege. — *Carl Roth*. Schloss Klybeck. — *Fritz Baur*. Kleinstädtisches Leben. — *Fritz Vischer*. Andreas Merian u. die Tagsatzung in Schwyz. — *Ed. A. Gessler*. Die Armierung des St. Alban-, Spalen- und St. Johannstors vom Ende des 16. bis zum Ende des 18. Jahrh. — *E. Major*. Der Basler Hausrat im Zeitalter der Spätgotik. — *Alb. Gessler*, *E. Th. Markees* u. *Rob. Grüniger*. Das künstlerische Leben in Basel. — *Fritz Baur*. Basler Chronik vom 1. November 1909 bis 31. Oktober 1910.
- Jahrbuch** des Historischen Vereins des Kantons Glarus. Heft 37. Glarus, Buchdr. Glarner Nachrichten Rud. Tschudy. 1911. Inhalt: *Gfr. Heer*. Kirchengeschichte des Kantons Glarus. — *F. Schindler*. Kulturhistorisches aus dem 18. Jahrh.
- Jahrbuch** des Schweizer Alpenclub. Jahrg. 47. 1911/12. Bern, in Komm. bei Stämpfli & Cie. Darin: *W. Derichsweiler*. Bestieg P. Placidus a Spescha den Piz Terri? — *A. Wäber*. Bündner Berg- und Passnamen vor d. 19. Jahrh. — *Hch Dübi*. Zur Erinnerung an Edward Whympfer.
- Jahrbuch** für schweizerische Geschichte; hg. auf Veranlassung der allg. geschichtsforschenden Ges. der Schweiz. Bd 36. Zürich, Beer & Cie. 1911: Protokoll der 65. Versammlung der allg. geschichtf. Ges. der Schweiz, gehalten in Lausanne den 5. und 6. Dez. 1910. — Verzeichnis der anwes. Mitgl. und Ehrengäste. — Verzeichnis der Mitgl. des Ges.-Rates 1910—13. — Verzeichnis der Mitglieder auf 30. Juni 1911. — Verzeichnis der Tauschschriften. — *Plac. Bütler*. Die Freiherren von Brandis. — *Alfr. Rufer*. Ein Beitrag zur helvet. Revolutionsgesch. auf Grund eines Memoires v. Ph. A. Stapfer. — *Alfr. Mantel*. Zürcherische Wehranstalten in der Zeit zwischen den beiden Villmergerkriegen. — *A. Bähler*. Nikolaus Zurkinden von Bern, 1506—1588, ein Lebensbild aus dem Jahrh. der Reformation. Teil 1.
- Jahrbuch**, politisches, der schweizerischen Eidgenossenschaft; begründet von Carl Hilty, fortges. v. W. Burckhardt. Jahrg. 25. Bern, K. J. Wyss. 1911. Darin: *Alex. Pfister*. Aus den Berichten des preuss. Gesandten Chr. K. J. von Bunsen, 1839—1841. — *Hans Blösch*. Eine polit. Korrespondenz aus der Regenerationszeit: Bürgermeister J. J. Hess von Zürich und Karl Schnell von Bern. Teil 1. — Jahresbericht 1910/1911. — Beilagen. — Alphabet. Generalregister der 25 Jahrgänge des polit. Jahrbuches 1886—1911.
- Jahrbücher**, appenzellische; hg. v. der Appenz. gemeinnütz. Gesellschaft, red. v. A. Marti. 39 (1911). Trogen, O. Kübler, Dr. St. Gallen, Fehr, Komm. Darin: Walsers Appenzeller-Chronik, fortges. von Dr. Gabr. Rüschi, V. Teil 1798—1829, 2. Abteil: Der Kanton

- Appenzell von der Einführung der Mediationsakte bis zur Annahme der Bundesverfassung von 1815. — *Sal. Schlatter*. Schwänberg. — *Pfisterer* u. *Mühlemann*. Landeschronik 1910. — *P. Wiesmann*. Dr. med. J. U. Kürsteiner. — *Rüedi*. Nachtrag zum Artikel «Das appenzellische Strassen- und Postwesen» in Bd 38. — Appenzellische Literatur und Rezensionen.
- Jahresbericht** der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden. Jahrg. 40. 1910. Chur, Buchdr. Vict. Sprecher. 1911: Urbar der Propstei St. Jakob im Prättigau (Klosters) vom Jahre 1514; hg. v. *Fritz Jecklin*. — *M. Valer*. Karl Rudolf v. Buol-Schauenstein, der letzte Reichsfürst und Ritter auf dem Churer Bischofsstuhl 1794—1833. — *Ph. Zinsli*. Politische Gedichte aus der Zeit der Bündner Wirren (1603—1639): Texte [Teil 1].
- Kunstdenkmäler**, Berner; hg. vom kant. Verein für Förderung des Hist. Museums in Bern u. a. 4^o. Bd 4, Lfg 4. Bern, K. J. Wyss: *Karl L. Born*. Joseph Heintz; Bildnisse des Künstlers, seines Bruders und seiner Schwester. — *H. v. Niederhäusern*. Crosse de Saint Germain cons. à l'église paroiss. de Delémont. — *id.* Chaussures liturgiques de Saint Germain et de Saint Dizier cons. à l'église paroiss. de Delémont. — *A. Zesiger*. Das Panner der Landschaft Saanen (1512).
- Mitteilungen** der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. No. 75. 4^o. 114 S. In Komm. bei Beer & Co.: *Otto Schulthess*. Das römische Kastell Irgenhausen. (R.: Korresp.-Bl. des Gesamtver. d. deutsch. Gesch. u. Altertumsver. 59, S. 138; R. H[oppeler] N.Z.Z. 1911 Nr 89, 2. M.-Bl.).
- Mitteilungen** des Historischen Vereins des Kantons Schwyz. Heft 22. Schwyz, Buchdr. Emil Steiners Erben. 1911: *P. Magnus Helbling*. Auszug aus dem Tagebuch des Einsiedler Conventuals P. Josef Dietrich 1670—1680.
- Monat-Rosen** des Schweizer. Studentenvereins. Jahrg. 55. Luzern, J. Schill's Erben. 1911: Darin: *Th. Bucher*. Die Klösteraufhebung im Aargau. Teil 1. — *G. Corpataux*. L'invasion de Fribourg en 1798.
- Monatsschrift**, schweizerische, für Offiziere aller Waffen. Red.: H. Hungerbühler. Jahrg. 23. 1911. Frauenfeld, Huber & Co. Darin: *P. Wilh. Sidler*. Waffenfunde am Morgarten. — *Ad. Hess*. Dr. Hürlimann, Die Schlacht am Morgarten (Zuger Neujahrsblatt 1911). [Besprechung]. — *Hans Herzog*. Zur Schlacht am Morgarten. — *Emil Rothpletz*. Zur Geschichte der Armeekorps in der Schweiz. — *H. H.* Das Schlachtfeld von Morgarten.
- Musée neuchâtelois**. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la Soc. d'hist. du canton de Neuchâtel. 48^{me} année. Neuchâtel, impr. Wolfrath & Sperlé. 1911: *Arn. Robert*. Correspondance politique de l'avocat Bille, janv. — déc. 1831. — *Ch. Serfass*. Jules-Henri Kramer, 1827—1910. — *P. de Pury*. Vitrail de l'église de Jegenstorf. — *Arth. Piaget*. Un «Lapsus calami». — *** Promenades neuchâtelaises en France. — *Dr. Châtelain*. Le docteur Cornaz, 1825—1911. — *Phil. Rollier*. La villa romaine du Ruz du Plâne. — *P. de Pury*. Coupe du comte de Soissons. — *A. Du Pasquier*. Un mémoire sur la réunion de Neuchâtel à la République française (1799). — *P. de Pury*. Pendule de Jaquet-Droz. — *J. Paris*. La députation de la Vénérable Classe à Berlin en 1726. — *Arn. Robert*. Sentence rendue par le Conseil de guerre le 19 janv. contre l'avocat Bille. — Maurice de Coulon (1852—1911). — *P. de Pury*. Henri de Savoie, duc de Nemours, 1652—1659. — *A. Piaget*. Portraits Guillebert et Guinand. — *id.* Deux dialogues satiriques sur la Révolution de 1831, par César-Henri Monvert. — Soc. d'hist. et d'archéol. du canton de Neuchâtel: Procès-Verbal de la Séance administr. 1^{er} juin 1911. — Petite chronique.
- Neujahrsblätter**, *Brugger*, für Jung und Alt; hg. im Auftr. der Lehrerkonf. mit Unterstützung der Kultur-Ges. des Bez. Brugg. 22. Jahrg. Brugg, Effingerhof A.-G. 1911. Darin: *H. Käslin*. Dr. phil. Hermann Blattner. — *V. Jahn*. Chronologische Notizen.
- Neujahrsblätter**; hg. vom Histor. Verein des Kantons *St. Gallen*. 1911. 4^o. 112 S. St. Gallen, Zollikofer & Cie. *Gottlieb Feider*. Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell. 2. Teil. Mit e. Karte und zahlr. Illustr. — *St. Galler Chronik* für das Jahr 1910. — *St. Gallische Literatur* aus dem Jahre 1910. — [Verzeichnisse der] Vorträge im Histor. Verein 1910.
- Neujahrsblatt**; hg. v. der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen [in *Basel*]. Nr 89. 4^o. 79 S. Fr. 1.25. Basel, in Komm. bei Helbing & Lichtenhahn. 1911: *Wilh. Vischer*. Die Basler Universität seit ihrer Gründung. (Schluss folgt).

Redaktion: *Robert Hoppeler* und *Friedrich Hegi* in Zürich.

Druck und Expedition *K. J. Wyss* in Bern.